

KOST' NIX!

Ausgabe 17 – November 2023

niederbayern

M A G A Z I N

Dieter Fischer Der Rosenheim-Cop

Das große Weihnachts-Spezial:

u. a. mit:

- Der Kripperlbauer
- Die Heilige Nacht auf dem Bogenberg
- Weihnachten im Kinder- und Jugendheim

... außerdem:

- **NaturparkWelten:**
Ein Museum – fünf Erlebniswelten
- **Wirtshauslesung:**
Eine Waldlerin erzählt
- **Servus, Straubing:**
Von Auswanderern und Heimkehrern

MIA SAN HEIMAT





Wohlfühl-Urlaub mit 4-★-HotelErlebnis

Genießen Sie 4-Sterne-Hotel-Komfort im „Hier bin ich glücklich“-Stil am Haslinger Hof samt einzigartigem HofAreal und -Programm. Egal ob Auszeit, Familienferien oder Aktiv-Urlaub, von Wellness- bis Tanzfan und Familien- bis Kultur-Erleben - der persönliche Wunschurlaub für jeden Anlass mit Inklusiv-Vielfalt wartet bereits:

- WohnVergnügen für jeden Geschmack: fesch designt mit top Komfort und Flair
- großzügige WellnessSPA-Bereiche, u.a. mit beheiztem Indoor-Schwimmteich, Saunen, Dampfbad, Gradierwerk und HotelGarten für Rückzug, RelaxVielfalt und entspannte Tage
- HofKulinarisch verwöhnt vom Frühstücksbuffet und abendlichem 4-Gang-Menü oder Schlemmerbuffet mit Hausgemachtem aus Hof-Metzgerei, -Bäckerei und -Kuchl



's ganze Jahr ERLEBEN beim Haslinger

Seit über 45 Jahren sind wir ein kultiger Treffpunkt für alle Generationen und weit über die regionalen Grenzen hinaus für Musik, Tanz, Erlebnis und Genuss bekannt. Jeden Tag gibt's Unterhaltung von Wirtshausklängen zum Mitschunkeln über Hits zum Zamtanzen bis zu trendigen ClubSounds, frisch zubereitete bayerische Küchenschmankerl und zahlreiche Hofwunder zum immer wieder Neuentdecken. Große In- und Outdoor-Spielareale und zahlreiche Hoftiere - teils im weitläufigen Streichelzoo - begeistern kleine wie große Gäste. Beim Bummel im HofMarkt findet man alles was satt, schön und glücklich macht. Zahlreiche bunte Events rund um Kultur, Tradition, Hobby und Expertenwissen sowie Tanzworkshops vervollständigen das Rundum-Erlebnis.

Tipp: Als Hotelgast genießen Sie das komplette Musikprogramm inklusive sowie viele HofAttraktionen auch außerhalb der Öffnungszeiten.

Haslinger Hof
Hotel ★★★★★ Erlebnispark
Ed 1 | D-94148 Kirchham bei Bad Füssing
Tel.: +49 8531/295-0 | info@haslinger-hof.de
www.haslinger-hof.de

Angebot WellnessTage

3 Nächte inkl. VerwöhnHalbpension, 1 Gutschein für die Beauty- und WellnessProfis am Hof im Wert von 25 € p.P., Nutzung aller SPA-Bereiche & Inklusiv-Leistungen des Hotels und mehr...
letzte Anreise: 20.3.24 (ausgen. 22.12.23-2.1.24)

ab 336 €
pro Person
3 ÜN im DZ



Details
und
weitere
Angebote



Illustrationen: © krissakunterbunt, creativteam - stock.adobe.com



EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

von Shakespeare stammt der Satz „The time is out of joint“ („Die Welt gerät aus den Fugen“). Wer genau hinschaut, kann diese Erkenntnis aktuell nur bestätigen. Veränderungen in Natur und Gesellschaft sowie die kriegerischen Auseinandersetzungen vor unserer Haustür fordern uns zum Nachdenken und Handeln auf. Auch NIEDERBAYERN TV ist im Umbruch, stellt sich nahezu täglich neuen Herausforderungen. Mit TV und Social Media beschreiten wir neue Informationswege. So begleiteten wir z. B. drei Tage die WRC Rallye-WM im Dreiländereck Tschechien, Österreich, Deutschland. Die besten Akteure der Welt zeigten Ende Oktober ihr fahrerisches Können und sorgten für eine tolle Atmosphäre.

Ein Blick voraus: Auch in diesem Jahr findet wieder die Funkanalyse statt. Das Ergebnis dieser neutralen Untersuchung zeigt, wie Sie uns beurteilen. Meine Bitte: Machen Sie mit, wenn Ihr Telefon klingelt und Sie nach unserem Programmangebot gefragt werden. Schließlich wollen wir aus erster Hand wissen, wie zufrieden Sie mit unserer Arbeit sind.

Kommen Sie gut durch den Winter.



Mia san Heimat.



Marco-Michael Würh
Programmmchef NIEDERBAYERN TV

INHALT

4 | Servus Niederbayern

B'sonders

8 | Dieter Fischer – der Rosenheim-Cop

Das große Weihnachts-Spezial

- 16 | Der Kripperlbauer
- 18 | Die Heilige Nacht auf dem Bogenberg
- 22 | Vorweihnachtszeit an der Hauswirtschaftsschule
- 26 | Weihnachten hinter Gittern
- 28 | Weihnachten im Kinder- und Jugendheim
- 32 | Weihnachten im Pflegeheim
- 36 | Der Verserlschreiber
- 40 | G'schichten rund um Weihnachten
- 44 | Weihnachtszauber im Tierheim
- 46 | Bienes Fellhotel

Mia san Heimat – unterwegs!

- 50 | NaturparkWelten Bayerisch Eisenstein
- 56 | Die Drei-Quellen-Gemeinde
- 60 | Wirtshauslesung Ganacker

Mit'macht

- 66 | Das Leserfoto

Weitere Themen

- 68 | Unterwegs mit der Autobahnpolizei
- 72 | Ein Tag in der Fahrschule
- 76 | Servus Straubing
- 82 | Lifehack „Malern“
- 84 | Meine Ausbildung bei NIEDERBAYERN TV

Zum Schluss

- 86 | Programmübersicht Kabel & Livestream
- 88 | Programmübersicht Satellit
- 90 | Schlusswort und Impressum



SERVUS Niederbayern,

... das war knapp!



Einen Tag vor Drucktermin war sie fertig, die November-Ausgabe, die Sie jetzt in haptischer oder digitaler Form in Händen halten. Vier Wochen – von Themenfindung bis Fertigstellung der Artikel – stellen mich so manches Mal vor eine große Herausforderung. So dann ist der redaktionelle Teil erledigt und wandert in die Grafik, wo meine Kollegen Felix und Jonas ihrer Kreativität freien Lauf lassen und das Layout entwerfen. Aufgrund der höheren Seitenanzahl waren sogar noch zwei weitere Grafikerinnen im Einsatz: Laura und Julia. Danke für Euren Einsatz!

92 Seiten – das gab's noch nie in der Geschichte des NIEDERBAYERN TV Magazins. 16 Seiten mehr als üblicherweise. Doch ich hatte so viele interessante Menschen mit erzählenswerten Geschichten aufgetan, dass ich mich schwer tat, etwas auszusortieren. Dennoch musste ich zwei Artikel auf das Frühlingsheft schieben, die in der vorherigen Ausgabe schon angekündigt waren: „Stets zu Ihren Diensten – Mein Leben als Butler“ und „Heute vor 25 Jahren ... Das Alcatraz in Landau an der Isar“. Aufgeschoben ist aber bekanntlich nicht aufgehoben.

Unsere Marketingleiterin am Standort Passau rief mich im September an und sagte zu mir: „Torsten, was hältst Du davon, wenn wir ein großes Weihnachts-Spezial bringen?“ Ich fand die Idee so toll, dass ich mich direkt an die Recherche begab. Und ich kann Ihnen sagen: In diesem Heft wird's besinnlich, herzerwärmend, nachdenklich, verträumt, emotional und sentimental. Gespickt mit einer Prise Humor und Witz. Und wie immer: Ganz nah am Menschen.

Neu ist: Wir haben viele Artikel im Printmagazin mit Querverweisen zu unserer NIEDERBAYERN TV Mediathek. Denn bei zahlreichen meiner Begegnungen war eine Kamera mit dabei. Als Titel standen zwei Optionen zur Auswahl: „Weißblaue G'schichten“ und „Servus Niederbayern“. Bei einem amüsanten Dreh mit Rosenheim-Cop Dieter Fischer ließ ich meinen Hund Paulchen über den Namen entscheiden. Wie das Format letztendlich heißt, sehen Sie im 48-minütigen Gespräch mit Dieter Fischer in unserer Mediathek.

Und dann ging vor Kurzem auch noch der zweite NIEDERBAYERN TV Magazin Newsletter raus an unsere zahlreichen Abonnenten. Falls auch Sie immer up-to-date bleiben wollen, was in unserer schönen Region so los ist und was Sie im kommenden Magazin so erwartet, dann tragen Sie sich gerne ein – und schon flattert einmal im Monat das virtuelle Newspaper in Ihren virtuellen Briefkasten.



www.passau-magazin.de

Torsten Widua
Redaktionsleitung



Bild: ©Torsten Widua

DER
EXPERTEN
RATGEBER

FACHKOMPETENZ
VERSTÄNDLICH AUFBEREITET –



KOSTENLOS
ERHÄLTLICH

IHR WEGWEISER IN SACHEN
GESUNDHEIT – hier treffen Sie auf
anerkannte Experten aus
vielen Bereichen, wie

Kliniken, Medizinische Versorgungs-
zentren (MVZ), Fachärzte,
Reha, Zahnheilkunde, Apotheken
u. v. m.

Alle Auslagestellen und weitere Infos unter: www.expertenratgeber.de

**KOSTENLOS
FÜR SIE –**

- erhältlich an über 650 Auslagestellen
in der Region Ingolstadt, u.a. in
Apotheken bei Fachärzten und
medizinischen Einrichtungen.

Sie sind Experte und möchten in
der nächsten Ausgabe dabei sein?

Beratung und Verkauf – Drossard Media

Manuela Drossard-Peter
+49 (0)170 4122014
drossard.m@expertenratgeber.de

Hans-Jürgen Peter
+49 (0)172 8102740
peter.hj@expertenratgeber.de

Herausgeber: idowapro Agentur GmbH & Co. KG, Ludwigsplatz 32, 94315 Straubing,
ein Unternehmen der Mediengruppe Attenkofer



RUBRIK

B'SONNDEERS

Dieter Fischer der Rosenheim-Cop

von Torsten Widua

Wie viele Interviews ich bereits geführt habe? Eine Anzahl, bestimmt im vierstelligen Bereich. Manche habe ich längst wieder vergessen, manche würde ich gerne vergessen – und manche werde ich ein Leben lang positiv in Erinnerung behalten. Wie das Gespräch, das ich im Spätsommer 2023 bei mir zuhause auf dem Bauernhof geführt habe. Ich habe mir nämlich einen ganz besonderen Gast eingeladen: den Schauspieler Dieter Fischer, bekannt aus „Die Rosenheim Cops“, „Der Komödienstadel“, „Der Kaiser von Schexing“ und vielen weiteren Erfolgsformaten. Als ich den gebürtigen Freisinger vorab am Telefon fragte, ob er Lust hätte, das Interview inklusive Kamerabegleitung bei mir im Garten zu machen, sagte er spontan freudig zu. Und aus einem 90 Minuten geplanten Treffen wurden: fünf Stunden. Und keine einzige Minute kam Langeweile auf.

Es war gegen 13:00 Uhr, als Herr Fischer und ich uns ein lauschiges Schattenplätzchen suchten. Ich hatte einen Tag zuvor 16 Karteikarten mit Stichworten beschriftet, sie gefaltet und in ein Eimerchen gegeben. Am Tag des Treffens bat ich den 52-Jährigen, zu jedem Schlagwort eine kleine Geschichte zu erzählen.

Stichwort „Niederbayern“

„Niederbayern? Das ist ja gleich zu Beginn ein echter Volltreffer!“

„Weil?“, will ich von Herrn Fischer wissen.

„Weil ich Niederbayern ausgesprochen gerne mag. Meine Karriere begann ja hier. Hier am Landestheater Landshut, mit Abstechern zu den Theatern in Straubing und Passau. Ich habe Land und Leute enorm zu schätzen gelernt. Besonders ist mir in Erinnerung geblieben: Das Kulturmobil, mit dem wir 2006 – oder war es 2007? – unterwegs waren. Ein rollendes Theater. Ein Lkw, mit dem wir an 30 Orten gespielt haben.“

Stichwort „So viel Cop steckt in mir“

Herr Fischer lacht herzerwärmend. „Also, wenn Sie mich das beruflich fragen, dann steckt so gut wie kein Polizist in mir. Allerdings ist meine polizeiliche Leidenschaft zu den Rosenheim Cops riesig. Seit fast 13 Jahren spiele ich nun die Rolle des Hauptkommissars Anton Stadler. Das Format an sich gibt es seit dem Jahr 2000, und bevor ich die Hauptrolle angeboten be-

kam und übernommen hatte, spielte ich schon zweimal mit, jeweils in einer Episodenrolle. Einmal war ich ein Tatverdächtiger – und einmal sogar der Täter! Das ist sehr häufig so, dass man als bayerischer Volksschauspieler auch in bayerischen Serien mitspielt. Aber dass ich die Hauptrolle bekam, das war Kommissar Zufall, um beim Thema Polizei zu bleiben. Der damalige Hauptdarsteller, der leider viel zu früh verstorbene Kollege Joseph Hanneschläger, fiel aus, und die Stelle als Anton Stadler wurde vakant.“

Stichwort „Humor“

„Privat oder beruflich?“, fragt mich Dieter Fischer. „Beides!“, erwidere ich.

„Privat und beruflich ist Humor für mich sehr wichtig!“

„Und über wen können Sie herzlich lachen?“, hake ich nach.

„Ich kann auch gut und gerne mal über mich selber lachen. Das hört sich komisch an, aber wenn ich beispielsweise im Zug sitze und mir fällt spontan etwas Witziges ein, kann es schon passieren, dass ich lauthals loslache. Da guckt dann der ein oder andere schon mal mit skeptischem Blick zu mir. Aber ein Tag ohne Humor wäre für mich definitiv ein verlorener Tag.“

„Ist Kabarett Humor für Sie? Beispielsweise Monika Gruber?“, interessiere ich mich.

„Die Monika kenne ich bereits von den Dreharbeiten zu 'Der Kaiser von Schexing'. Sie hat einen großartigen Humor. Wen ich aber auch sehr schätze, ist Martina Schwarzmann. Ich durfte sie letzte Woche kennenlernen, und wir waren sofort auf einer Ebene. Wir hatten, wie ich gerne sage, den gleichen 'Stallgeruch', sind in Sachen Humor also aus einem Holz geschnitzt. Wen ich zu den Pionieren des Kabarett zähle, ist definitiv Gerhard Polt. Eines seiner Lieblingszitate ist: 'An meiner Gulaschsuppe ist noch niemand gestorben. Und wenn, dann hat er schon was gehabt.' Großartig! Das ist für mich Humor in seiner Reinform, in Perfektion. Zudem ziehe ich den Hut vor ihm, dass er so bescheiden ist. Er geht ja auch nur mit seinem Text im Kopf auf die Bühne und hat nahezu keine Requisiten. Dabei fällt mir gerade ein, dass wir einige seiner Sketche mal in Landshut als Stück auf die Theaterbühne gebracht haben. Und er saß sogar im Zuschauerraum. Ob er sich aber noch daran – oder an mich generell – erinnert, weiß ich nicht. Übrigens: Was Gruber, Schwarzmann und Polt meiner Meinung nach gemeinsam haben, ist die Rest-Anarchie, die heute so häufig fehlt. Heute ist alles so kontrolliert, Politiker haben Berater, sie sind quasi nur noch die Avatare der Redenschreiber. Ob das richtig ist ...? Für mich ist es glaubhafter, wenn ein Politiker gradaus sagt, was er denkt – statt vorformulierte Sätze runterzuraseln. Denn Letzteres – das muss man können. Hierfür gibt es sogar einen eigenen Beruf: den des Schauspielers! Und die meisten Politiker – aber ich will hier keinem etwas Böses! – können das nicht sonderlich gut.“

„Lisa Fitz, die ich für die September-Ausgabe interviewt hatte“, schiebe ich verbal ein, „hat gesagt, dass viele Komiker heute reines Politik-Kabarett machen. Wissen Sie, was ich meine?“

„Ja, und damit hat sie auch recht. Ich finde, früher legten die Kabarettisten den Finger in die Wunde, auf humorvolle Art und Weise. Und sie haben auf etwas aufmerksam gemacht. Heute muss man aufpassen, dass alles poli-

tisch korrekt ist. Und das muss man als Kabarettist nicht unbedingt sein. Nehmen wir ein Beispiel außerhalb Bayerns: Gerd Dudenhöffer aus dem Saarland, bekannt in seiner Paraderolle als Heinz Becker ... Er verteidigt seine Figuren, auch wenn sie noch so große Rindviecher sind. Und ich finde auch, dass man mit jeder Figur, die man spielt, einen Kaffee trinken können sollte! Auch wenn ich politisch oder geschichtlich anderer Meinung bin, hab' ich mich als Schauspieler dem unterzuordnen, und diese Figur muss ich versuchen zu verstehen. Ich habe mal einen pädophilen Opernsänger gespielt – und natürlich bin ich nicht pädophil! –, aber ich muss mich in diese Figur hineinversetzen können, um sie glaubhaft rüberzubringen. Wenn ich heute Comedians anschau ... früher war der Kabarettist halt Nikolaus und Knecht Ruprecht in einer Person! Aber heute ...“

„Und, hätten Sie Lust, mal mit Anton Stadler einen Kaffee zu trinken?“, frage ich augenzwinkernd nach.

„Auf jeden Fall! Wobei der Stadler wohl eher ein Weißbier bevorzugen würde und ich ein Wasser. Ich mag zwar aussehen wie der Paradebayer und Biertrinker, aber ich komm' im Jahr bestimmt auf keine zwei Tragerl. Denn ich habe gemerkt, dass mich der Hopfen beruhigt – zu sehr beruhigt, sodass ich eine Art 'Wurschtigkeit' an den Tag lege, wenn es ums Textlernen geht. Und das mag ich nicht, ich will immer gut vorbereitet sein.“

Stichwort „Kaiser“

„Kaiser! Der Andi Kaiser, der Kaiser von Schexing! Das war eine Fernsehserie von Franz Xaver Bogner, die zwischen 2006 und 2010 in fünf Staffeln lief. 50 Kurzfolgen, in denen Bogner das Kommunalpolitische im Landkreis Ebersberg genauer beleuchtet hat. Wenn Sie mich jetzt fragen würden, was Andi Kaiser und ich gemeinsam haben, würde ich antworten: Andi war neu im Amt des Bürgermeisters – und ich war neu beim Fernsehen. Denn ich kam vom Theater und bin dann

beim Dreh gelandet. Ich war schon ganz schön grün hinter den Ohren, obwohl Ihr Stichwort hier auf einer rosa Karte steht.“ Herr Fischer lacht herzlich und erzählt mir weiter: „Der Michael König spielte ja in der Serie meinen Vater Ludwig Kaiser. Nettes Wortspiel, finde ich ... König ... Kaiser. Aber zurück: Er spielte meinen Vater, und heute ist er im Cast der ZDF-Serie 'Die Bergretter'. Ich habe ihn vor einiger Zeit mal getroffen, im Rahmen der Preisverleihung 'Goldene Kamera'. Wir waren beide nominiert, also er für 'Die Bergretter' und ich für 'Die Rosenheim Cops'. Und er begrüßte mich mit 'Burle, grias di'. So hat er mich bei den Schexing-Drehs immer genannt.“

Stichwort „Maxl Graf, Katharina de Bruyn, Max Griebler“

„Oh ja, drei große Volksschauspieler. Da muss ich natürlich an den Komödienstadel denken. Ein Format, das seit 60 Jahren als Wegbereiter des Fernsehtheaters fungiert. Olf Fischer, der Mann von Katharina de Bruyn, hat seinen Komödienstadel zuerst als Hörspiel im Rundfunk etabliert, ehe er ins TV kam. Der Komödienstadel ist klassisches Bauern-, Volks- und Laientheater mit professioneller Besetzung. Hierzu gibt es übrigens eine nette Anekdote aus meiner Kindheit: Wir hatten damals einen Fernseher – und Ihre Leser und Zuschauer im Alter von 45 aufwärts werden sich bestimmt ebenfalls daran erinnern: Es gab nur das Erste, das ZDF und das dritte Programm als Regionalsender. Und wenn man Glück hatte und das Wetter gut war, bekam man auch noch ORF 1 und 2 rein. Bei uns lief immer der Komödienstadel, den verpassten wir nie. Zunächst auf einem Schwarz-/Weiß-TV-Gerät, später dann in Farbe. Und als kleiner Bub habe ich immer gedacht: Das will ich auch mal machen, ich hatte aber natürlich keinen blassen Schimmer, dass es so etwas wie eine Schauspielerschule gibt. Doch als ich dann eines Tages Schauspielunterricht nahm, erfüllte sich dieser Kindheitstraum. Und ich spiele heute mit großer Leidenschaft dieses Theater. Umso schöner auch, dass es so erfolgreich ist.“

Wir hatten letztes Mal mehr als eine Million Zuschauer! Und das auf bundesweiter Ebene gesehen! Dafür, dass es heute zig Fernsehsender gibt, darf man darauf schon stolz sein. Die nächste Aufzeichnung ist im Übrigen am 8. und 9. Dezember 2023, in Reit im Winkl. Oberthema: Oktoberfest.“

Stichwort „Stadler Ende“

„Zunächst will ich sagen, dass kein Ende vom Stadler in Sicht ist. Weder von mir noch von der Produktionsfirma und dem Sender ist ein Rollenausgeplant. Ansonsten ist dieses Stichwort eine Art 'Running Gag' bei den Rosenheim Cops. Die Ursprungsgeschichte geht wie folgt: Ich war auf dem Zentralen Landwirtschaftsfest und eine ältere Frau hat mich ständig angeschaut. Als ich zu ihr sah, sah sie immer weg. Das ging dreimal so, bis sie dann sagte: 'Frage: Kennen Sie meinen Mann?', und ich so: 'Nein'. 'Gott sei Dank kennt ihn einer mal nicht', lachte sie. Und dieses harsche und besonders stark betonte Wort 'Frage' kam in einer so einzigartigen Tonalität, dass ich mir das gemerkt und es bei den Rosenheim Cops eingebaut habe. Das genügte mir dann irgendwann nicht mehr und ich wollte zusätzlich noch etwas Neues haben. So fiel mir durch einen Funksspruch 'Stadler Ende' ein, weil man einen Funksspruch immer mit seinem Namen und diesem Zusatz beendet.“

Stichwort „100 189“

„Da muss ich überlegen“, grübelt Herr Fischer.

„Ich helfe Ihnen mal auf die Sprünge. Es sind Folgennummern der Rosenheim Cops.“

Dann wusste er, worauf ich abzielte.

„Das sind die beiden Folgen, in denen ich je eine Episodenrolle innehatte. In Folge 100 war ich der Elektriker Werner Kembügler, ein Mörder. Und in der 189 war ich ein unter Tatverdacht stehender Heimatdichter. Ganz lustig: In meinen ersten 150 Hauptrollenfolgen hatte ich im Dienstaussweis als

Lichtbild das Fahndungsfoto des Heimatdichters, weil man ja noch nicht wusste, wie lange der Stadler existent bleiben würde. Bis es dann der Requisiteur ausgetauscht hat, durch ein Bild des Komikers Oliver Hardy.“

Stichwort „80er und Achtziger“

„Sehr gut! Das gefällt mir. Zum einen waren die 80er Jahre meine Teenagerzeit, meine Sturm- und Drangphase. Eine Zeit, in der ich – wie jeder andere auch – illegalerweise die Top-10 im Radio aufgenommen habe und mich stets ärgerte, wenn der Verkehrsfunk die Musik unterbrach! Da wurde ich schon mal grantig. Und dann natürlich Achtziger, den Chef von Anton Stadler in den Rosenheim Cops, vom hochgeschätzten, besonnenen und ruhigen Kollegen Alexander Duda verkörpert. Ich drehe unheimlich gerne mit ihm. Und ich glaube, das beruht auch auf Gegenseitigkeit. Der Stadler, der mag den Achtziger nicht so gerne, weil er generell keine Obrigkeit leiden kann. Wenn er mit dem Chef ermitteln muss, fühlt er sich schnell unter Druck gesetzt.“

Stichwort „Privatsphäre“

„Privatsphäre ist mir extrem wichtig. Denn auch für eine Person des öffentlichen Lebens gibt es Momente, in denen man seine Ruhe haben will und in denen man sein möchte, wie man ist. Ich mag auch diese ganzen Schlammschlachten nicht und bin bisher zum Glück davon verschont geblieben. So versuche ich wirklich, meine Familie aus der Presse rauszuhalten. Aber gerne nutze ich hier und jetzt mal die Gelegenheit, um mit einem Gerücht aufzuräumen! Ja, ich bin verheiratet. Und ja: Mit einer Frau! Was ich da schon alles zu hören bekam, unglaublich ... Nur, weil kein öffentliches Foto meiner Frau existiert ... Gerne verrate ich auch noch, dass meine Frau einen Sohn mit in die Ehe gebracht hat. Und wir drei, wir wohnen schön ruhig auf dem Land – und genießen unsere Privatsphäre.“ Ein herzerfrischender Lacher überkommt Herrn Fischer.

Stichwort „Bayerischer Poetentaler“

„Ein ganz aktuelles Thema. Und das g'freit mi g'scheit, um es mal auf Bairisch zu sagen, dass ich diese Auszeichnung bekam. Es ist ein Preis der Münchener Vereinigung namens Turmschreiber, und sie verleihen diesen Preis jährlich an Persönlichkeiten aus den Bereichen Kabarett, Schauspiel und schreibende Zunft. Ein Preis, der nicht dotiert ist. Ein schöner Taler mit Urkunde. Den hat beispielsweise auch schon der Gustl Bayrhammer erhalten. Auch die 'Augsburger Puppenkiste' gewann ihn mal. Das hat mich schon sehr beeindruckt, dass ich ihn mein Eigen nennen darf.“

Stichwort „Natur“

„Natur ist mitunter das Wichtigste. Wenn ich gerade mal nicht so bei mir bin, gehe ich ins Holz – dann bin ich wieder geerdet. Mir ist es auch ein Anliegen, die Natur zu schützen. Vielleicht ist das auch ein Grund, weshalb ich nicht viel in den Urlaub fahre. Ich habe mal mit einem Bauern geredet, der mir gesagt hat: 'Je länger ich mich mit der Materie Natur befasse, umso weniger lässt sich für mich ein Schöpfer ableugnen.' Dem ist nichts mehr hinzuzufügen und trifft es auf den Punkt.“

„Wohnen Sie deshalb ähnlich ruhig wie ich?“, frage ich Herrn Fischer.

„Nein, ich bin ja quasi zwangsumgesiedelt worden.“ Dieter Fischer lacht. „Ich bin in Freising aufgewachsen und mein Großvater hat dann das Anwesen, auf dem wir heute leben, vererbt an meine Mutter – und später an meine Brüder und mich. Ich bewohne einen Teil davon, und das passt mir sehr, sehr gut. Ich mag zwar auch die Stadt, bin aber immer froh, wenn ich wieder daheim auf dem Land bin. Ich könnte mir auch vorstellen, eine Stadtwohnung zu haben – unter der Voraussetzung, dass ich einen Zweitwohnsitz im Grünen habe.“

Stichwort „Pfeif drauf“

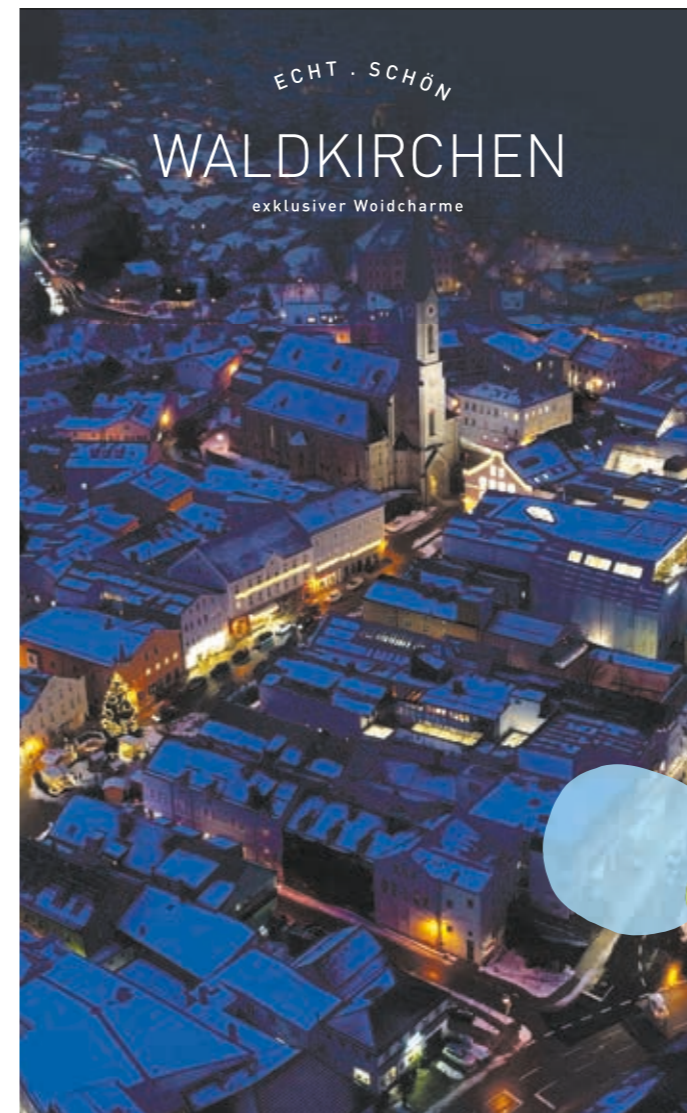
„Haindling! Die Titelmelodie bei den Rosenheim Cops. Und die ist ein Ge-

niestreich, weil sie so eingängig ist. Kein Wunder, dass viele Zuschauer die Melodie als Klingelton für ihr Handy haben! Danke, Herr Buchner!“

Stichwort „Text lernen“

„Das mache ich sehr diszipliniert! Ich stehe früh auf, meistens gegen fünf, halb sechs. Bevor ich aber so richtig starte, muss eine Tasse Kaffee und 'einmal blöd schauen' schon drin sein.“ Dieter Fischer schmunzelt. „Am Wochenende beginne ich meist gegen sieben Uhr und lerne bis Mittag. Bis acht Uhr schlafen ist eher die Ausnahme. Im Gegenteil! Es kommt auch schon mal vor, dass ich um drei Uhr nachts aus den Federn krieche – vor allem, wenn besonders viel Textlernen ansteht. So etwas muss ich einfach morgens machen, das kann ich abends nicht, da ist der Tag ja schon vorbei. Zu welcher Zeit man den Text lernt, muss jeder Schauspieler für sich entscheiden. Was mich aber sauer macht: Wenn Leute ihren Text nicht

Bild: © Christian Hübner



ERLEBE DIE PERLE DES BAYERISCHEN WALDES!

Hinter der historischen Stadtmauer verbirgt sich die schillernde Kleinstadt Waldkirchen. Traumhaft gelegen zwischen wundervollen Städten und Waldwildnis bietet sie mit ihrem charmanten Spannungsfeld zwischen exklusiven Besonderheiten und niederbayerischer Bodenständigkeit einzigartige Urlaubsmomente.



InsiderTipps gefällig? Jetzt auf meinwaldkirchen.de

können. Nichts entschuldigt es, den Text nicht zu können! Klar, auch ich hab' mal einen Hänger. Aber in der Regel läuft das schon. Das ist ja auch das Handwerk als Schauspieler. Ich meine, der Fliesenleger fährt ja auch nicht auf die Baustelle und hat keine Fliesen dabei. Was mir persönlich übrigens beim Auswendiglernen zugute kommt: Wenn der Fernseher leise im Hintergrund läuft. Das sind reale Ablenkungsgereusche, wie eben auch am Set. Da ist es ja auch nie ganz leise."

Stichwort „Es gabat a Leich“

„Der Dank gebührt Marisa Burger, die die Rolle der Miriam Stockl verkörpert. Sie hat diesen Satz irgendwann mal gesagt und eingebaut. Und ganz ehrlich: Auf diesen Satz wartet Fernseh-Deutschland, sobald die Titelmelodie der Rosenheim Cops erklingt. Auch Max Müller alias Polizist Michael Mohr hat einen Satz, der immer wiederkehrt: 'Wenn Sie bitte mitkommen möchten.'"

Stichwort „Landshut“

„Es gibt zwei große Erinnerungen, die ich mit Landshut verknüpfe! Früher, als ich noch Kind war, sind wir öfter nach Landshut gefahren, um Kleidung einzukaufen. War ja nicht weit, nur 40 Kilometer. Und alles, was es bei uns in Freising nicht gab, gab es in Landshut. Das war immer ein schöner Ausflug. Und die zweite Anekdote war sogar noch schöner: Ich stand kurz vor Beendigung der Schauspielschule, als meine Dozentin sagte: 'Ihr müsst euch jetzt bewerben.' Es hat ein Bühnenjahrbuch gegeben, und dort hat man sich Adressen rausgesucht. Ich las 'Landshut' und dachte sofort, dass ich dorthin will – schon allein wegen der Kindheitserinnerungen mit dem Einkaufen. Natürlich habe ich mich auch an anderen Häusern beworben, aber die Bewerbung für Landshut, die hab' ich ganz besonders behandelt. Dumm nur, dass sich ewig lang niemand aus Landshut gemeldet hat. Irgendwann rief mich mein Schulleiter an und sagte: 'Bewirb dich doch mal in Landshut, die suchen Leute!' Ich erklärte ihm, dass

ich längst meine Unterlagen hingeschickt hatte. Egal, doppelt hält besser. Und so kam es zum Vorsprechen – und siehe da: Ich wurde genommen! Ein Ritterschlag für mich. Als mein Umzug dann nach Landshut anstand und ich meinen Sekretär öffnete – was sah ich da? Die damaligen Unterlagen für Landshut. Ich hatte die Bewerbung so besonders behandelt, dass ich sie anscheinend nie abgeschickt hatte. Schicksal. Das ... ist Landshut", lacht Herr Fischer.

Stichwort „Jugendsünden“

„Ohhhh, grad g'nud!“, scherzt Dieter Fischer. „Wer seine Jugend ohne Sünden verbringt, hat keine g'scheite Jugend erlebt!“, fügt er hinzu. „Man muss in der Pubertät schon so damisch sein, dass man danach sagt: 'Mei, war ich ein Depp.' Welche Jugendsünde fällt mir denn da ein?“ Herr Fischer grübelt ein paar Sekunden. „Ich war so 14 Jahre alt, als ich mit einem meiner vier Brüder geraucht hab' wie ein Weltmeister. Für vier Mark hat man damals eine Schachtel kaufen können. Auch als Kind! Da ging das noch. War ja für die Eltern, log man im Tante-Emma-Laden dann immer. Auf jeden Fall

haben wir immer heimlich hinter unserer Garage geraucht. Und an irgendeinem Tag waren noch acht Zigaretten in der Schachtel übrig. Die haben wir alle noch weggezogen. Aber dann war uns natürlich extrem übel und schlecht. Uns ging es so richtig dreckig. Ehe wir wieder reingehen würden in die Stube, mussten wir halt nur noch den Geruch wegbringen. Somit haben wir Zahnpasta gegessen und unsere Finger mit Thujen eingerieben. Geholfen hat's nix, unsere Mutter hat's trotzdem gerochen – und natürlich gab's dann eine Watsch'n", lacht Dieter Fischer und zuckt mit den Schultern.

Das gesamte 48-minütige Gespräch finden Sie demnächst als TV-Beitrag in unserer Mediathek, im Rahmen einer Sondersendung von „Servus Bayern“.



<https://www.zdf.de/serien/die-rosenheim-cops>



Grfalk © Rikio Best – stock.adobe.com

GEINBERG

SPA RESORT • THERME

**WELLNESS
WONDERLAND**

**2 Nächte
ab € 347,00 p.P.**

gültig von 10.12.2023 bis 19.03.2024

Ihr Extra:
Entspannende Teilkörpermassage (25 Min.)

Jetzt buchen!



Spa Resort Geinberg
+43 7723 8500 3017
reservierung@therme-geinberg.at
www.therme-geinberg.at

Ein Resort der:





© Boris Stroujko - stock.adobe.com

RUBRIK

WEIHNACHTS SPECIAL



Der Krippenbauer

Werner Kunstmann

von Torsten Widua

Stehen Sie bitte einmal auf. Und gehen Sie durch Ihr Haus, Ihre Wohnung. Und dann zählen Sie bitte. Na, wie viele handgefertigte Dekonstruktionsstücke stehen in Ihrem Zuhause? Ich wage mal die Vermutung: Je jünger Sie sind, desto weniger. Während die „68er“ bestimmt noch zahlreiche Exponate in Sachen Handwerkskunst daheim haben, dürfte es bei der „Generation Golf“ schon etwas minimalistischer in den eigenen vier Wänden aussehen, was solche Unikate angeht. Und die heutige Jugend? Die geht wohl eher in der virtuellen Welt auf Shoppingtour, um sich mit Zierstücken alias „Ware von der Stange“ einzudecken. Schade eigentlich, denn es gibt sie noch: die Handwerker, die in mühevoller Sisyphusarbeit ihre Kreativität entfalten. Einen davon habe ich im Oktober dieses Jahres am Stadtrand von Straubing getroffen: Krippenbauer Werner Kunstmann. Und der macht seinem Nachnamen alle Ehre. Denn Kunst ist hier oberstes Gebot.

Als ich mich auf den Weg zu Werner Kunstmann mache, sehe ich am Straßenrand die ersten Werbeplakate für Advents- und Weihnachtsausstellungen, Kunst- und Handwerkermärkte sowie für kleine Christkindlmärkte, die an nur einem einzigen Wochenende stattfinden. „Da wird doch bestimmt auch der Werner Kunstmann seine Krippen und Figuren anbieten“, kommt es mir in den Sinn. Warum meine innere Stimme aber völlig falsch liegt, erfahre ich im Gespräch mit dem 78-jährigen Ehemann, Vater und Großvater. „Mich findest du auf keinem Markt, denn ich verkaufe meine Krippen und Figuren eigentlich nicht“, sagt Werner. „Und wenn, dann höchstens mal das ein oder andere Stückel im Freundes- und Bekanntenkreis.“ Profit war nie sein Ziel. Werner wollte stets für sich bauen, für seine Familie. „Und die sind alle sehr gut eingedeckt.“ Werner schmunzelt. „Aber eigentlich müsste ich mal ein paar Sachen veräußern, denn die Schränke platzen mittlerweile aus allen Nähten.“ Ich schaue mich um in der Wohnung, in der Werner mit seiner Frau seit gut 40 Jahren lebt.

Und sehe: Hirten, Schafe, Maria und Josef und das Jesuskind. Kleine Krippen, größere Krippen, mal bayerisch, mal orientalisches, mal als Wandkrippe, mal als Rahmenkrippe, mal als ganz normale Standkrippe. Und frage mich: Wie kam's eigentlich dazu, etwas zu bauen, das mit so viel Hingabe und Liebe zum Detail gestaltet ist?

„Angefangen hab ich damals, als Schulbub“, klärt mich Werner auf. „Das war in den 1950er Jahren, als ich die ersten Arbeiten umgesetzt habe, aber dann kam mir der Fußball in den Weg.“ Werner lacht und zeigt auf diverse Fotos, auf denen er unter anderem mit Gerd Müller und Günter Netzer abgebildet ist. „Ich war kurz davor, Profifußballer zu werden, war Vertragsspieler in der zweiten Liga und kickte damals für Reutlingen und Augsburg. Dann lernte ich meine heutige Frau kennen, mit der ich zurück nach Straubing zog. 1969 wurde g'heiratet, und ein Jahr später kam unsere erste Tochter auf die Welt.“ Und dann war sie wieder da: Die Zeit, in der sich der Kreativkopf wieder dem Krippen- und Figurenbau widmete.

Bild: © Torsten Widua | Illustration: © Good Studio – stock.adobe.com

„Das war meine liebste Freizeitbeschäftigung“, sagt Werner, der 40 Jahre lang in der kartografischen Abteilung des Vermessungsamtes angestellt war. „Diese Arbeit kam mir beim Krippenbau sehr zugute, denn ich habe gerne gezeichnet. Und bevor ich überhaupt mit den Figuren oder Krippen beginne, mache ich eine Entwurfszeichnung. Klar, nicht immer decken sich Entwurf und Endresultat zu 100 Prozent, aber das nennt man dann wohl künstlerisch-kreativen Freiraum.“ Werner lacht herzlich und erzählt, dass er eigentlich gelernter Betriebsschlosser sei – was natürlich ebenfalls sehr hilfreich ist, denn es wird gefeilt, gedreht, gelötet und gesägt beim Krippenbau.

„So ein Entwurf – das ist mein roter Faden“, erzählt Werner. „Ich erstelle hiermit die Vorlagen für Haus, Hintergrund, Gelände, Figuren, Tierchen und Gegenstände. Als Material verwende ich Styrodur. Das ist ein Dämmmaterial, das man beim Bau von Gebäuden verwendet, es ist sehr hart und lässt sich gut schneiden. Ich hab' bei einem Vortrag eines Krippenbaumeisters aus Cham mal gehört, dass es sich damit ganz hervorragend arbeiten lässt. Und das kann ich nur bestätigen. Alle Mauerwerke, Grundplatten und Ziegeln sind bei mir aus Styrodur, weil das Material sehr leicht ist – im Vergleich zu den Krippen, die ja komplett aus Holz bestehen und bis zu 1,20 Meter breit sind.“

Alles ist handgefertigt. Nicht ein Teil kommt vom Fließband. Auch der Schnee nicht, der auf den Dächern der Häuser und auf den Tannenbäumen liegt. „Der Schnee ist künstlich, das sind ganz kleine und feine weiße Bröselchen, die ich mit Leimwasser auf die entsprechende Oberfläche klebe“, lasse ich mich von Werner informieren. „Und schau mal, hier, die Eiszapfen, die vom Krippendach runterhängen: Die bestehen aus Glas, die hab' ich mit dem Bunsenbrenner gefertigt.“ Dann erspähe ich einen Hirten. In der Hand eine Laterne, die leuchtet. Meinen skeptischen und nach einem Kabel suchenden Blick weiß Werner sofort zu deuten. „Du wirst kein Kabel

Bild: © Torsten Widua

finden, Torsten. Das hab' ich verbaut. Die Energieversorgung für die Beleuchtung befindet sich an der Rückseite des Krippers, und das Kabel verläuft unterirdisch. Also unter der Platte, geht dann durch die Platte nach oben, durch den Fuß des Hirten, durch den Körper bis zur Hand, an dem die Laterne hängt.“ Ich bin zutiefst beeindruckt von dieser präzisen Genauigkeit, auf die Werner größten Wert legt. „Ich arbeite übrigens mit LED-Lampen. Zum einen sind sie stromsparender, zum anderen werden die Birnchen nicht heiß. Außerdem sind die meisten Beleuchtungseinheiten auch noch dimmbar.“ Wahnsinn, wie viel Liebe hier drinsteckt. „Ich war mal in Neapel“, schwelgt Werner kurz in Erinnerung, „und hab' mir dort Köpfe für die 14er-Figuren gekauft.“ Damit bezieht sich Werner auf Figuren mit einer Höhe von 14 Zentimetern. „Die Hände und Füße hab' ich selbst gemacht und gegossen, dann die Köpfe dran und alles miteinander maßstabsgetreu umgesetzt. Bart und Haare bestehen aus Zahnarztgips. Die mache ich nachträglich drauf. Ansonsten werden die Figuren natürlich eingekleidet und kaschiert – und bekommen auch einen Hut. Die Stoffmaterialien bearbeite ich, indem ich Leimwasser mit dem Pinsel auftrage und dann per Hand Form reinbringe. Nachdem alles getrocknet ist, ist die Kleidung fest. So hat sie eine Struktur und hängt nicht einfach nur lieblos vom Körper runter, sondern sieht auch mal so aus, als ob beispielsweise der Wind weht.“

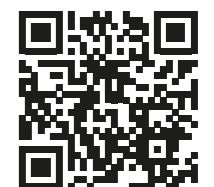
Nach so viel Theorie will ich natürlich auch ein bisschen Praxis sehen. „Komm mit, Torsten“, sagt Werner und steht auf. „Wir gehen runter in den Keller, in meine Werkstatt.“ Auf dem Weg in die Kreativstube erzählt mir Werner noch, dass er seit 1997 bei den Krippenfreunden Straubing und seit 2006 bei den Welser Krippenfreunden Mitglied ist. Und die Werkstatt, liebe Leser, ist ein Paradebeispiel! Ein hell beleuchteter und vom Boden bis zur Decke vollgestellter enger Raum. Eine Drechselmaschine, eine Hobelmaschine, Feilen, Sägen, Pinsel, Hämmer, Schraubenzie-

her, Scheren, hunderte Werkzeuge auf dem Tisch liegend und an den Wänden hängend. Dazu kleine wie große Kartons und Schachteln, allesamt beschriftet. „Muss sein, sonst finde ich hier nichts mehr“, lacht Werner. Kisten mit Figuren, Kutschen, Kamelen, den Heiligen Drei Königen, einzelnen Ästen und ganzen Bäumen. Und das in allen erdenklichen Größen. Diverse Klebstoffe, Schraubstöcke, Gläser mit den unterschiedlichsten Flüssigkeiten – halt alles, was ein ambitionierter Handwerker so braucht. Wer hier nicht mit offenem Mund dasteht vor Begeisterung, ist definitiv ein Kunstbanause.

Und als Werner mir ein Wandkrippel überreicht mit den Worten „Schau, das nimmst Du mit und verlost Du, wenn Du magst.“ Das lasse ich mir gewiss nicht zweimal sagen. Und somit freue ich mich, das folgende Krippel unter niederbayerische Volk geben zu dürfen. Schreiben Sie mir einfach bis zum 10. Dezember 2023 eine Email mit dem Betreff „Krippel“ an torsten.widua@mga.de, und mit etwas Glück gehört dieses wunderschöne Einzelstück Ihnen.



Den Fernsehbeitrag hierzu finden Sie demnächst in unserer Mediathek:



Franz Josef Strohmeier liest

Heilige Nacht

von Ludwig Thoma

von Torsten Widua

Straubing, 1997. Laue Sommerabende mit der Clique an den Baggerseen in Atting. Heimliches Rauchen auf der Schultoilette. Die letzten Monate, ehe wir schließlich das Abi in der Tasche haben sollten. Das sind meine spontanen Erinnerungen an den Strohmeier „Franze“. Danach trennten sich unsere Wege. Für mich ging es beruflich nach NRW, Franz Josef

Strohmeier landete in München. Hier und da hatten wir mal Kontakt über Facebook, und im Sommer 2023: Das erste Treffen nach mehr als 25 Jahren, in der Cafébar in Straubing. Eigentlich hatte ich mit ihm einen Artikel zum Thema „Servus, Straubing“ hier im Heft geplant – bis er mir von seiner Weihnachtslesung auf dem Bogenberg erzählte ...

Kerzen flackern im leichten Windhauch, wenn sich das Tor der Wallfahrtskirche öffnet und schließt. Die Atmosphäre: romantisch, besinnlich. Weihnachtlich. Dezentle Beleuchtung auf Sparflamme. Ein prachtvoll geschmückter Weihnachtsbaum, der für herzerwärmende Stimmung sorgt. Ein leichtes Tuscheln der Besucher, die sich flüsternd unterhalten und die imposante 15 Meter lange Pfingstkerze bestaunen. Es ist kurz vor 16 Uhr an diesem dritten Advent. Mit einsetzendem Glockengeläut betritt Franz Josef Strohmeier zusammen mit Zither- und Hackbrettspieler Michel Watzinger den Altarbereich. Kurz darauf: Stille in der Wallfahrtskirche Bogenberg, die bis auf den letzten Platz belegt ist. Und dann ... dann beginnt er zu lesen, der „Franze“ ...

Bereits zweimal gastierte der Schauspieler, Sänger und Musicaldarsteller im 1463 vollendeten Kirchenbau auf dem 110 Meter hohen Bogenberg bei Straubing. Bereits die Premiere seiner Lesung „Heilige Nacht“ von Ludwig Thoma begeisterte auf Anhieb so sehr, dass der jüngst mit dem Aachener Theaterpreis ausgezeichnete Künstler auch in anderen Kirchen diese vorweihnachtliche Literaturreise in die altbairische Sprache aufführt. Ein Werk aus den Federn des 1867 in Oberammergau geborenen Schriftstellers und Rechtsanwaltes, veröffentlicht vier Jahre vor seinem Tod, 1917. Die Geschichte besteht aus sechs Hauptstücken und fünf musikalischen Einlagen. Für Letzteres hat sich Franz Josef Strohmeier den Münchener Musiker Michel Watzinger ins Boot geholt, der Zither und Hackbrett am Richard-Strauß-Konservatorium studierte und sich stilistisch zwischen Klassik, Moderne, regionaler und internationaler Folklore bewegt.

„Ein sprachliches Meisterwerk, das zu Herzen geht“ und „Strohmeier liest mit einer bemerkenswerten Variabilität und schlüpft treffsicher in die unterschiedlichsten Rollen“ sind nur zwei von vielen Pressestimmen über die Aufführung der wohl bekanntesten

Weihnachtsgeschichte im süddeutschen Raum. Vor über 100 Jahren hatte Thoma die Idee, die Bibelgeschichte in den bayerisch-bäuerlichen Alltag zu importieren – und noch heute findet sie regen Anklang. Erst recht, wenn sie Franz Josef Strohmeier vorträgt, in dem übrigens schon immer das Kreativgen schlummerte.

Bei unserem Treffen im Sommer 2023 habe ich ihn gefragt, wie denn sein bisheriger Weg so gewesen sei. „Aufregend und spannend“, meinte der Wahl-Münchener. „Nach dem Fachabi an der FOS in Straubing und dem Zivildienst im BRK Altenheim Mitterfels wurde in mir ein Gedanke immer mehr und mehr geweckt: Raus!

Ich muss weg! Ich muss was Neues erleben. Die Frage war nur: Was und wo? Ich entschied mich für eine Ausbildung zum Krankenpfleger, die mich an die LMU München-Großhadern führte. Mit dem guten Gefühl, eine solide Ausbildung in der Tasche zu haben, entschied ich mich, meinen Traum als Schauspieler anzugehen. Innerlich hörte ich natürlich schon die Unkenrufe meiner Familie und Freunde. Sätze wie 'Das ist doch brotlose Kunst!' oder 'Mach doch was G'scheites!' offerierte mir auch meine innere Stimme. Völlig neu auf dem Gebiet der Schauspielerei war ich aber ohnehin nicht mehr, da ich bereits im Sommer 2001 in Straubing am Theater Impuls gespielt habe.



Bild: © Stefan Wintermeier

Bild: © Zaucke

Noch im gleichen Jahr ging ich nach Wien, wo ich privaten Schauspielunterricht nahm, bevor es mich sechs Monate später für die nächsten vier Jahre an die renommierte Folkwang-Universität nach Essen verschlug. Beim ersten Vorsprechen gleich genommen zu werden und von 1.000 Bewerbern einer von acht Studierenden zu sein, ließ jeden Zweifel schnell verstummen. Das erfüllte mich mit Freude und Stolz. 2004 dann die nächste große Ehre: 1. Kulturförderpreisträger für darstellendes Spiel der Stadt Straubing. Das hat mich überaus gefreut. Ich studierte Schauspiel und ebnete meinen weiteren Weg zum professionellen Schauspieler. Nach dem Diplomabschluss hatte ich ein vierjähriges Engagement in Graz und im Anschluss die nächsten sieben Jahre am Staatstheater in Kassel – und erneut eine Vision: Ich wollte freischaffend arbeiten: Entweder in Berlin oder München

– den Medienstädten schlechthin! Aufgrund meiner Bindung zur bayerischen Heimat entschied ich mich für München. Und schau an – hier lebe ich noch heute. Bis heute gastiere ich von München aus mit meinen Sologastspielprogrammen im deutschsprachigen Raum, bin regelmäßig in Rollen bei verschiedenen Sommerfestspielen zu Gast (wie zuletzt als Jake Blues/John Belushi in 'Blues Brothers' in Aachen und Karlsruhe), durfte unter anderem bei den 'Rosenheim Cops', 'Hubert ohne Staller' oder in der Hauptrolle in 'Über Land – Ein Bauer im Anzug' vor der Kamera stehen. Seit drei Jahren bin ich regelmäßig Gast bei den BR 'Brett-Spitzen'. Es war also die richtige Entscheidung, die mir vor wenigen Wochen bestätigt wurde: Ich erhielt den renommierten Kurt-Sieder-Schauspielpreis der Stadt Aachen für herausragende und besondere schauspielerische Leistung."

Am 17. Dezember 2023 wird Franz Josef Strohmeier in der Wallfahrtskirche Bogenberg zu sehen sein. Los geht es um 16:00 Uhr. Der Eintritt ist zwar frei, aber Spenden wird man sicherlich nicht ablehnen. Wer keine Zeit hat, vorbeizuschauen, kann sich den TV-Beitrag anschließend auf NIEDERBAYERN TV und in unserer Mediathek ansehen. Denn zusammen mit einem Kamerateam werde ich vor Ort sein und eine ausführliche Berichterstattung liefern.



www.fjstrohmeier.de



© Ulrich Hasemeier






Winter BÄRleben

Unser Wappentier Bärli Bär liebt den Winter in seinem Revier, dem Nationalpark. Nur selten hat er Zeit zur Winterruhe, schließlich will er dabei sein bei den geführten Schneeschuhtouren, oder bei Führungen im verschneiten Tierfreigelände seine Freunde Wolf, Luchs & Co. besuchen. Zu sehr liebt er den winterlichen Blick von der Aussichtsplattform auf dem Baumei auf seinen Bayerischen Wald ...

- 3 Übernachtungen mit Frühstück in einer Pension
- 1x geführte Schneeschuhtour inkl. Ausleihe Schneeschuhe
- 1x geführte Tour zu Bärli's Freunden im Tierfreigelände des Nationalparks Bayerischer Wald
- 1x Eintritt zum weltweit längsten Baumwipfelpfad am Nationalparkzentrum Lusen
- 1x 1 l Flasche Bärli's B(ä)renpunsch pro Zimmer

Arrangement pro Person: ab € **155,-**

Buchbar vom 26.12.2023 bis Mitte März 2024, je nach Schneelage Verlängerung möglich, Einzelzimmer Aufpreis. Unterbringung im Hotel, Gasthof oder Ferienwohnung gegen Aufpreis auf Anfrage.

Information und Buchung: Touristinformation Grafenau, Rathausgasse 1, 94481 Grafenau, Tel. +49 (0)8552 962343, Fax +49 (0)8552 4690, E-Mail: tourismus@grafenau.de

www.grafenau.de



www.daistderbaerlos.de.de



Weihnachtswelt in Grafenau

Der Weihnachtsmarkt zum Wohlfühlen für Erwachsene und Kinder

15.-17. Dezember 2023

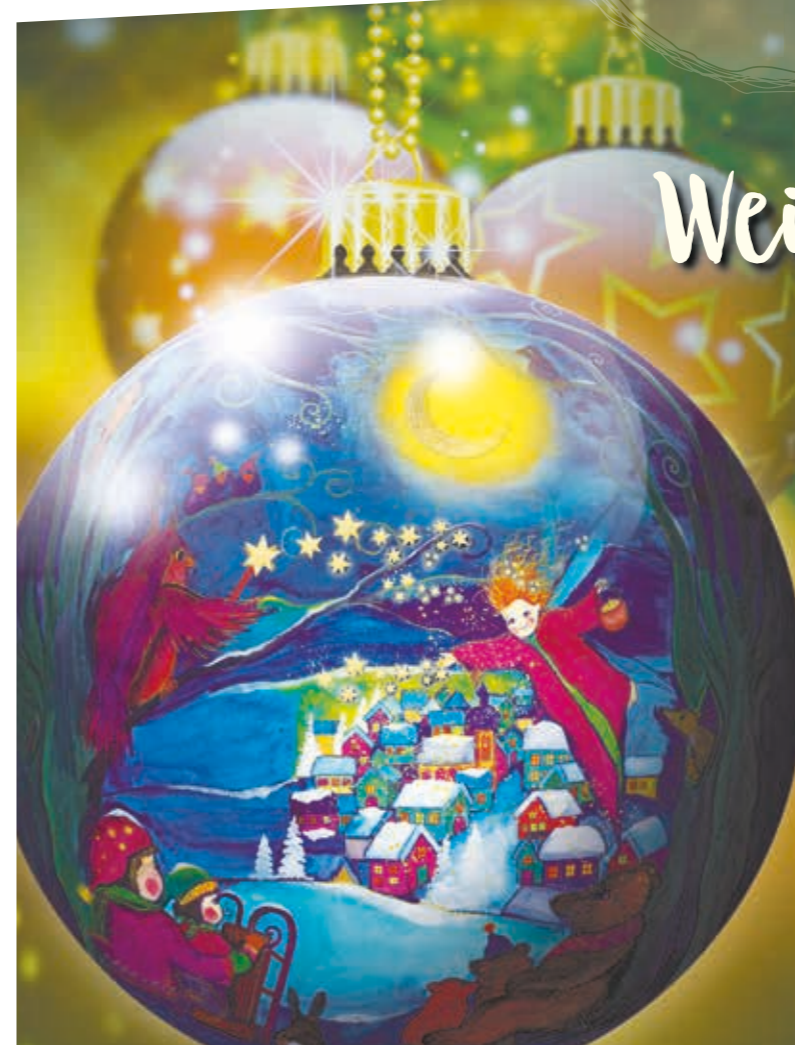
Stadtplatz Grafenau • Täglich ab 14:00 Uhr geöffnet!

Non-stop-Programm mit Live Musik, Auftritte der Weihnachtselfen, kostenloses Kinderprogramm, Kunsthandwerk, Glühwein, Bratwurst und vieles mehr...

Weitere Informationen:
Touristinformation im Rathaus, Tel. 08552/962343
oder unter www.grafenau.de

www.grafenau.de

Eintritt frei



Die Schule fürs Leben

Vorweihnachtszeit an der Hauswirtschaftsschule Passau

von Julia Müller

Beim Betreten des Lehrraums im ersten Stock der Hauswirtschaftsschule Passau weht mir direkt der Duft von Weihnachten entgegen – genauer gesagt der Duft von Nadelbaum, wenn Sie wissen, was ich meine. Denn hier wird bereits fleißig für die Adventszeit dekoriert: Auf Baumscheiben jeglicher Größe wird gehämmert, gebastelt und verziert. Nägel werden in Sternform drapiert, anschließend werden Tannen-, Fichten- oder Kiefernzweige mit dünnem Drahtseil befestigt und mit Zimtstangen oder Nelken verfeinert.

Der Kurs findet bereits im Oktober statt – also mitten im Herbst. Der Zeitpunkt ist dabei ganz bewusst gewählt. „Wir wollen den Schülerinnen vermitteln, dass die stressreiche Adventszeit möglichst entzerrt wird“, verrät Kerstin Rose, die als Landwirtschaftsamt-rätin und Lehrkraft für Haus- und Textilpraxis an der Hauswirtschaftsschule tätig ist und den Studierenden mit Rat und Tat zur Seite steht. „Und man kann eben solche Fünf-Minuten-Dekorationen sehr gut schon jetzt machen, weil man kühle Räume hat, in denen man das frische Grün so aufbewahren kann, dass es auch noch in der Adventszeit, in der es dann aufgebaut wird, vor den Haustüren oder in den Räumen frisch und grün aussieht.“

Die Schülerinnen im Kurs gehen sehr vertraut miteinander um, sind ein eingeschworenes Team. Und das, obwohl die Altersspanne in diesem Jahrgang von Anfang 20 bis 60 reicht. „Es ist



wirklich eine Schule fürs Leben. Und dadurch, dass es bei uns vom Alter her sehr gemischt ist, ist das so schön. Denn jede Schülerin hat eigene Erfahrungen, die sie mitbringt, und wir verstehen uns alle toll, wirklich.“, schwärmt die junge Lisa Ritzer. Und auch die Erfahreneren fühlen sich durch und durch wohl: „Die Jungen können von den Älteren lernen und die Älteren schauen sich dann Sachen von den Jungen ab, das passt wirklich gut“, meint Petra Hutschenreuter. Und das merkt man auch. Fehlt einer Schülerin beispielsweise ein gol-

dener Draht, hat die Nachbarin den schon parat. Unter den Studierenden wird getauscht, geliehen und gelacht. Ich spüre sofort das Gemeinschaftsgefühl, das im Kurs herrscht.

Nachdem alle Baumscheiben weihnachtlich dekoriert sind, wird die Weihnachtsdeko zum Schluss noch mal begutachtet. Jede Studierende kann dabei ein Fazit zum Gelernten und zu ihrer Baumscheibe abgeben. Danach geht es für alle erst einmal zum Mittagessen.



Bilder: © Julia Müller | Illustration: © Alewienna – stock.adobe.com



Die Dienstagstage sind für die Studierenden immer das Highlight der Woche. Sie kommen dabei aus ganz unterschiedlichen Berufen und Lebens- bzw. Familiensituationen zusammen, um Alltagskompetenzen rund um den Haushalt zu erlernen. „Fachkraft für Ernährung und Haushaltsführung“ heißt die einsemestrige Fachschule in Teilzeitform, die an der Landwirtschaftsschule Passau, Abteilung Hauswirtschaft, angeboten wird. Das Programm richtet sich aber nicht nur an Frauen, auch Männer sind herzlich willkommen. „Wir haben zum Beispiel auch Studierende hier, die die Schule brauchen, um sich beruflich weiterzubilden. Was viele nicht wissen: Es besteht die Möglichkeit, danach

die Abschlussprüfung im Beruf Hauswirt-schafter/in abzulegen. Aufbauend auf diesen Beruf gibt's ganz viele interessante und attraktive Fortbildungsberufe. Zum Beispiel Meister/in, Dorfhelfer/in oder Fachlehrer/in.“, erklärt Sieglinde Preuß, die Leiterin der Hauswirtschaftsschule in Passau. In Zeiten des demografischen Wandels gelte der Beruf der Hauswirtschafterin als „systemrelevant“.

Nach der Mittagspause steht dann Kochen auf dem Lernplan: Ein weihnachtliches Gericht soll gezaubert werden. Dafür besucht Jäger Markus Kringinger von den Bayerischen Staatsforsten mit seinen Teamkolle-gen Johannes und Lara die Hauswirt-

schaftsschule. Sie haben ein totes, aber noch ganzes Reh mit dabei – 16,6 Kilo schwer. So soll den Schülerinnen das Verarbeiten des ganzen Tieres gelehrt werden. „Uns ist wichtig, dass jedem, der grundsätzlich Fleisch isst, bewusst ist, dass das Tier irgendwie zu Tode kommen musste. Und Reh kann man rundum mit ruhigem Gewissen essen: Es wächst in seiner natürlichen Umgebung auf, wird auch dort erlegt, also schnell und stressfrei, und hat keine weiten Transportwege zum Schlachthof“, verrät Sieglinde Preuß. Man tue sogar ein gutes Werk. Die Anzahl der Rehe müsse zum Schutz des Waldes verringert werden.

Das Reh wird an der Decke aufgehängt. Anschließend wird das Fell entfernt – „aus der Decke schlagen“, wie Markus Kringinger erklärt. Danach wird das Reh in Grobteile zerlegt und die einzelnen Muskelpartien werden gelöst. „Alleine würde euch das – am Anfang – mindestens drei Stunden Zeit kosten“, schätzt der Jäger. Zu zweit geht es dann doch etwas schneller.

Rund eine Stunde brauchen die zwei Männer, bis es dann so weit ist, das Fleisch und die Knochen in die Küche zu bringen. Natürlich ist bei den beiden auch die Routine erkennbar.



Bilder: © Julia Müller

Im zweiten Stock der Hauswirtschaftsschule werden die Gerichte dann in der großen Küche zubereitet. Dort werden die Studierenden in Gruppen aufgeteilt, damit das Festmahl so schnell wie möglich auf die Tische kommt.

Mittendrin: Katharina Kiermeier, die Fachlehrerin für Küchenpraxis, die zwischen den einzelnen Stationen hin- und herpendelt. Auch während des Interviews mit mir wird sie immer mal wieder gefragt, wie bestimmte Zutaten bestmöglich verwendet werden sollen, um das Gericht zu perfektionieren, oder wo die Studierenden die nötigen Gewürze oder Schüsseln finden. Für jede Frage hat sie sogleich die perfekte Antwort parat. Dabei bleibt sie durchgehend ruhig und gelassen, den Stress sieht man ihr nicht an. „Sonst habe ich normalerweise immer nur eine Gruppe, sprich zehn Leute, aber heute sind wir eben 20, und dann ist es schon ein bisschen sportlich“, meint die Fachlehrerin und lacht dabei.

Ich höre Fleisch brutzeln, Nudelteig rühren und Frauen lachen, alles wirkt organisiert und trotzdem spaßig. Und so soll es auch sein, denn die Studierenden besuchen bereits seit rund einem Jahr die Hauswirtschaftsschule. In einem halben Jahr steht dann der Abschluss vor der Tür. Ein Auf- bzw. Abwärtstrend an der Lehreinrichtung ist allerdings nicht zwingend erkennbar, sondern eher gleichbleibend. „Dadurch, dass bei uns in der Gegend noch ein höherer landwirtschaftlicher Anteil ist, ist auch das Bewusstsein für den Wert der Hauswirtschaft noch mehr da“, beschreibt Katharina Kiermeier die Situation.

Nach rund zwei Stunden Kochen, Anrichten und Aufdecken ist es Zeit, die Köstlichkeiten zu probieren. Auch mir wurde die Ehre zuteil, am Tisch Platz zu nehmen und mit den Studierenden, den Fachkräften und den Jägern zu speisen. Wer Wild mag,

kann mit diesen verschiedenen Variationen auf jeden Fall ein himmlisches Weihnachtsmenü zaubern.

Ein Reh müssen Sie dafür aber natürlich nicht zwingend erlegen und zerteilen. Da reicht auch der einfache Gang zum Metzger oder Jäger seines Vertrauens. In diesem Sinne: Guten Appetit!

Den TV-Beitrag zum Artikel finden Sie demnächst in unserer Mediathek.



Weihnachtsmenü:



Vorspeise:

Birnen-Carpaccio,
Klare Rehsuppe

Hauptgang:

Rehschnitzel in Nusspanade
und dreierlei würzigen
selbstgemachten Pommes

Spaghetti mit Rehbolognese
und frischem Parmesan

Rahmgeschnetzeltes
mit frischen Champignons,
Spätzle und Blaukraut



Nachspeise:

Schokoladiger Tannenzapfen
mit Puderzucker

PASSAUER
CHRISTKINDLMARKT
AM DOM
29.11.23 - 23.12.23

PASSAU
DIE_DREI_FLÜSSE_STADT

Grenzenlos lebenswert

www.passauer-christkindmarkt.de

trend
tisch
küche
heim
garten
grill

APFELBÖCK

zuhause
gemütlich machen!

Trends, die wir lieben! Unsere Highlights für 2023 bieten für jeden das richtige Produkt. Denn genau jetzt ist Zeit, das Zuhause gemütlich zu machen! Wir freuen uns, Sie persönlich bei uns begrüßen zu dürfen. Gerne erreichen Sie uns auch telefonisch unter 0 85 44-91 17 0 oder einfach per Mail unter info@apfelboeck-eging.de!

Apfelböck e.K.
Oberer Markt 18-22
94535 Eging am See
www.apfelboeck-eging.de

Weihnachten hinter Gittern

von Torsten Widua

Das Verbrechen wohnt nebenan. Jeder, der in Straubing oder im Dunstkreis der Gäubodenstadt lebt, weiß das. Denn mit der Justizvollzugsanstalt haben wir hier eine Einrichtung, in der so mancher „bad boy“ sitzt. Den gewöhnlichen Taschendieb wird man hier nicht vorfinden. Wer die Äußere Passauer Straße 90 als Heimatadresse hat, spielt in Sachen Straftat in der Bundesliga. Von den gut 700 Gefangenen verbüßen rund 180 Insassen eine lebenslängliche Haftstrafe. Heißt: Sie können frühestens nach 15 Jahren einen Antrag auf Bewährung stellen – und nach einer ausgiebigen Prüfung und mit einem Quäntchen Glück werden sie dann in die Freiheit entlassen. Vorausgesetzt, es wurde nicht die sogenannte „besondere Schwere der Schuld“ gerichtlich festgestellt. Dann dauert's noch ein paar Jährchen länger. Ich selbst bin seit Juni letzten Jahres im Gefängnis. Aber keine Angst: Nicht als Täter, sondern als Betreuer eines Strafgefangenen. Und das nicht rund um die Uhr, sondern lediglich zur offiziellen Besuchszeit.

Meine Tätigkeit
als Betreuer eines
Strafgefangenen
in der JVA Straubing



Bild © Torsten Widua

Vier Jahre und neun Monate, mit anschließender Sicherungsverwahrung. So das Urteil „meines“ Strafgefangenen, den ich hier mal „Matthias N.“ nenne, der aber mit Realnamen natürlich ganz anders heißt. Er ist Mitte 40, also in meinem Alter. Was genau er gemacht hat und weshalb er verhaftet wurde, weiß ich natürlich, werde ich aber aus sicherlich nachvollziehbaren Gründen nicht genauer benennen. Fakt ist: Er ist kein Bankräuber, hat aber auch niemanden umgebracht. Wobei ich weder den Bankräuber verarmlosen möchte noch die Tat, die Matthias N. begangen hat – und für die er zurecht auch sitzt.

Warum ich mich mit jemandem treffe, der hinter Gittern sitzt? Eine Frage, die mir seit Beginn dieser Tätigkeit sehr häufig gestellt wird. Von Familie, von Freunden. Die Antwort ist eigentlich ganz einfach und gar nicht mal so spannend oder aufregend: Ich interessiere mich seit vielen Jahren für wahre Verbrechen – True Crime genannt. Ich habe zahlreiche Podcasts abonniert, lese und recherchiere viel, schaue sehr viele Dokus in den Mediatheken und auf YouTube. Egal ob eine deutschsprachige Reportage über den sogenannten „Parkhausmörder“ oder eine Aufarbeitung auf Englisch, den Fall „JonBenét Ramsey“ betreffend. Erstgenannter saß übrigens in der JVA Straubing bis zu seiner Entlassung im Frühling dieses Jahres. Mich interessiert: Warum werden Menschen „wie du und ich“ zu Straftätern? Und glauben Sie mir: Es sind keineswegs immer Durchgeknallte oder psychisch Kranke! Matthias N. beispielsweise ist ein Typ, mit dem auch jeder von Ihnen ein Bier trinken gehen würde. Er ist nett, sympathisch, intelligent. Ein Kumpeltyp. Und ganz nebenbei noch Vater eines 19-jährigen Sohnes.

Er führte vor seiner Inhaftierung ein ganz normales Leben, war seit vielen Jahren Angestellter in einer großen Firma, hatte Familie, ein Zuhause, ein solides Einkommen, ein intaktes Sozialleben – aber wohl auch den Hang dazu, etwas zu tun, das Konsequenzen haben sollte. „Torsten, das wird mir nie wieder passieren, wenn ich draußen bin!“, sagt Matthias zu mir. Und: Ich glaube ihm. Klar, ich bin weder Psy-

chologe noch habe ich etwas in dieser Richtung studiert. Aber ich denke, eine gute Menschenkenntnis zu besitzen. Und wenn er mal die Gefängnisstäbe hinter sich lassen darf, werde ich mit ihm ganz gewiss mal was trinken gehen. In Straubing. Oder in der Stadt, in der er zuvor gelebt hat.

Freitag, 8. September 2023, 13:25 Uhr.

Ich gebe meinen Personalausweis am Empfangsbereich ab und erhalte im Gegenzug einen kleinen Schlüssel zu einem Spind, in dem ich Handy, Geldbeutel, Armbanduhr und Gürtel verstau. Meine Brille lege ich kurz beim Pförtner ab, ebenso drei Euro in Münzen. Sodann muss ich – ähnlich wie am Flughafen – durch den „Sicherheits-Check“. Brille und Geld wieder an mich genommen, passiere ich eine massive Tür, die mir elektronisch geöffnet wird. Es geht runter. Runter in den Keller. Erneut eine gefühlt zentnerschwere Tür. Ein Summen. Ich warte im Besucherbereich auf Einlass in einen Gemeinschaftsraum mit sieben Tischen. Pro Tisch ein Gefangener, der sich auf Familie, Freunde oder Betreuer freut. Die drei Euro gebe ich bei den Wärtern ab, die vor zahlreichen Monitoren sitzen und das Areal überwachen. Zwei Tafeln Schokolade kann ich zu diesem Preis für Matthias N. kaufen, die ihm nach meinem Besuch ausgehändigt werden. Ein kurzes Shakehand, ein Lächeln zur Begrüßung, ehe wir uns setzen. Matthias muss sich mit dem Gesicht zu den Wärtern positionieren. Auflage. Ich erzähle ihm von meiner Idee „Weihnachten hinter Gittern“.

Ich habe Matthias im Vorfeld das Juli- und das Septemberheft zukommen lassen. Und ihm gefiel, was er las. „Hättest Du Lust, einen Beitrag zum Thema Weihnachten zu schreiben für das Magazin?“, frage ich ihn. Er findet es klasse und hat sich sofort bereiterklärt, ein paar Zeilen zu verfassen. Da weder er mir etwas beim persönlichen Treffen übergeben darf noch ich ihm, muss er mir seine Worte schriftlich per Post schicken. Und siehe da – eine Woche später hatte ich einen Brief von Matthias, den ich hier in unveränderter Form wiedergebe:

Servus Torsten, wie gewünscht kommen hier ein paar Zeilen zum Thema „Weihnachten im Gefängnis“:

Weihnachten ist hier im Gefängnis für mich ein Tag wie jeder andere. Zu Weihnachten gehören Familie und Freunde. Der persönliche Kontakt ist zur Familie hier drinnen leider sehr eingeschränkt. Im Monat kann man fünfmal eine Stunde lang skypen oder Besuch bekommen. Die Plätze für Skype und Besuch sind auch sehr begrenzt. Skypeterminale an Weihnachten zu bekommen, ist auch eine große Glückssache. Ansonsten kann man nur 40 Minuten im Monat telefonieren. Um mit der Familie an Weihnachten Kontakt zu haben, sind 40 Minuten nicht gerade sehr viel, da dann ja auch mehrere Mitgefangene noch telefonieren wollen.

In der Weihnachtszeit wird ein Christbaum aufgestellt. Ein paar Gefangene backen Plätzchen, und an Weihnachten sitzen wir nachmittags ein bisschen zusammen. Um 16:30 Uhr werden die Zellen – wie an jedem Wochenende – verschlossen und man ist ab dann komplett alleine für sich. Von der Anstalt bekommen wir einen Schokokennolobus und einen Stollen. Beim Einkauf kann man zu Weihnachten ein paar Artikel wie Lebkuchen und Spekulatius kaufen. Dafür kann man sich auch, wenn man jemanden draußen hat, der einem etwas schickt, Geld aufs Sondergeldkonto überweisen lassen. Für einen Weihnachtseinkauf. Es besteht auch die Möglichkeit, ein überteuertes Weihnachtsgesteck für die Zelle zu erwerben. Sonstige Deko für die besinnliche Zeit oder Kerzen sind nicht erlaubt. In der Gefängnis-kirche gibt es an Weihnachten eine Messe – für die, die es möchten. Nur daran merke ich hier, dass Weihnachten ist. Wie gesagt: Für mich ist das hier kein Weihnachten. Das wird es erst wieder, wenn ich in Freiheit bin.



www.justiz.bayern.de/justizvollzugsanstalten/jva-straubing/



THOMAS WISER HAUS

Weihnachten im Kinder- und Jugendwohnheim

von Torsten Widua

Die Advents- und Weihnachtszeit. Denke ich an meine Kindheit in den 80er Jahren zurück, denke ich an Schneemannbauen bei uns im Garten mit den Nachbarskindern, an Schlittenfahren im Bayerischen Wald, an Platzerlbacken zusammen mit meiner Schwester und meiner Ma, an das knisternde Feuer in unserem offenen Kamin oder an kuschelige Winterabende am Kachelofen in familiärer Runde, als Papa auf der Orgel Weihnachtslieder gespielt und wir dazu gesungen haben. Die Advents- und Weihnachtszeit meiner Kindheit verbinde ich aber auch stets damit, gut erhaltenes Spielzeug auszusortieren. Denn kurz vor Weihnachten sind wir viele Jahre lang ins Waisenhaus nach Straubing gefahren, um den Kindern dort eine Freude zu bereiten. Ich kann mich noch an die leuchtenden Kinderaugen erinnern, als ich meine Holzseisenbahn einem gleichaltrigen Jungen übergeben habe. Dieses Funkeln, diese große Freude – ein sehr schöner Moment. Heute ist diese Einrichtung kein reines Waisenhaus mehr, sondern ein Kinder- und Jugendwohnheim des Thomas Wiser Hauses. Eine gute Gelegenheit, wie ich finde, mal nachzufragen, wie Weihnachten dort gefeiert wird. Hierzu habe ich mich mit Claudia Ossenkopp und Lorenz Dineiger verabredet, ihres Zeichens Regionalleiter dieser heilpädagogischen und therapeutischen Einrichtung.

Was genau ist das Thomas Wiser Haus und welche Aufgaben habt ihr?

Wir sind eine Kinder- und Jugendhilfseinrichtung, in der junge Menschen auf begrenzte Zeit wohnen und aufwachsen. Im Alter von 0 bis 18, manchmal sogar bis 21 Jahre und darüber hinaus. Es sind Kinder und Jugendliche, deren Eltern nicht (mehr) in der Lage sind, sich um ihren Nachwuchs zu kümmern. Das Ganze läuft über das Jugendamt, welches auch die Kosten trägt. Zu uns kommen junge Menschen, deren Eltern Hilfe bei der Erziehung benötigen. Eine schwierige Familiensituation ist immer der Haupt-

grund, weshalb sie zu uns kommen. Manchen wurde auch die Vormundschaft entzogen aufgrund von Erziehungsproblematiken. Auch haben wir Missbrauchsoffer hier oder Fälle von Vernachlässigung. Oftmals holen sich Eltern Hilfe beim Jugendamt – und wir geben Kindern und Jugendlichen ein familiäres Umfeld und liebevolles Zuhause.



Claudia Ossenkopp und Lorenz Dineiger, Regionalleiter Thomas Wiser Haus

Bild © Linda Sier im Auftrag für das Thomas Wiser Haus | Illustration: © Good Studio – stock.adobe.com

„Eure“ Kinder haben quasi Glück im Unglück. Und es ist sehr schön zu hören, dass Ihr ihnen ein warmherziges und behütetes „Doahom“ gebt – was mich zu der Frage führt: Wie seid Ihr generell aufgestellt und wo findet man Thomas Wiser Häuser?

Wir sind Ostbayerns größter Anbieter in diesem Bereich und verfügen über 30 Gruppen in den Regionen Niederbayern/Oberpfalz. Beide Gebiete sind in etwa mit der gleichen Anzahl an Einrichtungen bestückt, also mit je 15 Häusern. Wir haben ein recht großes Einzugsgebiet und geben rund 280 Kindern und Jugendlichen ein Zuhause. Genauso viele Mitarbeiter kümmern sich auch liebevoll um „unseren“ Nachwuchs.

Die jungen Menschen, die bei Euch leben: Wie lange bleiben sie? Und haben sie Kontakt zu ihren Eltern?

Die meisten kommen im Alter von zwei Jahren und bleiben in etwa auch die gleiche Zeit bei uns. In der Zeit wachsen sie bei uns auf – und für manche gibt es (leider) auch keinen Weg zurück, wenn die familiären Verhältnisse zu zerrüttet sind. Generell sind Kontakte zu den Eltern aber schon vorhanden – und auch erwünscht! Und wenn die Eltern beispielsweise ihr Leben wieder geregelt bekommen haben, kehren die Kinder oder Jugendlichen auch wieder zurück nach Hause. In der Zeit, in der die jungen Menschen bei uns sind, versuchen wir schon, dass der Kontakt zu den Eltern aufrechterhalten wird. Eltern gehören schließlich zur Biografie eines jeden Kindes.

Ich „muss“ aber meine Eltern nicht sehen, wenn ich das nicht möchte, richtig?

Richtig. Beide Parteien müssen einem Treffen zustimmen. In der Regel gehen die jungen Menschen aber zweimal pro Monat für ein Wochenende zu ihren Eltern und verbringen auch die Hälfte der Ferien dort. Wenn die Kinder keinen Kontakt möchten oder

Bild © Linda Sier im Auftrag für das Thomas Wiser Haus



aushalten können, müssen wir diplomatische Wege finden, wie trotzdem Elternrechte auf Umgang und das Ziel einer Wiederzusammenführung der Familie angegangen werden können. Alle vier bis sechs Wochen gibt es im Schnitt Gespräche zwischen den Eltern und uns.

Wie sieht ein normaler Tagesablauf für die Kinder und Jugendlichen bei Euch aus?

Teils gehen sie bei uns auf dem Gelände in den Kindergarten oder in die Schule, teils – wie jedes andere Kind auch – in öffentliche. Wir arbeiten mit verschiedenen Schulen zusammen, darunter öffentliche, aber auch spezielle Förderzentren – und die Tagesabläufe sind ähnlich wie in normalen Familien. Vielleicht etwas strukturier-

ter sogar, was aber an der Anzahl der Kinder liegt. Unsere Gruppen bestehen meist aus acht jungen Menschen, und sehr selten hat eine einzige Familie acht Kinder. Prinzipiell gibt es aber morgens ganz normal das Frühstück, dann gehen sie in den Kindergarten oder in die Schule, Mittagessen, Hausaufgaben, Wäsche waschen, Abendessen, Fußball spielen, Musik machen, Kreativität ausleben, zu Bett gehen. Mit Beteiligung und Integration in das gemeinschaftliche Leben. Jeder hat hier Aufgaben, auch die Kleinen räumen mal eine Spülmaschine ein oder aus. Sie leben in Einzel- oder Doppelzimmern, wobei wir penibel darauf achten, junge Menschen mit gleichen Interessen zusammen wohnen zu lassen. Wir haben auch Gruppen, die kleine Apartments mit eigenem Badezimmer bewohnen.



Zum Alltag von Kindern und Jugendlichen gehören neben der Schule auch die Ferien.

Definitiv. Und die verbringen die jungen Menschen nicht immer nur in den Thomas Wiser Häusern. Sie fahren auch mal weg. Nach Kroatien, an die Nordsee, nach Slowenien. Hier sprechen wir mit den jungen Menschen ab, was sie gerne unternehmen wollen. Die Kleinen machen lieber Ferien auf dem Bauernhof, manche Jugendliche unternehmen Kanu-Touren. Diesen Sommer haben sechs Jugendliche beispielsweise eine schöne Unternehmung zum Klettersteig gemacht. Vielleicht erleben „unsere“ Kinder und Jugendlichen sogar mehr als in einer Familie. Es gibt keine berufstätigen Eltern in ihrem Umfeld und unsere engagierten Mitarbeiter können sich natürlich hierfür mehr Zeit nehmen.

Von der Urlaubszeit zur Advents- und Weihnachtszeit.

Die Weihnachtszeit ist die herausforderndste Zeit für unsere Mitarbeiter. Denn auch unsere Kinder und Jugendlichen bekommen durch Werbung ein ganz bestimmtes Bild suggeriert, wie Weihnachten gefeiert wird: zuhause, besinnlich, harmonisch, vertraut. Auch in den Schulen ist Weihnachten natürlich ein Thema, mit dem die jungen Menschen konfrontiert werden. Ist schon

eine schwierige Zeit, aber wir setzen alles daran, diese Wochen so angenehm und familiär wie möglich zu gestalten. Wir besprechen mit allen Eltern, wie sie Weihnachten mit ihren Kindern am besten gestalten können. Manchmal ist es besser, wenn die Kinder bei uns bleiben.

Wie erleben die Kinder und Jugendlichen die „staade Zeit“ bei Euch?

Wir glauben, da eine sehr gute Lösung gefunden zu haben. Natürlich wird auch bei uns das Thema „Weihnachten & Advent“ ausgelebt. Wir machen Gruppenweihnachtsfeiern, wickeln, singen gemeinsam, backen Plätzchen, essen Mandarinen, Spekulatius und Nüsse. Wir haben einen Weihnachtsbaum, Adventskränze und stellen Feiern auf die Beine, zusammen mit Kollegen, den Hausmeistern und den Hauswirtschaftskräften – und auch der Nikolaus kommt zu uns. Auch bekommen „unsere“ Kinder und Jugendlichen Geschenke. Sie haben ja die gleichen Wünsche und Bedürfnisse wie junge Menschen, die in Familien leben. Hierfür sind wir zwar – genau wie bei den Urlaubsreisen – auf Spenden angewiesen, aber die Bereitschaft ist hier sehr groß, und es freut uns, jedem der Kinder und Jugendlichen ein Geschenk geben zu können. Eine Besonderheit, die wir in der Straubinger Einrichtung haben: Hier besteht seit vielen Jahren eine Patenschaft mit der



Sanitätskompanie Feldkirchen in der nebenliegenden Gäubodenkaserne. Aus der Historie heraus entstand hier, dass alle Kinder der Einrichtung in der Donaugasse abgeholt und ins Offizierskasino gefahren werden. Dort kommt der Nikolaus und bringt Geschenke mit. Dazu gibt es Plätzchen und Kakao, und auch die Soldaten sind da. Alle spielen und feiern gemeinsam. Das ist ein ganz tolles Erlebnis.

Erlebnis – ein gutes Stichwort. Wie erleben die jungen Menschen im Thomas Wiser Haus den letzten Tag im Jahr, Silvester?

Recht traditionell, mit Bleigießen, bis Mitternacht wach- und aufbleiben. Auch die Kleinen versuchen das. Außerdem versüßen wir den Kindern und Jugendlichen den Abend mit leckerem Raclette. Wir orientieren uns hier am ganz normalen Leben, zünden Wunderkerzen an und schauen um null Uhr aus dem Fenster oder gehen in den Garten, um das Feuerwerk zu bestaunen.



www.thomas-wiser-haus.de

Bild: © Linda Sier im Auftrag für das Thomas Wiser Haus | Illustration: © Good Studio – stock.adobe.com



17. Nov.
bis
23. Dez.
2023

St. Gilgen ~ Strobl ~ St. Wolfgang

Advent wie damals

Herrliche, vorweihnachtliche Dekoration der Ortszentren, Kinderprogramm Brauchtums- und Krippenausstellungen, Sonderfahrplan der WolfgangseeSchiffahrt Advent-Nostalgiezug SchafbergBahn

Adventtraum am Wolfgangsee

Genießen Sie 3 unbeschwerte Tage am Wolfgangsee mit 3 Übernachtungen, Schiffahrt, Fahrt mit dem Adventzug und Punsch auf den drei Adventmärkten. Buchung unter wolfgangseer-advent.at/aufenthalt

Öffnungszeiten

	St. Gilgen Strobl	St. Wolfgang
Mittwoch	geschlossen	11.00 bis 19.30 Uhr
Donnerstag, Freitag	11.00 bis 19.30 Uhr	
Samstag, Sonntag sowie Freitag, 8. Dezember	10.00 bis 19.30 Uhr	

www.wolfgangseer-advent.at
info@wolfgangsee.at | Telefon: +43 (0)6138/8003



Weihnachten im Pflegeheim

von **Torsten Widua**

Es gibt Termine, die sind für mich eine absolute Herzensangelegenheit. Wenn ich beispielsweise auf hilfsbedürftige Menschen treffe, die vor Freude so ein Leuchten in den Augen haben, sobald sie über ihr Leben im Heim sprechen. Wenn sie mir davon erzählen, wie besinnlich es in der Advents- und Weihnachtszeit ist und wie liebevoll sich das Pflegepersonal um sie kümmert. Wenn ich erfahre, dass sie im Heim Freunde fürs Leben gefunden haben und ihre kreativen Hobbys ausleben können. Und genau so ein herzerwärmendes Gespräch durften ich und „meine“ zwei Kameramänner an einem Oktobertag 2023 im AZURIT Pflegezentrum Bad Höhenstadt, Landkreis Passau, erleben.

Noch bevor wir die Einrichtung betreten haben, wurden wir draußen von Claudia Zehe (42) begrüßt. Mit ihr hatte ich im Vorfeld telefonischen Kontakt und sie gefragt, ob auch ein, zwei Mitarbeiter und ein, zwei Bewohner Lust hätten, bei unserem kleinen Talk dabei zu sein. Und: Alle hatten große Lust. Somit waren wir eine schöne Runde von insgesamt sieben Personen, die sich in der gemütlichen

Cafeteria getroffen und über das Leben im Heim und über die Verhältnisse zwischen Bewohnern und Mitarbeitern geplaudert haben – und natürlich über Weihnachten.

„Wir können gerne ‘du’ sagen.“ Das Eis ist somit sofort gebrochen. „Wir sind hier eigentlich alle per du. Auch mit den Bewohnern.“ Claudia Zehe lacht. Das kommt uns sehr gelegen, denn es lockert die ohnehin schon sehr entspannte Atmosphäre nochmals auf. Wir setzen uns halbkreis-

förmig auf bequeme Stühle, während wir von drei Kameras beobachtet werden. Doch von Aufregung ist (fast) keine Spur bei den Bewohnern. Bevor ich mich den drei netten Mädels widme ... und ich sage bewusst „Mädels“, denn wir waren sofort auf einer humorvollen Art auf einer Welle ... frage ich bei Claudia Zehe nach, in welcher Einrichtung wir eigentlich genau sind und welche Aufgabengebiete sie hat. „Ich bin die Hausleitung hier im Pflegezentrum Bad Höhenstadt. Wir geben 95 Bewohnern ein liebevolles Zuhause.



v.l.n.r.: Julia Steininger,
Patrick Weishäupl, Claudia Zehe

Bilder: © Torsten Widua | © Konstantin – stockadobe.com



Generell besteht unsere Einrichtung aus zwei Bereichen: ein allgemeiner und einer, spezialisiert auf Chorea-Huntington-Patienten. Da wir kein typisches Seniorenheim sind, liegt der Altersschnitt bei ca. 60 Jahren. Der jüngste Bewohner ist 20, der älteste 92.“ Wie lange sie denn schon hier im Haus arbeitet, will ich von Claudia wissen. „Seit 2013. Zunächst war ich sechs Jahre lang Pflegedienstleitung, und vor vier Jahren habe ich die Leitung des Hauses übernommen. Mein Job ist es zu schauen, dass es sowohl meinen Bewohnern gut geht als auch meinen Mitarbeitern. Das hat oberste Priorität.“

Neben Claudia Zehe sitzt Julia Steininger (33), die mir verrät: „Ich bin seit 14 Jahren hier beschäftigt, habe zu Beginn meine Ausbildung zur Pflegefachkraft gemacht, war später Wohnbereichsleitung und bin seit einem Jahr stellvertretende Pflegedienstleitung.“ Ebenfalls als Azubi angefangen hat ihr Stuhlnachbar Patrick Weishäupl (32): „Ich kam vor neun Jahren ins Haus und bin seit einem Jahr als Pflegedienstleiter tätig.“ So, die Personalstrukturen unserer schönen Runde wären geklärt. Ich wende mich höflich von Patrick, Julia und Claudia ab, die rechts neben mir sitzen – und blicke nach links, zu Bewohnerin Brigitte. Eine lustige und gutgelaunte Dame, mit der man Pferde stehlen könnte, und die mir kurz vor der Aufzeichnung ins Ohr geflüstert

hat, dass sie ein bisschen aufgeregt sei. Ich fühle scherzhaft ihren Puls und sage: „Ja, ist schon ganz schön hoch.“ Alle lachen. Doch ich versuche, ihr die Aufregung zu nehmen, indem ich sie direkt frage, wie es ihr hier gefällt. „Ganz hervorragend“, sagt Brigitte. „Ich bin seit 2021 hier und bewohne mit meinem Lebensgefährten zusammen ein Doppelzimmer. Auch er ist hier im Pflegeheim, wir haben uns aber vorher schon kennen- und liebgelernt. Wir machen eine Therapie zusammen und sind sehr froh, hier leben zu dürfen. Es ist eine tolle Anlage, und ein schönes Zimmer mit einer super Ausstattung, ähnlich wie in einem Hotel.“ Als Hobby nennt Brigitte das Malen, und dass sie und ihr Freund gerne kegeln gehen. „Sehr gut gemacht, Brigitte“, denke ich, „Siehst Du, die Kamera hast Du doch direkt gleich vergessen.“

Ich schaue zu Marianne, die neben Brigitte sitzt. Eine Frau im besten Alter, die – und das meine ich gar nicht böse, sondern äußerst positiv – den Schalk im Nacken sitzen hat. „Wer austeilen kann, kann auch einstecken“, könnte das Lebensmotto der pfiifigen und wortgewandten Dame sein. Und als sie mir erzählt, dass sie die kreative und quasi künstlerische Leitung der Gesangs- und Musikgruppen innehat, wird mir sofort klar: Die Marianne, die hält hier die Leute z’samm. Seit neun Jahren ist die gelernte Kinderkranken-

schwester schon hier, steht gegen sieben Uhr auf, genießt bei Semmeln und Eiern das Frühstück in geselliger Runde und macht täglich morgens eine halbe Stunde Gymnastik, ehe sie sich nachmittags ihren Hobbys widmet: Gitarre spielen, singen, sich mit befreundeten Bewohnern treffen, Kaffee trinken, kleine Tierchen häkeln – halt das Leben genießen.

Neben Marianne hat es sich Roswitha auf einem Stuhl bequem gemacht, die auf manch einen zunächst etwas schüchtern wirken könnte. Aber: Stille Wasser sind ja bekanntlich tief. Ganz selbstbewusst ergreift sie dann das Wort und erzählt, dass sie ihr Zimmer sehr persönlich hergerichtet hat, gerne Karten spielt und Handarbeit macht. Am liebsten aber trifft sie sich mit ihren zwei besten Freundinnen: Marianne und Brigitte.



Bilder: © Torsten Widua | © Konstantin – stockadobe.com

„Wie erleben die Bewohner und das Personal eigentlich die Advents- und Weihnachtszeit?“, frage ich Claudia. „Sehr besinnlich“, schwärmt sie. „Wir veranstalten Weihnachtsfeiern in jedem Wohnbereich, an drei aufeinanderfolgenden Tagen. Die Bewohner erarbeiten mit den Mitarbeitern der Therapieabteilung vorab ein Programm. Es sind wirklich sehr schöne Nachmittage, die wir alle zusammen erleben. Der Heilige Abend selbst: Hier machen wir um 14:30 Uhr Bescherung. Jeder Bewohner bekommt vom Haus eine Kleinigkeit, ganz persönlich auf ihn und seine Hobbys abgestimmt.“ Würstchen mit Kartoffelsalat und Sauerkraut gibt es, und natürlich auch Plätzchen – also, falls noch welche übrig sind vom gemeinsamen Platzerlbacken in den Wochen zuvor. „Natürlich schneit auch der Nikolaus bei uns rein“, erzählt Claudia. „Dann wart ihr also alle brav?“, scherze ich und erteile lautstarkes Lachen.

„In der Vorweihnachtszeit herrscht eine ganz wohlige Atmosphäre“, berichtet Julia über ihre Arbeit in der städtischen Zeit. „Ich selbst bin an Heiligabend zuhause, bei meiner Familie. Dafür arbeite ich an Silvester. Und das ist ein ganz besonderer Moment, je näher das neue Jahr rückt. Da wird man schon mal sentimental und wir fallen uns gegenseitig um den Hals, drücken uns, und da gibt's auch schon mal ein Busserl. Wir rücken alle näher zusammen und signalisieren unseren Bewohnern: Wir sind immer für euch da.“ Hach, wie süß. Da wird mir gleich ganz warm ums Herz, wenn ich diese ehrlichen Worte höre.

„Apropos Silvester“, werfe ich in die Runde. Und Claudia erzählt, dass dieser Tag in der Cafeteria gefeiert wird. „Wir machen sogar unser eigenes Feuerwerk, aber ein bisschen früher, weil es für manche Bewohner einfach zu lang wäre, bis Mitternacht wach zu bleiben. Zugleich haben wir mit unserem eigenen Feuerwerk seit vielen Jahren in Bad Höhenstadt ein Alleinstellungsmerkmal, weil wir vielleicht der einzige Ort in der Gegend sind, der gleich zwei Feuerwerke an

einem Abend hat.“ Alle lachen. „Es ist uns enorm wichtig“, fährt Claudia fort, „dass wir diese besinnlichen Tage gemeinsam verbringen. Wir schaffen auch ein ganz intimes Flair, indem wir Weihnachtsbäume aufstellen und Tische mit Adventskränzen schmücken. Und auch sonst gibt es viel Deko überall, wie Christbaumkugeln und Strohsterne. Wir wollen es unseren Bewohnern einfach so kuschelig-gemütlich machen, sodass sie sich rundum wohlfühlen. Und ich denke, das gelingt uns immer ganz gut.“

Das rote Licht der Kameras erlischt. Geschafft. Dreh-Ende. Ein leichtes Aufatmen bei den Bewohnern, denen ich von Herzen alles Liebe und Gute wünsche. Und natürlich auch dem Personal, das eine großartige Arbeit leistet und stets ein strahlendes Lächeln in die Gesichter der Bewohner zaubert.

Den Fernsehbeitrag hierzu finden Sie demnächst in unserer Mediathek.



www.azurit-gruppe.de/senioren-pflegezentren/bad-hoehenstadt/



© Torsten Widup



BRAUNAU. SIMBACH.INN
So sind wir.



s'ENTDECKERVIERTEL
SALZACH * INN * MATTIGTAL

BRAUNAUER CHRISTKINDL-MARKT
07.-10. | 14.-17. | 21.-23. DEZ.
IM PALMPARK
#soweihnachtlichsindwir

Wir schaffen Lebensfreude!



AZURIT Seniorenzentrum Abundus



Hausleitung Ulrich Becker-Wirkert
Wieningerstraße 4
94081 Fürstenzell
Telefon 08502 809-0
E-Mail szabundus@azurit-gruppe.de

AZURIT Pflegezentrum Bad Höhenstadt



Hausleitung Claudia Zehe
Bad Höhenstadt 123
94081 Fürstenzell
Telefon 08506 900-0
E-Mail pzbadoehenstadt@azurit-gruppe.de

AZURIT Seniorenzentrum St. Benedikt



Hausleitung Tobias Achatz
Waldesruh 1
94036 Passau
Telefon 0851 886-0
E-Mail szst.benedikt@azurit-gruppe.de

AZURIT Pflegezentrum Hutthurm



Hausleitung Johann Grimm
Kaltenecker Straße 10
94116 Hutthurm
Telefon 08505 917-0
E-Mail pzhutthurm@azurit-gruppe.de

AZURIT Seniorenzentrum Wegscheid



Hausleitung Christoph Winklhofer
Dreisesselstraße 38
94110 Wegscheid
Telefon 08592 93850-0
E-Mail szwegscheid@azurit-gruppe.de

5 x AZURIT
im Raum Passau
Pflege und Betreuung
individuell nach Ihren
Bedürfnissen!

Wir beraten Sie gerne!



Der Verserschrreiber

Hermann Nirschl

von Torsten Widua

„Die schönsten G'schichten schreibt das Leb'n – und die schönsten Verserl der Nirschl Hermann“, hat meine Ma im Sommer 2023 zu mir gesagt. Den Hermann kennt sie schon viele Jahre, seine Lebensgefährtin, die Anita, noch viel länger. Wie's halt so ist, auf dem Dorf. Somit bin ich mal übergegangen zum Hermann und hab' geklingelt. Von meinem Elternhaus sind's nur 150 Meter. Und dann hab ich ihn gefragt, den Hermann, ob er nicht Lust hätte, mit mir über seine Verserl zu plaudern. An einem kalten Winterabend haben wir's uns am liebevoll dekorierten Esstisch gemütlich gemacht. Und dann hat er erzählt, der Hermann, über sich und seine Verserl.

„Wie kamst Du eigentlich auf die Idee, Verserl zu schreiben?“, frage ich den gebürtigen Bogener. „Das war so Anfang der 1980er Jahre“, erzählt er. „Es war ein recht langweiliger Tag, und aus einer Laune heraus hab' ich einfach mal spontan zwei, drei Stegreifgedichterl geschrieben – und war fast erstaunt, dass mir das recht gut gelungen ist. Torsten, kein Witz“, fährt der dreifache Vater fort, „ich würde noch heute kein Wort davon ändern. Gut, dachte ich mir, dann zeigst du's mal einer Kollegin, die sehr belesen ist. Und schau an: Sie war begeistert.“

„Doch dann hat Dein Leben Purzelbäume geschlagen“, werfe ich leicht sentimental und nachdenklich ein. „Genau“, bestätigt mich der ehemalige Bankkaufmann. „Ich war recht jung verheiratet und meine Frau und ich hatten drei kleine Kinder. Zwei Buben und ein

Mädl. Und leider ist meine Frau krankheitsbedingt sehr, sehr jung gestorben. Dann saß ich da, mit drei kleinen Kindern. Zum Glück aber hat meine Schwiegermutter sofort ihre Hilfe angeboten, die ich dankend annahm. Ich hab' sie dann zu mir geholt – ich hatte eine große Wohnung – und wir haben die Kinder großgezogen. Also, mehr sie als ich, denn ich war ja tagsüber in der Bank. Später, als die Kinder aus dem Gröbsten raus waren, zog sie zurück in ihr Heimatdorf, wo sie kurz darauf verstarb. Nach dieser Zeit hat mir meine Schwester im Haushalt unter die Arme gegriffen, bis die Kinder selbstständig waren.“

„Und nach viel Regen kam plötzlich ein Sonnenschein in Dein Leben“, zwinke ich Hermann zu. Er wusste natürlich sofort, was ich meine und lacht. „Genau, zwölf Jahre nach dem Tod meiner Frau hab' ich Anita kennen- und liebgelernt. Eine starke Frau, die mir viel Halt gegeben hat. Außerdem hatte sie einen tollen Freundeskreis, in den ich herzlich aufgenommen wurde. Und dann war die Zeit wieder da. Die Zeit, in der ich die nächsten Verserl geschrieben habe.“

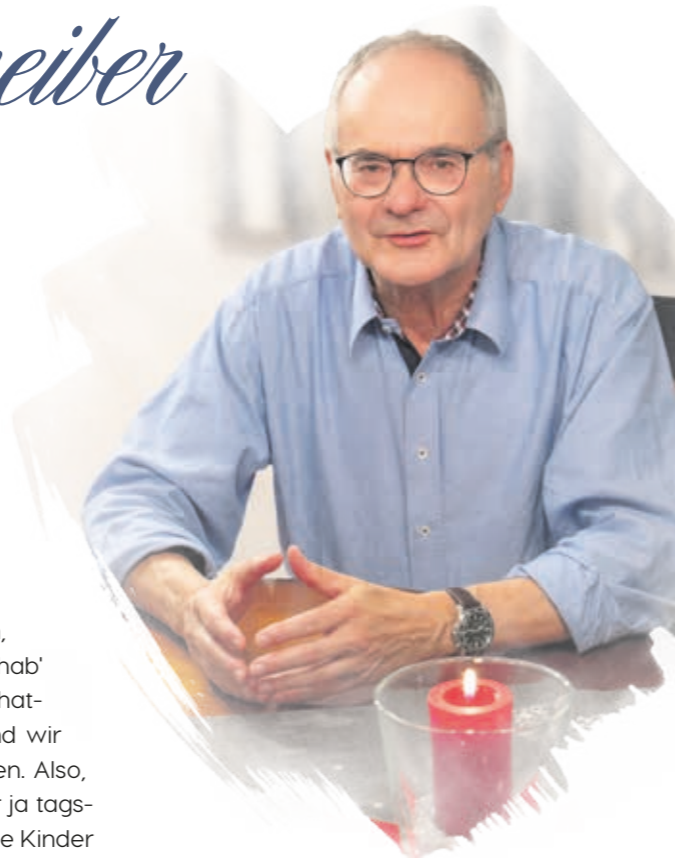
„Papa ist einer Deiner größten Fans“, schwärme ich. „Er hat sich immer gefreut, wenn er neue Verserl von Dir im Straubinger Tagblatt gelesen hat.“

„Das freut mich sehr zu hören. Und ja, das stimmt, viele Jahre lang gab das Straubinger Tagblatt den Heimat-

dichtern eine Plattform. Irgendwann dachte ich: Du hast ja selber einen mittlerweile recht großen Bestand an Verserl, schickst halt mal was hin. Gedacht – getan. Und somit wurden in unregelmäßigen Abständen Gedichte von mir veröffentlicht. Und die Resonanz war großartig. Mich riefen sogar fremde Leute an und haben mich bekräftigt, weiterzuschreiben. Und heute? Komme ich auf einen ganzen Ordner, der voll ist mit Verserl.“

„Welche Themen sind es Deiner Meinung nach wert, literarisch bearbeitet zu werden?“, will ich von Hermann wissen.

„Ich habe keine festen Themengebiete, sondern schreibe über das, was mich interessiert, beeindruckt und fasziniert. Das kann ein gemütlicher Spaziergang im goldenen Oktober sein oder einfach Situationen im täglichen Leben. Eines Tages saß ich an einem kleinen Bach und lauschte dem Plätschern des Wassers – als mir klar



wurde, wie wertvoll und kostbar Wasser ist. Also habe ich ein Gedicht über Wasser geschrieben. Es gibt sogar ein Verserl, das von der Zukunftsangst der Menschen aufgrund von KI handelt.“

„Goldener Oktober ... Wasserplätschern ... Künstliche Intelligenz“, resümiere ich Hermanns Worte. „Jetzt haben wir's Winter – und bis Weih-

nachten ist's auch nimmer lang hin. Und auch hierzu hast Du doch bestimmt ein paar Verserl verfasst.“

„Das hab' ich tatsächlich, lieber Torsten“, werde ich bestätigt. „Und wenn Du magst, lese ich Dir mal ein Gedichterl vor, das ich vor vielen Jahren geschrieben habe. Ich war in einem Straubinger Geschäft und sah eine junge, hübsche Frau.

Sie wirkte allerdings a bisserl bissig, sag' ich mal, wusste ihre Wirkung auf Männer aber wohl zu schätzen. Da dachte ich nur: Mei, Deandl, weißt ... auch bei dir werden die Jahre vorüberziehen. Dieser Gedanke war der Ansporn für ein Verserl, das ich Dir mal rausgesucht habe.“

Ich lehne mich zurück und lausche gespannt den Worten von Hermann.

Das eingebildete Weihnachtsbäumchen

Es steht im Walde ganz allein,
ein kleines stolzes Bäumelein;
Und weil es gar schön anzuseh'n,
will es für sich alleine steh'n;
denn schrecklich groß ist das Gedränge,
mit all den ander'n ein Gezwänge.

Die andern sind weiß Gott nicht schön,
die sollen bloß woanders stehn.

Zur Weihnachtszeit, da kommt ein Vati
mit seinen Kindern Horst und Kathi;
sie suchen für das Weihnachtsfest
ein Bäumchen, das sich schmücken lässt.

Du, Papi, komm ganz schnell zu mir,
dies kleine Bäumchen nehmen wir.

Die Axt ist ganz schnell ausgepackt,
der kleine Baum dann abgehackt;
und schnell verschwindet er im Sack,
den Vati nimmt dann huckepack.

Im Wohnzimmer frisch aufgestellt,
geschmückt wie aus dem Ei gepellt,
das Bäumchen hebt mit voller Lust,
ganz stolz die nadelgrüne Brust,
und denkt, dass es von Vorteil ist,
wenn schöner man als andre ist.

„Sehr schön“, bedanke ich mich für die gelungene Lesung. „Das Gedicht ist sowohl humorvoll als auch nachdenklich.“ Sodann frage ich Hermann, ob er auch Themen behandeln würde, die nicht von ihm stammen, sondern beispielsweise von mir: „Könntest Du ein Verserl über Paulchen schreiben, meinen Hund?“

Nach Tagen merkt das Bäumchen sehr,
der bunte Baumschmuck wird so schwer;

Es muss sich plötzlich schrecklich plagen,
um all den schönen Schmuck zu tragen;
Auch ist's nicht mehr schön anzuschau'n,
die Ästchen werden langsam braun;
und möcht' vor Scham sich fast verkriechen,
als es noch anfängt stark zu riechen.

Was übrig bleibt von all dem Stolz,
das ist am End' nur ein Stück Holz;
und ganz zum Schluss, wie soll's sonst sein,
kommt's Stück für Stück in' Ofen rein.

Ein hässlich' Bäumchen ist's gewohnt,
dass man es Jahr für Jahr verschont.

Und die Moral von all dem ist,
dass Schönheit schnell vergänglich ist.



Und dann ... zwei, drei Jahre später, es war kurz vor dem Volksfest, hab' ich darüber innerhalb von zwei Stunden ein Gedicht mit einer Länge von drei Seiten geschrieben. Klar, ist ein längeres Werk, weil's ja um den Volksfestauszug geht, ums Bierzelt, um Bier und Giggerl, um die Ausstellung und ums Feuerwerk.“

Und dieses Gedicht, liebe Leser, können Sie sich in der Juli-Ausgabe 2024 zu Gemüte führen, passenderweise dann kurz vor dem Volksfest.

Zurück zum Thema Winter und Weihnachten. „Es war an einem kalten Tag“,

erzählt Hermann, „als ich daheim aus dem Fenster rausgeschaut habe. Es schneite schöne, dicke, große Flocken. Alles war weiß draußen – und ich dachte an meine eigene Kindheit zurück, als im Jahr 2017 ein Gedicht mit dem Namen 'Der Winter – Kinderfreuden' entstand.“

„Oh, wie schön“, freue ich mich. „Jetzt musst Du uns das Verserl aber auch noch vorlesen, sonst wäre das ja wie dem Kind einen Lutscher hinzuhalten und den dann wieder wegzunehmen“, lache ich. Und dann liest er, der Hermann.

Der Winter – Kinderfreuden

Die Herbsttage sind kaum vergangen, es hat zu schneien angefangen; und über Nacht, ganz still und leis, wurd's draußen plötzlich licht und weiß.

Und oftmals denk' ich dann zurück an meine Kinderzeit, den ersten Schnee, den Spaß, dem Glück, es war nun Winterzeit.

wir liebten es, wenn weit und breit dann alles war tief eingeschneit; Wir fahren mit den Skiern Schuss durch weißen, zarten Zuckerguss

Wie hat es doch viel Spaß gemacht, so eine wilde Schneeballschlacht. Mit alten Holzgefährten waren wir stundenlang beim Schlittenfahren.

Es gab nicht viel, denn wir mussten sparen, doch weiß ich noch, wie glücklich wir waren.

Die Zeit lief schnell, die Jahr' vergingen und viele Winter folgten nach, von Herzen taten wir's genießen, wenn unsere Kinder aufgeregt durch ersten Schnee dann liefen.

Wenn sie mit großen Augen schauten, den ersten Schneemann eifrig bauten, wie taten sie es voll genießen und in den Schnee sich fallen ließen, sich dann erschöpft nach Hause quälten und aufgeregt davon erzählten, wenn ihre Augen freudig strahlten, sie bunte Winterbilder malten.

Ihr Lachen war so voller Glück, es war, als käm' die Zeit zurück.

Auch das ist nun schon lange her, die Zeit verging im Flug. Und heut' erfreu'n wir uns nicht minder an unsern kleinen Enkelkindern.

Sie fiebern hin zur Winterzeit, wenn es die ersten Flocken schneit. Wie sind sie glücklich mit den vielen andern Kindern im Schnee zu spielen. Wenn sie sich gegenseitig jagen, im Schnee dann Purzelbäume schlagen, wenn sie nach jedem Winterspaß nach Hause kommen, triefend nass.

Der Winter ist für sie gewiss ein kleines Stückchen Paradies.

Denn Kinder, die viel Freud' erleben, meistern oft leicht ihr spät'res Leben. Und so ein herzlich' Kinderlachen, das kann auch uns sehr glücklich machen.

Der Hermann hat mir auch noch ein drittes Gedichterl vorgelesen. Dieses und den gesamten Fernsehbeitrag finden Sie demnächst in unserer Mediathek. Und in der nächsten Ausgabe, die übrigens im März 2024 erscheint, hat der Hermann bestimmt das ein oder andere Frühlingsverserl auf Lager.



Illustration: © irache – stock.adobe.com

Scewo BRO.

Elektrorollstuhl. Die neue Generation.

Träumst Du auch davon, unabhängig und selbstständig zu sein? Auf Augenhöhe ein Gespräch zu führen oder die drei Stufen zum Restaurant mit Leichtigkeit zu bewältigen?

Scewo BRO ist der erste Elektrorollstuhl, der selbstständig auf zwei Rädern balanciert und Treppen steigen kann. Besuche uns im Sanitätshaus Fürst und erlebe BRO hautnah.

Melde Dich jetzt bei uns für eine unverbindliche Probefahrt: www.sanitaetshaus-fuerst.de/sortiment/scewobro

«Dank BRO kann ich meinen Alltag frei gestalten und bin nicht mehr auf andere angewiesen.» – Saskia

«Jetzt kann ich auf Augenhöhe mit meinem Chef sprechen.» – Dagmar

«Endlich kann ich mit meinen Kindern unabhängig die Welt entdecken.» – José



scewo | SANITÄTSHAUS FÜRST

THEATER AN DER ROTT

JUNGE HUNDE

WINTER- UND WEIHNACHTSZEIT IM THEATER AN DER ROTT

IN 80 TAGEN UM DIE WELT
Familienvorstellungen
an den Adventsamstagen
2., 9. und 16.12.2023, 16:00 Uhr
Großes Haus

DIE WEIHNACHTSSHOW
9. – 17.12.2023
Großes Haus

**MÄRCHENZOO:
DIE SCHNEEKÖNIGIN**
Sa., 30.12.2023, 14:00 und 16:00 Uhr
Studio

**SILVESTER- und
NEUJAHRSKONZERT**
31.12.2023, 16:00 und 19.30 Uhr
1.1.2024, 19:00 Uhr
Großes Haus

Das ausführliche Programm und weitere Informationen unter:
+49 8721 126898-0

www.theater-an-der-rott.de



G'SCHICHTEN RUND UM WEIHNACHTEN

Mit Helmut Degenhart

von Torsten Widua
und Helmut Degenhart

Er ist einer der erfahrensten Journalisten im Team von NIEDERBAYERN TV, genießt längst Kultstatus in unserer Region, kennt Gott und die Welt, beschreibt sich selbst als zufriedenen und neugierigen Menschen: Helmut Degenhart. Nachdem er 1987 beim Radio begann, verschlug es ihn kurz darauf zum Fernsehen, für das er noch heute arbeitet. Auch mit 80+ denkt Helmut noch lange nicht ans Aufhören. Wenn im Duden beim Begriff „fit“ ein Bild zu sehen wäre, dann sicherlich eines von Helmut Degenhart. Denn noch heute ist der kreative Tausendsassa unterwegs, um tolle Geschichten zu erzählen. Apropos Geschichten ... Ein Vögelchen aus unserem Hause hat mir gezwitschert, dass Helmut selbst auch Geschichten geschrieben hat – und noch immer schreibt. Somit habe ich meinen Kollegen direkt mal kontaktiert, und zack, ein paar Tage später hatte ich zwei kleine literarische Werke in meinem virtuellen Briefkasten: eine Weihnachtsgeschichte und einen persönlichen Erfahrungsbericht von Helmut, der 20 Jahre lang selbst als Krampus unterwegs war und Mitbegründer der bundesweiten Frankfurter Nikolausinitiative ist. Viel Spaß beim Lesen.

**Meine Rolle als Krampus
– von Helmut Degenhart**

Über zwanzig Jahre war ich als Begleiter des Heiligen Nikolaus' unterwegs, als Krampus. Damals, zwischen 1970 und 1990, war der Krampus in den meisten Familien ebenso willkommen wie der Heilige Nikolaus. Seine Aufgabe war ganz und gar un-pädagogisch, oder wenn man will: Pädagogik der alten Schule.

Der Krampus musste den Nikolaus durch Kettengerassel, lautes Brummen und mit der Rute gegen die Türe schlagen ankündigen, damit der Heilige als friedlicher heiliger Mann in die Stuben eintreten durfte. Als Krampus hatte man sich dann im Hintergrund zu halten. Mein Auftritt kam später nach dem Verlesen der guten und der schlechten Taten der Kinder. Dann gab es die Frage vom Nikolaus an den Krampus: „Was meinst du, Krampus, hat er sich ein Geschenk verdient?“ Oder auch die Aufforderung durch den Vater, „Na ja, ein paar Rutenstrieche könnten nicht schaden“. Der große Test, ob ein Kind brav war oder nicht, stand auf einem Zettel, den die Eltern bei Eintritt in die Wohnung dem Nikolaus an die Hand gaben. Da standen dann die guten Taten, „hilft der

Mama beim Aufräumen“, „macht seine Hausaufgaben fleißig“, „ist brav zu seinen Geschwistern“. Aber auch die weniger guten Seiten wurden aufgezehlt. So hieß es dann „er will nicht ins Bett gehen“ oder, „sie ist ein wenig vorlaut“. Die Schule oder der Kindergarten waren ebenfalls immer ein Thema auf diesen Elternbriefen. Der Krampus hatte dabei bedrohlich mit der Rute auf den Tisch zu schlagen, um diese Forderungen zu vertiefen. Dann kam noch hinzu – die Nikoläuse waren ja von der Pfarrgemeinde aus unterwegs –, dass die Frage nach dem Aufsagen eines Gebetes gestellt wurde. Wenn es da haperte, hatte der Krampus wieder etwas bedrohlich mit der Rute zu wedeln und brummend zu betonen, „Nächstes Jahr muss das besser werden!“

Dann blieb dem Krampus noch zum versöhnlichen Abschluss des Besuches, dem Nikolaus die vorbereiteten Geschenke zu überreichen, der sie huldvoll an die Kinder weitergab.

Nicht immer gingen Besuche ganz harmlos aus. Ein Nikolausabend ging einmal gänzlich daneben: Wir besuchten eine Familie mit zwei Buben. Beide hielten nicht viel vom Nikolaus und auch nicht vom Krampus.

Die Liste der Verfehlungen an den Nikolaus war lang, und beim Aufzählen dieser Taten zeigten die beiden keinerlei Anzeichen von Angst oder gar Reue. Der Krampus musste eingreifen und mit Rute und Sack drohen. „Wenn sie sich nicht bessern, dann müssen sie in den Sack.“ Doch auch diese Drohung verpuffte bei den beiden Buben. Der Vater forderte uns auf, den Frechsten der beiden in den Sack zu stecken. Was wir nicht gleich ausführten, sondern es noch einmal mit Drohungen versuchten. Aber es nützte alles nichts. Der Junge war nicht einzuschüchtern. Um das Gesicht nicht zu verlieren mussten wir ihn mitnehmen. Der Sack wurde ihm über den Kopf gestülpt, er wurde über die Schuler gelegt und aus der Wohnung getragen. Dann standen wir vor dem Haus. Nun waren wir ratlos. Wie sollten wir weiter verfahren? Wohin mit ihm? In keinem Nikolaus- und Krampushandbuch stand, was in solchen Fällen zu tun ist. So mussten wir ihn wieder mit zahlreichen Ermahnungen zurück zu den Eltern schicken.

Bild: © Manfred Herrmann – stock.adobe.com

Der Junge wurde erwachsen, war Speedwayfahrer, nach 40 Jahren habe ich ihn bei einem Rennen getroffen. Er erinnerte sich noch bestens an diese Begebenheit und meinte, diese schöne Geschichte blieb ihm ein Leben lang in schönster Erinnerung.



**Der Weihnachts-Wintertag
– eine Erzählung für Kinder und
Erwachsene von Helmut Degenhart**

Plötzlich, über Nacht war es weiß geworden im Erd-Land. Frau Holle hatte die Betten reichlich geschüttelt, und zusammen mit dem Nordwind war es ihr gelungen, das Dezembergraue Land in eine kalte, aber schöne klare Winterlandschaft zu verwandeln.

Alles im Erd-Land glitzerte und glänzte, als sich die etwas müden Sonnenstrahlen am späten Morgen durch die Wolken zwängten. Die letzten Blätter, die sich noch in den Ästen der Laubbäume festhielten, schauten dabei aus wie kleine funkelnde Schneesterne, und die Tannenbäume standen da wie überzuckerte Weihnachtsbäume. Sie leuchteten und strahlten, als wären tausend Kerzen an ihnen entzündet worden.



Mehr Generationen Haus
Wir leben Zukunft vor



PARKWOHNSTIFT
Ein Haus der Hans Lindner Stiftung

Betreutes Wohnen im Bäderdreieck mit dem Plus an Leistungen



Ehemals Kloster – heute Betreutes Wohnen mit barrierefreien, exklusiven Appartements mit Terrasse oder Balkon, wunderschönen Prachträumen und stilvollem Ambiente.

Das öffentliche Kloster-Café bietet eine besondere Atmosphäre zum Kaffeenachmittag. Jeden Freitag, Samstag und Sonntag, jeweils von 13:30 – 17:00 Uhr, servieren wir Kuchen- und Tortencreations sowie verschiedenste Kaffeespezialitäten.

Unsere Leistungen im Überblick:

- » Frühstück, Mittagessen und Abendessen frei wählbar
- » Ambulante Pflege in der eigenen Wohnung (Pflegedienst im Haus)
- » Ansprechpartner rund um die Uhr erreichbar
- » Dienstleistungen wie Reinigung, Wäsche waschen, Einkaufsservice
- » Wöchentlich organisierte Freizeitangebote
- » mit Tagespflege kombinierbar
- » Haustechnische Unterstützung

Kommen Sie an unseren Mietinteressentagen einfach vorbei und überzeugen Sie sich von unseren Leistungen! Am 29. Nov., 27. Dez., 31. Jan., 28. Feb., und 27. Mrz. von 09:00 – 16:00 Uhr steht Ihnen unser Team für Fragen rund um das Thema Betreutes Wohnen zur Verfügung!

PARKWOHNSTIFT Tettenweis | Hauptstraße 2 | 94167 Tettenweis | Telefon: 08534 9690-0



Winterzauber im PARKWOHNSTIFT Tettenweis

25. und 26. November 2023
ab 13:30 Uhr

– Musik und Lichterglanz –
– Kulinarisches Angebot –
– Kunsthandwerkliche Aussteller –

Es war Winter im Erd-Land geworden. Auch für Igel Max und seine Familie war dies eine besondere Zeit und heute ein ganz besonderer Tag. Eigentlich hatte er vor, noch einmal sein Winterquartier zu verlassen um etwas Laub zu holen. Er fand nämlich, dass die Betten nicht weich genug waren für den langen Winterschlaf. Er wollte sie deshalb noch einmal nachpolstern. Als er aber die weiße Pracht vor seinem Schlupfloch sah, änderte er sein Vorhaben schnell. Lieber ein hartes Bett als bei dieser Kälte noch einmal hinausgehen, dachte er, und kuschelte sich wieder in sein Bett zurück. Ein paar Atemzüge lang und schon rollten sich seine Stacheln wieder zu einer Kugel, und Igel Max fiel wieder in seine schönsten Schlafträume hinein. So wie seine ganze Familie. Und alle träumten sie von Weihnachten. Von Tannenbäumen und frischen Gräsern, von Erdlöchern mit reichlich Futter und von einer Sonne, die ihnen das Fell, das heißt die Stacheln, wärmte. Sie träumten von einer Krippe, in der ein Kind lag, vor dem sie und viele andere Tiere lagerten.

Die Vögel im Erd-Land waren an diesem Morgen noch etwas ratlos. Sie kamen nicht zurecht mit dem vielen Schnee, den Frau Holle ausgeschüttet hatte. Die Futterplätze für den Winter waren noch nicht aufgeteilt und auch die Vogelhäuschen in den Gärten und vor den Fenstern noch nicht alle aufgestellt. „Die Menschen lassen sich wieder viel Zeit dafür in diesem Jahr,“ lamentierten sie. Vor allem bei den Meisenfamilien und ihren Verwandten herrschte deswegen eine große Unruhe. Schließlich, so jammerten sie, sind sie die ersten, die bei den kalten Temperaturen und bei dem Schnee, der das Erd-Land überzogen hat, nichts mehr zu essen finden. Die Amselgruppe war weniger unruhig. Noch fanden sich Beeren an Bäumen und Sträuchern, und so mancher Apfel schaute noch rotbackig aus der Schneedecke am Boden heraus. Allerdings, wenn es weiter schneien würde, ließen sie die Vogelversammlung wissen, dann bekommen sie auch Probleme, Futter zu finden. So brachten alle Vögel mehr oder weniger aufgeregt ihre Sorgen bei der ersten Schneevogelversammlung vor. Fin-



ken, Hänflinge, ein paar Tauben, eine Drossel, die noch immer nicht den Weg nach Süden angetreten hatte, ein Kleiber-Ehepaar, eine Rotkehlchen-Familie und natürlich eine große Spatzenschar nahmen an der Versammlung teil. Die Spatzen standen bei dieser Versammlung besonders im Mittelpunkt. Denn sie wussten auch in schlechten Zeiten noch Futterplätze ausfindig zu machen. Das wertete sie in der Vogelversammlung, in der sie sonst oft nicht besonders beachtet wurden, ganz kräftig auf.

Mitten hinein in die Versammlung platze der Zaunkönig. Er machte sich mit einem lauten Pieps bemerkbar. Die ganze Versammlung schwieg mit einem Male. Der Zaunkönig war schließlich der Dirigent des Vogelchores. Und der hatte an diesem Tag noch einen ganz besonderen Auftritt. Galt es doch, gegen Mitternacht für ein neugeborenes Kind in einem Stall zu jubelieren. So schön und so laut, wie es dem Vogelchor möglich ist. Halleluja und Hosanna sollten sie singen. Das sollten sie noch einmal proben, damit es auch gut klingt. So stimmten sich alle noch einmal ein, um diese Gesänge zu proben, und die Sorgen um das Futter waren für kurze Zeit vergessen.

Keine Sorgen an diesem Wintertag mussten sich die Kinder im Erd-Land machen. Im Gegenteil, sie waren aufgeregt und voller Freude über die weiße Pracht und wegen des bevorste-

henden Festes. Die Schlitten wurden von den Dachböden geholt und einige probierten auch schon ihre Skier an. Wer beides nicht hatte, der baute sich einen Schneemann und legte sich eine Rutschbahn an, gleich hinten im Hof. Und ganz schnell wurde die Wunschliste an das Christkind um ein paar warme Handschuhe erweitert. Eine erste Schneeballschlacht brachte ein nasses Hemd und kalte Füße und Hände. Aber der warme Tee, den es an solchen Tagen immer gab, brachte die Wärme wieder zurück. Der Lebkuchen- und Tannenduft, der schon durch manche Wohnung zog, erzeugte eine ganz heimelige Stimmung an diesem Tag.

Bei einbrechender Dunkelheit rückten die Menschen und Tiere näher zusammen, um sich die Begebenheit von der Geburt eines Kindes zu erzählen. Der Heilige Abend war angebrochen, Kerzen wurden entzündet und Lieder gesungen, die eine ganz eigene Wärme in die Wohnungen der Menschen und in die Ställe und Nester der Tiere brachte. Ach ja, Geschenke mit viel Liebe wurden auch verteilt. Eine Nacht war angebrochen, die ganz unvergleichlich war mit den anderen Nächten des Jahres. Es war die Heilige Nacht. Für ein paar Stunden verwandelte das Wunder dieser Nacht alle. Die Menschen und die Tiere. Schade, dass es diese Nacht nur einmal im Jahr gibt.

Bild: © rawpixel.com

Bayern
Park

Adventszauber

01.-03.12. | 08.-10.12. | 15.-17.12.2023

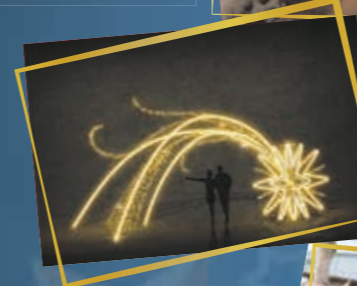
Fahrgeschäfte



Marktstände



3D-Lichtelemente



Perchtenauftritt



Feuershow



Zaubershow



Weihnachtszauber im Tierheim

Wie Fellnasen und Pfleger das
besinnlichste Fest des Jahres verbringen

von Laura Niemeier

Für die Pfleger im Tierheim Plattling, Landkreis Deggendorf, sind die Weihnachtsfeiertage ganz normale Arbeitstage. Denn die Katzen, Hunde und Nagetiere müssen natürlich immer versorgt werden. An Heiligabend gerne auch mal mit einem extra Leckerli und einer extra Streicheleinheit.

In der besinnlichen Zeit des Jahres, wenn Lichter glänzen, Plätzchenduft die Luft erfüllt und Weihnachtslieder erklingen, ist das Plattlinger Tierheim ein Ort, an dem das Fest der Liebe eine ganz besondere Bedeutung annimmt. Hier, wo zahlreiche Vierbeiner mit ihren eigenen Geschichten auf ein neues Zuhause warten, wird Weihnachten zu einem Fest der Hoffnung, Fürsorge und Wärme.

Festliche Atmosphäre

Die festliche Atmosphäre im Tierheim beginnt oft schon Wochen im Voraus. Die Tierpfleger und Helfer geben sich dabei viel Mühe, um die Gehege und Quartiere zu schmücken. Lichterketten funkeln an den Zäunen, ein Weihnachtsbaum ziert den Aufenthaltsraum, und manch ein Wauz oder Stubentiger hat sogar eine eigene kleine Weihnachtsecke mit Decken und Kuscheltieren. Diese liebevoll gestaltete Umgebung verleiht dem Tierheim während der Feiertage ein ganz besonderes Flair, das nicht nur die Tiere, sondern auch die Besucher und Pfleger inspiriert.

Tierheim-Helden

Doch die wahre Magie von Weihnachten im Tierheim liegt wohl in den Herzen der Pfleger und freiwilligen Helfer. Sie investieren nicht nur ihre Zeit, sondern auch ihre Liebe und Aufmerksamkeit, um sicherzustellen, dass die Tiere auch während der Feiertage nicht allein sind. Die meisten Tierpfleger arbeiten an den Weihnachtsfeiertagen nur halbtags. Eine von ihnen macht an diesen Tagen dann noch die Abendrunde. „Auch wenn wir dann nur bis zwölf Uhr mittags arbeiten, nehmen wir uns an den Feiertagen besonders viel Zeit für die Tiere“, sagt Geschäftsführerin Heike Stöger, „Über die Weihnachtsfeiertage ist das Arbeiten wirklich schön, da es dann bei uns im Haus ruhiger ist als sonst. So haben wir auch mehr Zeit für die Tiere. Wir sorgen für extra lange Spaziergänge, ausgiebige Streicheleinheiten und machen sogar weihnachtliche Fotoshootings mit den Tieren.“ Die Tierpfleger basteln sogar jedes Jahr Adventskalender für die Fellnasen. Darin sind unter anderem Leckerlis, Spielzeuge oder auch Salben. All das, was dasjenige Tier eben gerade braucht oder was es einfach glücklich macht.

Treu bleiben auch an den Feiertagen die zahlreichen ehrenamtlichen Helfer und die Gassi-Geher.

„Durch diese Unterstützung können auch wir Pfleger uns mal eine kleine Pause genehmigen, um gemütlich ein Tässchen Glühwein zu trinken“, sagt Heike lächelnd.

Bescherung im Tierheim

Auch das Festmahl wird nicht vergessen. So organisiert das Tierheim in Plattling schon Mitte Dezember eine Bescherung, damit die Tiere an Weihnachten nicht auf ihre Leibgerichte verzichten müssen. „An diesem Tag können Interessierte, aber natürlich auch Leute, die schon ein Tier bei uns adoptiert haben, vorbeikommen“, meint Geschäftsführerin Heike Stöger. Dabei gibt's für die Besucher Kaffee, Glühwein und Kuchen. Und für die tierischen Bewohner verschiedenste Geschenke. Ob Leckerlis, spezielles Futter oder kleine Geschenke – die Tierheimbesucher haben da viele Ideen, wie sie den Tieren etwas Gutes tun können. So merken dann wohl auch die Vierbeiner, dass die Weihnachtszeit etwas Besonderes ist.

Zeit der Reflexion

Für die Pfleger ist es nicht nur eine Frage der Fürsorge, sondern auch eine Zeit der Reflexion. Sie denken an die Erfolgsgeschichten, an Tiere, die ein liebevolles Zuhause gefunden haben, und an diejenigen, die noch auf ihre Chance warten. Auch Heike Stöger hat eine schöne Erinnerung: „Einmal wurde kurz vorm Fest eine alte Katze bei uns abgegeben, weil die Besitzerin leider verstorben war. Das Tier hat sehr gezittert, war verängstigt und scheu. Dann haben wir mit unserem Personal intern besprochen, dass wir die Regel vom Vermittlungsverbot über die Feiertage brechen und die Katze auch in der Weihnachtszeit vermittelt werden darf. So hat das Samtpfötchen dann kurz darauf ein neues Zuhause gefunden. Genau einen Tag vor Weihnachten wurde das Tier abgeholt. Ich glaube, ein schöneres Weihnachtsgeschenk hätte man dem Kätzchen nicht machen können. Genau solche Erinnerungen treiben mich an, mich auch in Zukunft weiterhin für die Tiere einzusetzen.“

Tierische Weihnachtsträume

Weihnachten im Tierheim ist ein Fest der Hoffnung und der bedingungslosen Liebe. Es zeigt, dass die Botschaft von Weihnachten – Liebe, Mitgefühl und Zusammengehörigkeit – nicht auf Menschen beschränkt ist. Auch unsere tierischen Freunde erfahren in dieser Zeit die Wärme eines festlichen Herzens. Und so erinnert uns das Tierheim daran, dass Weihnachten mehr ist als nur Geschenke und Festmahlzeiten – es ist die Zeit, in der wir unsere Liebe und Unterstützung mit denen teilen, die sie am dringendsten brauchen. Und wer keine Zeit hat uns als ehrenamtlicher Helfer oder auch als Gassi-Geher zu unterstützen, der kann auch beispielsweise mit Geld-, Futter- oder Sachspenden helfen. Hier im Plattlinger Tierheim wird zur Weihnachtszeit außerdem schon seit letztem Jahr ein

hausgemachter Punsch verkauft. Alle Einnahmen daraus kommen natürlich den Tieren zugute. Wir alle haben also die Möglichkeit, das Leben der Tiere zu verbessern, sei es durch den Kauf einer Flasche Punsch, eine Spende oder ehrenamtliche Arbeit. Der größte Wunsch der Tierchen ist aber wohl ein anderer: Nämlich ein Zuhause fürs Leben zu finden.



<https://tierschutzverein-deggendorf.de/vermittlung/informationen.php>



Heike Stöger, Geschäftsführerin
Tierheim Plattling

Bienes Fellhotel

Wenn Hund und Katze Urlaub machen ...

von Torsten Widua

Winter 2021. Wir hatten ein verlängertes Wellness-Wochenende in einer Thermenlandschaft gebucht, und Eltern und Freunde waren selbst unterwegs – was uns zu folgender Frage führte: Wohin mit Paulchen, dem kleinen vierbeinigen Racker, für die drei Tage? Für diese und ähnliche Zwecke gibt es sogenannte Tierpensionen. Eine davon ist Bienes Fellhotel im niederbayerischen Rainting. Seit 2019 betreibt die heute 51-Jährige diese tierisch schöne Einrichtung mitten auf dem Land. Die Pension mit 1.500 Quadratmeter großer Freilauffläche auf dem bauernhofähnlichen Areal liegt in traumhaft ruhiger Lage. Im Erdgeschoss des Hauses leben die Hunde, oben haben die Katzen separiert ihr Territorium – mittendrin: Sabine und ihre Tochter. Keine Zwinger, keine Einschränkungen, alles frei zugänglich. Sabine selbst hat mehrere Tiere aus dem Tierschutz, darunter drei blinde Katzen und fünf Hunde. Paulchen ist mittlerweile in unregelmäßigen Abständen Pensionsgast und fühlt sich hier pudelwohl. Ich habe bei Sabine mal nachgefragt, wie eigentlich alles begann.

Sabine Dülfer,
Bienes Fellhotel

Bilder: © Sabine Dülfer | © Evgenia - stock.adobe.com

Bild: © Sabine Dülfer

Wann und wie kamst Du auf die Idee, eine Tierpension zu eröffnen?

Einfach aus Neugier und Interesse an einer „tierischen“ Weiterbildung habe ich mir zuerst im Fernstudium das Wissen über Katzenpsychologie angeeignet und dann 2018 eine Ausbildung zur Hundetrainerin begonnen. Bei den vielen praktischen Stunden auf dem Hundeplatz wurde mir sehr schnell klar, dass mich Hunde künftig auch beruflich begleiten sollten. Schon als Kind hatte ich den großen Traum, auf einem Hof mit ganz vielen Tieren zu leben, und so war schnell die Idee geboren, beides miteinander zu verknüpfen und ein Fellhotel zu eröffnen.

Zu welchen Anlässen bringen Frauchen und Herrchen ihre Vierbeiner zu Dir?

Das ist ganz unterschiedlich. An erster Stelle steht natürlich der Urlaub, bei dem der Vierbeiner aus verschiedenen Gründen nicht dabei sein kann. Aber auch Krankenhausaufenthalte, nötige Operationen oder berufliche Abwesenheiten machen es manchmal erforderlich, dass ein Tier zu uns in die Betreuung kommt.

Wie sieht Dein ungefährender Tagesablauf mit den Tieren aus?

Hier ist kein Tag wie der andere, da jedes Tier seine individuellen Bedürfnisse hat und obendrein die täglichen An- und Abreisen den Tagesablauf mitbestimmen. Sicher ist jedoch, dass spätestens um sechs Uhr mein Tag mit den Hunden beginnt, auch an Wochenenden und an Feiertagen. Wenn die Tiere ihr Geschäft verrichtet haben, gibt es Frühstück für alle. Die anschließende Ruhepause nutze ich, um zwischenzeitlich die Katzen zu versorgen, bevor es dann am Vormittag mit den Hunden in das große Freigehege geht, wo sich alle ausgiebig und ohne Leine austoben können. Kommen an einem Tag neue Hunde in die Pension, bestimmt die Vergesellschaftung mit der schon bestehenden Gruppe den weiteren Tagesablauf.



Wie erleben die Tiere bei Dir die besinnliche Advents- und Weihnachtszeit?

Zusammengekuschelt auf dem großen Hundesofa vor dem Kamin ...

Welche Tiere nimmst Du generell auf, welche nicht? Und wie verträglich sind die Rasselbande?

Bei uns nehmen die Hunde alle gemeinsam am Familienleben teil, heißt, sie wohnen in einer großen Gruppe bei uns mit im Haus. Dies setzt voraus, dass sie grundsätzlich sozialverträglich sind und mit der Nähe von Artgenossen kein Problem haben. Nicht verträgliche Hunde können wir somit leider nicht aufnehmen, da wir keine Zwinger oder einzelne Hundezimmer haben. Ansonsten sind Chihuahuas, irische Wolfshunde und alle Variationen dazwischen bei uns herzlich willkommen.

Was hältst Du von Tierheimen?

Sie leisten großartige Arbeit! Besonders in Tierheimen kommt so viel

Elend zusammen, so viele Opfer unserer Gesellschaft: beschlagnahmte Welpen aus illegalen Tiertransporten, die erst einmal wochenlang in der Quarantäne bleiben müssen, kranke und unerwünschte Kitten, ausgesetzte Fellnasen, deren Vorgeschichte unbekannt ist. So viele Tiere bekommen im Tierheim eine zweite (dritte, vierte ...) Chance auf ein neues Zuhause. Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass Tierschutzarbeit häufig kräftezehrend und oftmals sehr emotional ist, deshalb habe ich großen Respekt vor allen Tierheim-Mitarbeitern, die täglich für die vielen kleinen Seelen da sind und ihnen einen Neustart ermöglichen. Meine eigenen Tiere sind ausnahmslos aus dem Tierschutz.



www.bienes-fellhotel.de



© storgrafik - stock.adobe.com

RUBRIK

MIA SAN HEIMAT

– unterwegs

NaturparkWelten

im Grenzbahnhof Bayerisch Eisenstein



Ein Museum – fünf Erlebnisbereiche

von Torsten Widua

Vor Kurzem waren wir bei Freunden zum Brunch eingeladen. Ich schlürfte gerade an meiner ersten Tasse Kaffee, als die Frage aufkam, wo man im Urlaub war. Freudestrahlend und stolz schwärmte mein damaliger Schulfreund, dass er mit Frau und Kind in Italien die Ferien verbrachte. Während seine Göttergattin im Smartphone nach Fotos suchte, die sie uns präsentieren wollte, entgegnete ich ein leicht freches „Schämt euch!“ Der lieben Bettina fiel fast das Handy aufs Nutellabrot. Argwöhnische Blicke seitens ihres Göttergatten. „Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?“, echauffierte ich mich leicht und ergänzte: „Wenn uns Corona und die Reisebeschränkungen doch eins

gelehrt haben, dann, dass wir Urlaub doch ganz hervorragend hier zuhause machen können.“ Ein einsichtiges Nicken, sogar vom 14-jährigen Spross des Ehepaares. „Wart ihr denn schon mal in den NaturparkWelten in Bayerisch Eisenstein?“, stieß ich eine Diskussion an. Mike runzelt die Stirn, Bettina kratzt sich mit dem Zeigefinger an der Stirn und Schüler Korbinian zuckt mit den Schultern. Und falls auch Sie, liebe Leser, noch nie dort waren, kann ich nur sagen: Da müssen Sie hin! Zum Grenzbahnhof Bayerisch Eisenstein.

Die NaturparkWelten im Grenzbahnhof Bayerisch Eisenstein – das sind fünf Erlebniswelten unter einem Dach, und das exakt 724,161 Metern über dem Meeresspiegel gelegen. Zum einen kann man sich im Fledermausmu-

seum mit der Geschichte des sagenumwobenen wie mystischen Tieres befassen, mit interaktiven Gimmicks und viel kinderfreundlichem Lern- und Anschauungsmaterial im Keller des Bahnhofs. Zum anderen taucht man im Erdgeschoss in die Historie des Arbergebietes ein, in der Ausstellung „König Arber“. Eine Etage weiter oben findet man alles über die Geschichte des Skifahrens. Der zweite Stock steht ganz im Zeichen der Bahn – und der dritte im Zeichen der Modellbahn.

Zusammen mit Kamerafrau Becci aus unserem Standort Deggendorf habe ich mich auf Spurensuche begeben. Und begegnet bin ich: Hartwig Löfflmann und Charlie Bauer, die uns durch die spannenden Ausstellungsbereiche führen und Rede und Antwort standen.

Bild: © Torsten Widua

Herr Löfflmann, stellen Sie sich doch gerne zunächst einmal kurz vor.

„Ich bin Bildungsreferent und Geschäftsführer des Naturpark Bayerischer Wald und des Grenzbahnhofs Bayerisch Eisenstein. Einst studierte ich Forstwissenschaften an der LMU München, woraufhin ich zwei Jahre als freiberuflicher Forstsachverständiger gearbeitet hatte. Seit August 1993 ist der Naturpark Bayerischer Wald mein arbeitstechnisches Revier – und Mitte der 90er Jahre startete ich hier im Bahnhof erste Aktivitäten. Das Bahnhofareal ist 900 Meter lang – so ist es auch im Staatsvertrag schriftlich verankert – und besteht unter anderem aus Beamtenwohnhäusern, einer Drehscheibe mit Lokschuppen, zwölf Gleisen und natürlich dem Bahnhof an sich. Dieser misst 136 Meter Länge und beherbergte einst nebst Wartehalle einen Gepäckraum, die Zollabfertigung, eine Polizeistation, eine Gaststätte und einen Friseur. Es gab sogar zur Gründungszeit einen Arzt hier. Alles in allem war der Bahnhof eine ganz eigene kleine Welt. Mit im Gepäck ist Georg Bauer, genannt Charlie Bauer. Er ist seit drei Jahren der 1. Vorsitzende des Naturpark Bayerischer Wald – zuvor war er sogar mal sechs Jahre lang Bürgermeister von Bayerisch Eisenstein.“

Noch bevor wir die Empfangshalle betreten, stehen wir in einem Raum mit schätzungsweise fast acht Metern Deckenhöhe. Was hat es mit diesem auf sich, Herr Löfflmann?

„In diesem Raum können sich die heutigen Besucher einstimmen auf das grenzüberschreitende Informationszentrum, das gleich folgt. Der Raum, in dem wir jetzt gerade stehen, war früher für die Koffer- und Gepäckträger. Kam ein Zug an, wurden die großen Schrankkoffer vom Bahngleis hierhin transportiert, wo sie zwischengelagert wurden. Mit einem kleinen Handwägelchen, vor das ein Hund gespannt war, wurden die Koffer dann zum Urlaubs- oder Kurhotel gebracht.“

Bild: © Torsten Widua



**Hartwig Löfflmann,
Geschäftsführer
Naturpark Bayerischer Wald**

Angekommen im imposanten Wartebereich frage ich Herrn Löfflmann, was der lange Strich auf dem Boden zu bedeuten hat.

„Wir befinden uns hier in der historischen Eingangshalle, mit dem im Boden eingelassenen Grenzstein als Markierung. Diese Staatsgrenze in einem Bahnhof ist weltweit einmalig und wird pro Jahr von rund 45.000 Menschen passiert, die sich hier im Empfangsbereich mit Informationen versorgen. Entstanden ist der Bahnhof in den Jahren 1872 bis 1877. Dann fuhrn erste Züge ein. Die offizielle Eröffnung fand ein Jahr später statt, 1878. Wir als NaturparkWelten bestehen seit dem Jahr 2014. Übrigens, bit-

te nicht den Naturpark Bayerischer Wald mit dem Nationalpark Bayerischer Wald verwechseln. Der Naturpark ist ein großes Gebiet in den vier Landkreisen Regen, Freyung-Grafenau, Deggendorf und Straubing-Bogen. Der benachbarte Nationalpark ist ein strenges Schutzgebiet, wo man die Natur Natur sein lässt, wo der Mensch nicht eingreift, wo natürliche Prozesse ablaufen können und Forschungsprojekte durchgeführt werden. Die – in Führungszeichen – „Aufgaben“ des Naturparks sind: a) Erholungsbereich, wie Wanderwege, b) Naturschutz, Landschaftspflege und Artenschutzprojekte, c) die Regionalentwicklung unterstützen und d) den Bildungsauftrag erfüllen, wie hier bei uns in den NaturparkWelten.“

Wir gehen ein paar Meter weiter, in Richtung eines Ganges. Mir fallen Bodenmarkierungen auf: Striche, Punkte, haptisch spür- und tastbare Hervorhebungen.

„Dies ist ein weiterer Beitrag unsererseits zur Barrierefreiheit und zum Informationssystem für Sehbehinderte. Bisher hatten wir zwei Aufzüge im Bahnhofsgebäude. Somit waren alle Etagen barrierefrei erreichbar. Wir wollten dem Ganzen aber noch eins draufsetzen und haben für Blinde und Sehbehinderte diverse Aufmerksamkeitsfelder geschaffen. Es gibt einen großen Plan mit Blindenschrift. Außerdem haben wir zusammen mit dem Berufsförderwerk Würzburg eine App entwickelt, die man auch für mehrsprachige Information nutzen kann: auf Deutsch, Tschechisch und Englisch. Viele Blinde arbeiten mit Apps – das hat uns die Erfahrung gelehrt. Deshalb dieser Ansatz, den die Sehbehinderten auch sehr begrüßen.“

Wir folgen den Zeichen und kommen kurz darauf bei der Ausstellung „König Arber“ an. Hier informiert uns Charlie Bauer.

„Das Arbergebiet ist ein touristisches Highlight, vor allem für Skifahrer.

Auch wenn die Zeiten vorbei sind, dass man toujours von Ende Oktober bis Anfang Mai eine Schneegarantie hat, so kommen immer noch sehr viele Urlauber in diese schöne Region. Denn der Arber ist noch immer eins der besten Skigebiete Europas, mit einer sensationellen Natur und Landschaft. Wir haben hier zahlreiche geschützte Pflanzen, wie beispielsweise den Ungarischen Enzian, eine Pflanze mit Seltenheitswert.“

Vor dem großen Plakat zum Silberberg weiß Herr Löfflmann noch Näheres.

„Der Silberberg gehört zum Arbermassiv. Hier sind 1962 mehr als 500 Jahre Bergbaugeschichte zu Ende gegangen – geblieben ist ein reiches kilometerlanges Stollensystem, das zugleich eins der bedeutendsten Fledermausquartiere ist. Für die Mops-Fledermaus ist es sogar das bedeutendste Winterquartier Europas!“

Fledermaus – ein gutes Stichwort. Wir begeben uns in die unterirdischen Katakomben des Bahnhofs, wo sich Hartwig Löfflmann als wahrer Fledermausexperte entpuppt.

Wir haben hier in unserer Region viele einzigartige Tierarten, wie das Auerhuhn, den Luchs – und auch der Wolf ist teilweise zurück. Und natürlich gibt es die Fledermaus. Deren Gewohnheiten begleiten wir seit mehr als 30 Jahren. Sie ist neben dem Flughund das einzig fliegende Säugetier der Welt – und auf der Erde vorzufinden, seit die Dinosaurier ausgestorben sind. Für Kinder haben wir hier ganz besondere Erkundungsformen: eine eigene Linie mit Reimen und Frage- & Antwortspielen. Beispielsweise steht hier, wer der nächste Verwandte zu den Fledermäusen ist. Die richtige Antwort, die die Kinder dann sehen: der Igel.

Von den insgesamt 24 Fledermausarten, die in Bayern vorkommen, leben bei uns in der Region 21. Und alle sind völlig harmlos. Das Klischee des Blutsaugers erfüllt sich keinesfalls, denn nur zwei von insgesamt mehr als 1.000 Arten sind Blutlecker. Und selbst die leben nicht hier, sondern in den Tropen von Mittel- und Südamerika. Bei uns existieren ausnahmslos harmlose Insektenfresser. Sie ernähren sich von Käfern, Tag- und Nachtfaltern.

„Warum fällt die Fledermaus nicht auf den Boden, wenn sie kopfüber schläft?“, frage ich Herrn Löfflmann.

Hängt die Fledermaus beispielsweise an einem Ast, wird durch die Schwerkraft eine Sehne in ihrem Körper aktiviert, die das Tier davon abhält, zu Boden zu gleiten. Das kann man sich wie eine Art Reflex vorstellen, wie ein Haken, der automatisch ausgefahren wird und sich im Holz verhakt.

Trotzdem: So ganz geheuer sind mir die Flugobjekte nicht. Deshalb will ich vom Fachmann wissen, ob ich bei mir zuhause auf dem ehemaligen Bauernhof theoretisch auf Fledermäuse treffen könnte.

Ganz sicher sogar! Fledermäuse verstecken sich tagsüber. Wenn ihnen das Quartier zusagt und gefällt, nisten sie sich ein und schaffen typische Wochenstuben. Hier leben Weibchen mit und ohne Nachwuchs. Die Fledermäuse leben von Natur aus ein sehr soziales Prinzip aus: Die Weibchen ohne Nachwuchs passen auf die Kinder der Weibchenmütter auf, während diese in der Morgen- und Abenddämmerung pausenlos auf Nahrungssuche sind. Fledermäuse fressen ausschließlich Insekten – und pro Sommersaison sind das rund 1,5 Kilo. Wenn man bedenkt, wie leicht ein Insekt ist, ist die Zahl von 1,5 Kilo schon sehr beachtlich. Das muss man an Nahrung erst einmal aufspüren.



Beeindruckend, wie ich finde. Und weil aus Lautsprechern gerade sehr seltsame Geräusche ertönen, fällt mir ein: Die Kuh macht „muh“, und die Fledermaus?

Die macht unter anderem diese Geräusche, die Sie gerade hören. Allerdings fielen Fledermäuse auf einer sehr hohen Frequenz, die für das menschliche Ohr meist nicht wahrnehmbar ist: zum Beispiel auf 100 Kilohertz. Forscher bauten sich Hilfsmittel und zeichnen die Rufbilder per Computer auf.

Bild: © creativenaturenl - stock.adobe.com



© jokumaxx - stock.adobe.com



Veranstaltungshighlights Winter '23/'24



- | | |
|-------------------------|--|
| 06. Januar 2024 | Willy Astor |
| 26.+27.+28. Januar 2024 | Petzenhauser & Wählt |
| 11. Februar 2024 | Andy Borg |
| 02. März 2024 | Jennerwein - Bayerisches Live-Hörspiel |
| 08. März 2024 | Chiemgauer Volkstheater |
| 09. März 2024 | Frühlingskonzert des Sinfonischen Blesorchesters Bad Griesbach |

Wintermärkte:

- | | |
|--|--|
| 08. - 10. Dezember
Christkindlmarkt
am Stadtplatz in der Altstadt | 27. - 29. Dezember
Waldwintermarkt
am Kurwald |
|--|--|



Alle Veranstaltungen und kurzfristige Änderungen finden Sie unter www.bad-griesbach.de/kur-tourismus/veranstaltungen
Gäste- & Kur-Service, Kurallee 8, 94086 Bad Griesbach
Tel.: 08532 792-40, E-Mail: info@badgriesbach.de

Wir haben hier Sonogramme ausgestellt, von allen 21 Fledermausarten, die wir in unserer Region vorfinden. Per Knopfdruck kann man dann die Fledermaus hören. Der Abendsegler beispielsweise hat mit nur 21 Kilohertz eine recht tiefe Frequenz. Kleinkinder hören diese Geräusch gegebenenfalls.

Tierisch interessant wird es auch ein paar Meter weiter oben, im Skimuseum, über das Herr Löffmann und Herr Bauer gemeinsam informieren.

1840 brachten finnische Forststudenten ganz um die Ecke die ersten Skimodelle mit, nach Rabenstein. Diese konnten sich allerdings nicht durchsetzen. Erst der norwegische Forscher Fridtjof Nansen löste einen Hype aus. Er war Autor des Buches „Auf Schneeschuhen durch Grönland“. Mit der Skimarke namens Arberspitze aus Zwiesel kam dann auch ein kommerzieller Erfolg. Hier in unserem Skimuseum zeichnen wir die Geschichte des Skifahrens nach – und zwar in zwei Bereichen: Einmal mit lokalem Bezug auf den Bayerischen Wald und einmal mit überregionalem Bezug weltweit. Sehr interessant für Kinder ist unser Skisimulator, auf dem sie virtuell eine Abfahrt meistern können. Außerdem haben wir zahlreiche Urkunden und Medaillen ausgestellt und informieren über die Bergrettung – früher wie heute.



Die letzten beiden Stationen drehen sich um die Eisenbahn. Zum einen geht es um die Historie der Bahnfahrt – zum anderen entsteht im Dachgeschoss die wohl größte Modelleisenbahn des Bayerischen Waldes. Auf mehr als 100 Quadratmetern fahren hier zahlreiche Züge durch eine traumhaft schön angelegte Landschaft, die bis ins kleinste Detail durchdacht ist. Man sieht ein Mädchen auf einer Schaukel, man sieht einen Notarzt im Einsatz, einen Drehorgelspieler bei der Arbeit, eine Tunnelbaustelle und einen Steinbruch. Auf der einen Seite Tschechien mit dem Böhmerwald, auf der anderen Seite Bayern mit dem Bayerischen Wald. Alles im

Maßstab 1:87 dargestellt. Sogar der Bogenberg mit Wallfahrtskirche und Biergarten hat eine Heimat gefunden, ebenso ein Sessellift – und natürlich darf auch der Grenzbahnhof Bayerisch Eisenstein nicht fehlen.

**Öffnungszeiten
NaturparkWelten:**

Mittwoch bis Sonntag,
von **09:30** bis **16:30** Uhr

in den bayerischen Ferien
und von **Juli** bis **Oktober**,
tgl. von **09:30** bis **16:30** Uhr

Eintrittspreise 2023:

Erwachsene:	7,00 €
Ermäßigte:	5,00 €
Kinder bis 16 Jahre:	5,00 €
Kinder unter 6 Jahre:	Eintritt frei
Senioren:	5,00 €
Familienkarte:	19,00 €



www.naturparkwelten.de

Bilder: © Torsten Widua



Jetzt Scannen
UND ERLEBNIS BUCHEN!



Erlebnisangebote online buchen!

Entdecke die Welt unserer Erlebnisangebote online!

Tauche ein in eine Vielzahl von spannenden und aufregenden Aktivitäten, die bequem von zu Hause aus buchbar sind. Egal, ob du nach einem Abenteuer suchst, deine kreativen Fähigkeiten entfalten möchtest oder einfach nur etwas Neues ausprobieren möchtest – **wir haben das perfekte Erlebnisangebot für dich.**

Du erreichst das Erlebnisportal unter www.rottal-inn.de/erlebnishop oder scanne einfach den QR-Code!

Tourismusbüro Landkreis Rottal-Inn
Ringstr. 4-7, 84347 Pfarrkirchen, Tel. 08561 20-268, ferienregion@rottal-inn.de, www.rottal-inn.de/tourismus



STARTE DEINE KARRIERE BEI FRIEDL FLACHDACHBAU.

Die Firma Friedl GmbH kann auf mehr als 40 Jahre Erfahrung zurückblicken. Damit wir diese Geschichte weiterführen können, sind wir stets auf der Suche nach Menschen die hoch hinaus wollen und suchen daher zum nächstmöglichen Eintritt: Lehrlinge, Helfer oder Gesellen als ...

» **DACHDECKER/-IN**

» **SPENGLER/-IN**

bzw. Lehrlinge als ...

» **KAUFFRAU/-MANN FÜR
BÜROMANAGEMENT**

Sende uns deine aussagekräftige Bewerbung per Post oder per E-Mail - Wir freuen uns darauf, dich kennenzulernen.



Friedl GmbH Flachdachbau
Fürstenzeller Strasse 21b
94036 Passau
T +49 (0) 851 / 98986-0
E info@friedl-flachdach.de

Wurmsham

Eine Gemeinde – drei Quellen



von Annalena Göttl

Die Gemeinde Wurmsham liegt im südöstlichen Teil des Landkreises Landshut. Besonders stolz sind die rund 1.400 Einwohner auf drei Quellen, die bei ihnen im Gemeindegebiet entspringen und in drei Himmelsrichtungen fließen. Was haben Rott, Bina und Zellbach gemeinsam? Sie entspringen alle in der Gemeinde Wurmsham. Das verleiht dem Ort den Spitznamen Drei-Quellen-Gemeinde, den er mit vollem Stolz trägt. Altbürgermeisterin Maria Neudecker hat uns zu den Quellen geführt und uns gezeigt, welche Bedeutung die Ursprünge von Rott, Bina und Zellbach für die Bürgerinnen und Bürger haben.



Bild: © Annalena Göttl



MODERN.
UNKOMPLIZIERT.
KREATIV.

idowapro

Ihre Kreativ- und Werbeagentur.
Unser Antrieb ist unsere Leidenschaft für Design, Digitales und das Web. Für überzeugende Kommunikation und bewegende Bilder. Profitieren auch Sie von unserem umfassenden Leistungsspektrum.

Digital. Design. Messe. Foto. Video. Story. Social Media.
Websites. Neueste Technologien. Webdesign. Onlineshop.



Kontakt idowapro:
info@idowapro.de
T. 0871 850 1600

we do design

Bild: © Annalena Göttl

Die Rott-Quelle

Im Rahmen einer knapp neun Kilometer langen Wanderung können alle drei Quellen vom Dorfplatz aus besucht werden. Die ehemalige Bürgermeisterin Maria Neudecker zeigt uns zuerst den Weg zur Rott-Quelle. „Die Rott ist einer der größten Flüsse Niederbayerns und läuft 108 Kilometer Richtung Neuhaus am Inn“, so Neudecker. „185 Meter ist das Gefälle, also der Höhenunterschied. Die Rott läuft von der Drei-Quellen-Gemeinde Wurmsham durch das Bäderdreieck und dann zur Drei-Flüsse-Stadt Passau oder zur Mündung der Rott in den Inn in Neuhaus am Inn, und dann ist man schon in Österreich, in Schärding“, erklärt Maria Neudecker den Verlauf des Flusses. Bei der Rott-Quelle handelt es sich um eine sogenannte Sicker- oder Hangschichtquelle. Dieser Quellentyp ist sehr häufig. Im Tertiär-Hügelland tritt das Wasser großflächig aus und bildet meist einen Quellsumpf, im Untergrund wechseln sich durchlässige und undurchlässige Schichten ab. Über einer wasserstauenden Tonschicht gelangt das Grund- oder Schichtwasser durch den Untergrund und sickert an einem Hang an die Oberfläche.

Bina- und Zellbach-Quelle

Die Bina zählt als bedeutendstes Nebengewässer der Rott. Nach etwa 32 Kilometern Fließstrecke mündet sie unterhalb von Massing in die Rott. Der Zellbach verfügt über mehrere Quellläste. Nach der Vereinigung fließt der Zellbach nach Nord-Westen, bis er nach sieben Kilometern bei Velden in die Große Vils mündet. Beide Flüsse entspringen in Wurmsham auf einer Höhe von knapp 500 Metern über dem Meeresspiegel. Die Quellen unterscheiden sich vom Ursprung der Rott. „Die Binaquelle ist ein Weiher und die Zellbach-Quelle ist ein größerer Weiher. Da gibt es immer mehr Zuläufe, auch ganz kleine durch den Wald, aber die Quellen, die ausgeschildert sind, das sind zwei Weiher“, erläutert

Maria Neudecker die Zellbach- und Bina-Quelle. Sie selbst sitzt am liebsten auf dem kleinen Bänkchen an der Rott-Quelle, genießt die Natur und entspannt sich dort.

Drei-Quellen-Lied

„A kloana Ort mit am lustigen Nam“, nennt sich Wurmsham, da bin i dahom. In Niederbayern liegt des Dörfle drin, rundum sind Täler und Hügel noch grün“, heißt es im Drei-Quellen-Lied von der Wurmshamerin Thea Werner, das sie gemeinsam mit ihrer Musikgruppe „Freizeitmusi“ spielt und singt. Bevor sich das Lied gegen Ende seinen drei Namensgebern widmet, geht es in der zweiten Strophe zunächst um die Kapellen und Kirchen in der Gemeinde, einen schönen Plausch

nach der Messe und das gute Essen bei den Wirten. „Es entspringen in der G'moa drei Quoin; Bina, Zellbach und Rott mia vazoin. Schönes Rottal, du bist mei Heimatort, do leb' i gern, geh nie wieder fort“, widmet sich das Lied in seiner dritten Strophe den Quellen. Gespielt wurde es bei unserem Besuch auf Zither, Akkordeon und Gitarre – ein schöner Ohrwurm, voller Stolz auf die eigene Heimat.

Drei-Quellen-Laden

Neben einem eigenen Lied über Rott, Zellbach und Bina zeigt sich die Freude über die Fluss-Ursprünge auch an dem ein oder anderen Geschäft in Wurmsham: Christine Kellermann führt seit 2019 den Drei-Quellen-Laden in Seifriedswörth. Sie bietet dort

vor allem Produkte aus der Region an. Nicht ohne Grund trägt ihr Kramerladen seinen Namen, denn auch Christine ist stolz auf die Quellen im Gemeindegebiet: „Es hat ja nicht jeder. Und es kommen auch viele her, die sich das auch anschauen. Viele Radfahrer kommen vorbei. Durch die Anbindung von den beiden Radwegen Vilstal und Rottal und das ist eine schöne Sache“. Besonders an Wurmsham schätzt sie, dass so viele Flüsse in unmittelbarer Nähe entspringen und die schöne Natur, die damit einhergeht.

Den TV-Beitrag zum Artikel finden Sie in unserer Mediathek:



Bilder: © Alex_RU, grafixart – stock.adobe.com



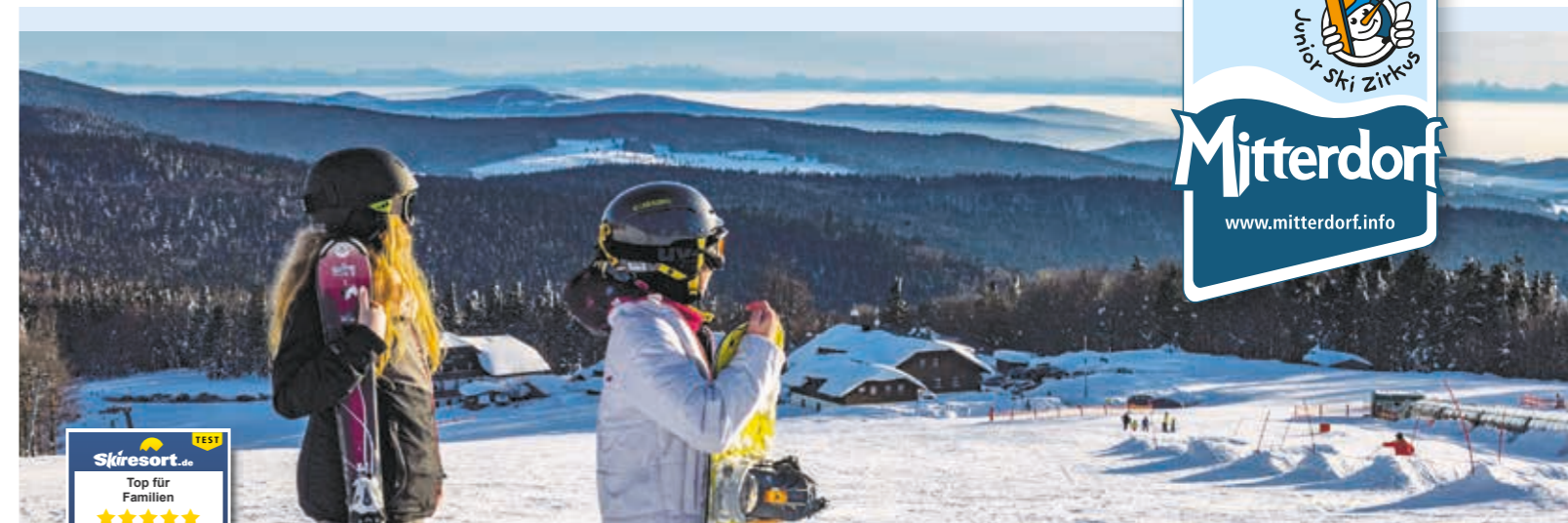
Ein Blick in die Zukunft.

Heute schon die Zeitung von morgen lesen!

Entdecken Sie die Vorteile unserer Vorabendausgabe! Ab 20 Uhr erhalten Sie die neuesten Nachrichten, bevor sie in der gedruckten Ausgabe erscheinen.



epaper.mga.de



In unserem schneesicheren Familien-Winterland in Mitterfirmiansreut, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Nationalpark Bayerischer Wald, genießen Sie auf bestens präparierten Pisten einen erlebnisreichen Wintertag.

- **Alle Abfahrten beschneit**
- **JuniorSkiZirkus:** 3 Zauberteppiche, Ski-Karussell
- **5 Sterne: Top für Familien**
- **Wärmeräume** für Selbstverpfleger
- **Nachtskifahren**
- **Rodelbahn** mit überdachtem Förderband & Rodelverleih
- **23 km Loipen, Ski- und Winterwanderwege**
- Bestens geeignet für **Skifahren mit Handicap**

Wirtshauslesung in Ganacker

„Wer geht denn heet no boarfouß in d'Kircha?“
– eine Waldlerin erzählt



Bild: ©Torsten Widua

von Torsten Widua

„Welch ein wunderbar unterhaltsamer Abend“, „Eine spannende Reise in eine längst vergangene Zeit“, „Was für eine tolle Lesung mit musikalischer Begleitung am Akkordeon“. Nur drei Lobeshymnen der rund 80 Gäste, die sich am Donnerstag, den 19. Oktober 2023, im Dorfhaus Ganacker versammelt haben und den Worten von Schauspielerin Simone Bartzick und den Klängen von Schifferklavierspieler Daniel Zacher lauschten. Ein literarisch-musikalisches Stück in zwei Akten über das Leben von Maria Sigl, von allen „die Marl“ genannt. Geschichten aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die mal melancholisch angehaucht waren, mal zum Schreien komisch und manchmal auch sehr traurig. Es wurde herzlich gelacht, verlegen geschmunzelt und liebevoll gezwickelt – und manchmal senkten sich die Blicke des Publikums auch nachdenklich zu Boden, so ergreifend war manch Auszug aus dem Buch „Wer geht denn heet no boarfouß in d'Kircha?“. In diesem Sinne: Vorhang auf und Bühne frei für Simone Bartzick und Daniel Zacher!

„Kamera an?“
„Kamera an!“

„Servus Niederbayern und willkommen zu einer Sonderausgabe mit Aha-Effekt“, sage ich in Kamera eins. „Aha-Effekt deshalb, weil Sie vielleicht denken: 'Aha, den kenne ich doch!' Nein, nicht mich, sondern die Person neben mir, den Martin Bauer.“

Bestimmt wird ihn der ein oder andere Zuschauer wiedererkannt haben. Denn ich war Anfang August dieses Jahres schon einmal hier im Dorfhaus Ganacker. Es ging um den Kultur- und Förderverein, den engagierte Dorfbewohner im September 2019 gegründet hatten – rund anderthalb Jahre nach Schließung des ehemaligen „Gasthaus Moser“. Seitdem finden in den heiligen Hallen immer wieder Veranstaltungen statt: Am Stammtisch wird gekartelt, in

geselliger Runde gefeiert, und ab und zu gibt's auch kleine Konzerte, Comedy & Kabarett und – wie an besagtem Donnerstag – eine Mischung aus Literatur und Musik.

Nachdem sich der 1. Vorstand des Vereins, Martin Bauer, sowie Schauspielerin Simone Bartzick und ihr musikalischer Begleiter Daniel Zacher kurz vorgestellt haben, übergebe ich das Wort an Laurenz Schulz, seines Zeichens Kulturreferent Bezirk Niederbayern, der zugleich auch die Funktion als Veranstalter innehat. Er resümiert eine Zeit ohne Fernseher, Smartphone und Internet, erzählt auf unterhaltsame Weise von der Lese-reise, die durch verschiedene Landkreise in ganz Niederbayern führt. Stets sind es Wirtshäuser, die als Bühne fungieren und „der Marl“ posthum eine ehrwürdige Plattform geben. 1993 ist sie gestorben, im biblischen Alter von rund 94 Jahren. Und bedenkt man, welchen Pfad des Lebens sie beschritt, muss man ihr ehrwürdigen Respekt zollen. Durch Eis und Schnee ist sie gestapft. Stundenlang. Kilometerweit. Körperliche Grenz-gänge mit mühsamen Strapazen. Barfuß! Oder „boarfouß“, wie man in Böbrach, Landkreis Regen, sagte, aus dem „die Marl“ stammte.

In geschickter, gekonnter und kreativer Tonalität gibt Simone Bartzick dem Publikum emotionale Einblicke in die Gefühls- und Gedankenwelt von Maria Sigl. Mal in akzentfreiem Hochdeutsch, mal in tiefem Waidler-Dialekt. Das Publikum reagiert mit offensichtlichem Stirnrunzeln, innerlichem Achselzucken und hochgezogenen Augenbrauen. Oftmals folgt sodann die Übersetzung der Worte, die die Gäste partout nicht zuordnen konnten. Oftmals, aber nicht immer. Hin und wieder, wenn man eins und eins zusammenzählen kann, kommt man nach ein paar Sekunden selber drauf, was beispielsweise das folgende Zitat bedeutet: „Woart, geh her! Des zuig i mir ejtz owa. Do les i, dass d'Zäat besser vogejht.“ So weit können Sie mir bestimmt folgen, liebe Le-

ser. Und auch den alten Spruch „Knedl und Schwammer, wei mir sinst nix hamma!“ werden sie deuten können. Aber was ist mit „Hintern himmihouha Hoizhaafa han i hundert Hosenhendl houstn hern“? Wenn das für Sie nach kryptischen Worten klingt, geht's Ihnen ähnlich wie dem Publikum im voll besetzten Saal. Lautstarkes Gelächter schallt durch den ersten Stock im Dorfhaus Ganacker.

Die Übersetzung hierfür und für die folgende Passage finden Sie am Ende des Artikels.

*„Frejhers hot ma omoi Haaxn ghot,
wej a Stierhejter. Do is ma
jaowei boarfuaß krennt, da der
Dreeg zwischn an Zejhern dur is.
'Loss 's gäh!', hot's ghoifn.
'Hoa s' am Foschindog um d'Bettstod
ummi, na schüin sa si sejd.'
'S ganz Johr braocht ma si net bodn,
wenn ma in Foschin d'Haaxn um
d'Bettstod ummihaot. Des hamand s'
oan frejhers gschofft, wenn ma
deckerte Haaxn ghot.“²*

Ehrlich honorierter Szenenapplaus von den anwesenden Gästen für die wörtliche Darstellung der bekennenden Nicht-Waidlerin Simone Bartzick. Nach fünf- bis zehnminütigen Kapiteln folgt je ein musikalisches Intermezzo von Daniel Zacher. Von Rudi Zapfs „Weinschütz-Ländler“ über das traditionelle Liedgut „Wer mir und meiner Schwozn was duad“ bis hin zur Eigenkreation Zachers „Sauhölzl-Polka“: Der Musiker entpuppt sich als wahrer Virtuose am Akkordeon und lässt das Bein eines jeden Gastes zum Takt mitwippen. Nach dem achten und somit letzten Buchauszug im ersten Akt: Pause. Zeit, um die trockenen Kehlen wieder zu befeuchten. Die Halbe Bier kostet hier im Dorfhaus schnäppchenhafte drei Euro, das Glaserl Wein vier. Und wer sich mit Emmentaler und Brezn oder Wiener mit Senf und Semmel stärken will, muss ebenfalls nicht tief in die Tasche greifen. Der Service im Dorfhaus funktioniert ganz hervorragend, die eifrigen Mitglieder des Vereins sind auf Zack

– und somit hat jeder Gast während der 15-minütigen Pause wieder ein volles Glas vor sich stehen. Prost! Auf Runde zwei!

Es geht um „Natürliche und übernatürliche Heilmittel“, um „Zaubereien, Geister, Hexen, Druiden und arme Seelen“, aber auch um „Schwierige Zeiten“ und „Waidlerische Sprachlehre“, so vier der insgesamt sechs Programmpunkte im zweiten Akt. Wieder sind es hoch interessante Auszüge von Lebensabschnitten, die allesamt in einem Werk ihren Platz gefunden haben, im 178-seitigen Buch „Wer geht denn heet no boarfouß in d’Kircha?“ des studierten Volkskunde- und Sprachwissenschaftlers Sammy El-Samahi. Grundlage hierfür waren 30 Stunden Audiomaterial von Filmemacherin Anka Kirchner, die den gesamten Winter des Jahres 1981 bei „der Marl“ verbrachte. Heute, mehr als 40 Jahre später, ernten die Erzählungen großen Beifall im Dorfhaus Ganacker. Applaus für Simone Bartzick und Daniel Zacher, die nach mehr als zwei Stunden die kleine Empore verlassen. Da hat sich das Publikum doch gerne ein Stricherl mehr auf dem Bierdeckel machen lassen, das als monetäre Spende an die darbietenden Künstler geht.

Verleger Dr. Norbert Stellner hat mir freundlicherweise ein Belegexemplar überreicht, das ich in die große Lostrommel geben darf. Wenn Sie sagen „Des Bouch wülli hom“, dann schreiben Sie mir doch bitte bis zum 15. Dezember 2023 eine Email mit dem Betreff „Waidlerin“ an:

torsten.widua@mga.de



¹ Hinterm himmelhohen Holzhaufen habe ich hundert Fasane husten hören.

² Früher hat man Füße gehabt wie ein Stierhüter/Stierhirte. Da ist man ja ständig barfuß herumgelaufen, sodass der Dreck zwischen den Zehen durchgekommen ist.

„Lass es bleiben!“, hat es geheiben. „Hau sie am Faschingstag um die Bettstatt, dann schälen sie sich von selbst.“ Das ganze Jahr braucht man sich nicht zu baden, wenn man an Fasching die Füße über Bettstatt haut. Das haben sie einem früher gesagt, wenn man schmutzige Füße hatte.“

Bilder: © Torsten Widua

WIR VERLOSEN

1 X 2 TAGESPÄSSE IM SKIGEBIET HOCHFICHT (OBERÖSTERREICH)

Und das erwartet Sie:

- Alpin-Skigebiet mit Wow-Effekt im Dreiländerck AT/DE/CZ
- beste Pistenverhältnisse am Hochficht, Zwieselberg und Reischlberg
- Wintersport für Familien auf 9 blauen, 10 roten und 1 schweren Pistenkilometern
- Nachtskilaulen dank Flutlichtanlage
- kindgerechte Pisten vorhanden, ideal für Jung & Alt, Einsteiger und Profis
- weitere Highlights: Kids Park, Funpark, Funslope und FIS Rennstrecken

Schicken Sie uns eine E-Mail mit dem Kennwort „Hochficht“ und Ihrer Postadresse an kontakt@passau-magazin.de.

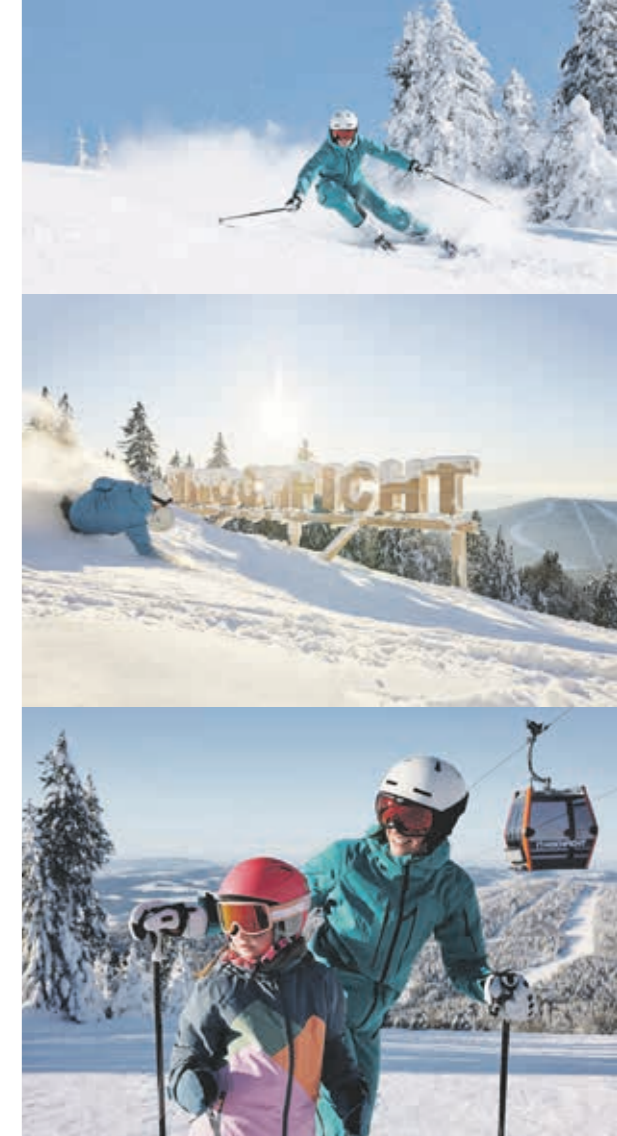
Einsendeschluss ist der 8. Januar 2024.

Mit etwas Glück sind Sie dabei!

Teilnahmebedingungen für unsere Gewinnspiele:
Zur Teilnahme senden Sie eine Mail an kontakt@passau-magazin.de. Einsendeschluss: 8. Januar 2024. Rechtsweg, Wandelung und Barauszahlung sind ausgeschlossen. Mitmachen dürfen alle Personen mit Wohnsitz in Deutschland, die mindestens 18 Jahre alt sind. Ausgeschlossen sind alle Mitarbeiter von NIEDERBAYERN TV oder der Mediengruppe Attenkofer und deren Angehörige. Unter den richtigen bzw. fristgerechten Einsendungen wird ein Sieger ausgelost. Der Gewinner wird per E-Mail benachrichtigt. Erfolgt innerhalb von 14 Tagen nach Benachrichtigung keine Annahme des Preises, verfällt dieser und es wird neu ausgelost. Die Datenschutzerklärung finden Sie hier: www.passau-magazin.de/datenschutz/



www.hochficht.at



LIFT TICKET NUR 43,-

SA, 09. MÄRZ, HOCHFICHT
Pistengaudi in Dirndl und Lederhose
Alle Infos unter www.hochficht.at



©schoppino - stock.adobe.com

RUBRIK

MITTG'NACHT

Das Leserfoto

... und seine Geschichte



© Torsten Widua

von Torsten Widua

Ein Dreikanthof, ein Naturidyll, irgendwo im Nirgendwo in Niederbayern. Ein Areal, so groß wie vier Fußballfelder, mit Scheunen, Garagen, ehemaligen Stallungen und zwei Wohnhäusern. Vom Garten aus blickt man auf die „Skyline“ von Straubing, Luftlinie sieben Kilometer entfernt. Rundherum Felder, Wiesen, ein paar Wäldchen. Ein jahrhundertealter Baumbestand. Äpfel, Kirschen, Mirabellen. Zur Hofeinfahrt: eine kleine Kapelle mit der Mutter Gottes drin, das Werk eines Holzschnitzers aus Südtirol.

Der Rasenmäroboter zieht in beruhigendem und gleichmäßigem Ton seine Bahnen auf dem Stück Grün, direkt am Haus gelegen. Den Rest mäht man mit dem

Traktor. Vor mehr als 150 Jahren erbaut, sind im neuen Millennium lediglich die Grundmauern Zeitzeugen von anno dazumal. Heute trifft hier wenig Rustikales auf viel Modernes. Drinnen wie draußen. Und trotz viel baulicher Veränderungen ist eines noch im nahezu unberührten Ursprungszustand: Die Natur. Vielleicht können Sie sich nun vorstellen, warum ich auf die Frage „Warum fährst du eigentlich so selten in den Urlaub?“ stets antworte: „Ich wohne da, wo andere Urlaub machen wollen!“

Do bin i dahoam. Morgens um 06:15 Uhr, an einem spätsommerlichen Oktobertag, wenn ich mit Paulchen eine kurze Gassirunde gehe und der zarte Frühebel noch über den Feldern schwebt ... Mittags, wenn ich das Ho-

meoffice für eine Stunde ruhen lasse und bei wolkenlosem Himmel über den leicht hügeligen Gäuboden schaue, der eingebettet ist wie eine zauberhafte Auenlandschaft ... Abends, in der späten Dämmerung, wenn ich in Richtung Straubing blicke und die Silhouette von Stadtturm, Basilika und Wasserturm unter rotgelbem Firmament bestaune ... Dann weiß ich: Do bin i dahoam.

Sie haben auch ein Foto, das Sie teilen möchten?

Schicken Sie dieses einfach zusammen mit Ihrer kleinen Geschichte per Email an mich, an torsten.widua@mga.de.

TERMINE MESSE WELS FRÜHJAHR 2024

Nur 60min
von Passau
über A8
nach Wels

Fishing Festival
fishing-festival.at

B BIKE FESTIVAL AUSTRIA

Bogensport MESSE

MESE • TRIO •
3 Messen
1 Ticket!

3. - 4. Feb. 24

Messe Wels

Österreichs Motorrad- und Rollermesse
moto-austria.at

moto-austria

9. - 11. Feb. 24
Messe Wels

Blühendes Österreich
Messe für Garten, Urlaub & Ausflug
gartenmesse.at

5. - 7. April 24
MESSE WELS

PFERD Wels
INTERNATIONALE PFERDEFACHMESSE
pferd-wels.at

9. - 12. Mai 24

Messe Wels



Unterwegs mit der AUTOBAHNPOLIZEI PASSAU

*Für mehr Sicherheit
im Verkehr*



© VPI Passau

von Torsten Widua

Warum haben eigentlich so viele Menschen Angst vor der Polizei? Wenn man mit dem Auto unterwegs ist, sich an die Geschwindigkeit hält, weder Alkohol noch Drogen zu sich genommen hat und nicht gerade wegen eines Haftbefehls gesucht wird, hat man doch eigentlich nichts zu befürchten. Streichen Sie das „eigentlich“. Denn jeder unbescholtene Bürger sollte sogar froh sein, wenn er in eine Verkehrskontrolle gerät. Wieso, weshalb, warum? Das hat mir Thomas Ritzer (45) verraten – seines Zeichens Leiter der Verkehrspolizei (VPI) Passau.

Bild: © Torsten Widua

„Wir tragen zum Sicherheitsgefühl der Bevölkerung bei“, klärt Thomas Ritzer auf, „und leisten einen wichtigen Beitrag zum Alltagsleben. Jeder, der die Verkehrs- und Fahrtüchtigkeitsregeln

einhält, hat natürlich nichts zu befürchten. Wenn Bürger uns sehen, führt das im Fall der Fälle automatisch zu einer angepassten Fahrweise. Und schon haben wir unser Soll erfüllt.“ Anders verhält es sich natürlich, wenn der VPI schwarze Schafe ins Netz gehen bzw. fahren, die hinter dem Steuer eines Fahrzeugs oder Kraftrades nichts verloren haben. Für die Beteiligten ist das dann erst einmal bitter – die Bevölkerung sollte jedoch aufatmen. Schließlich wurde sodann ein Übeltäter aus dem Verkehr gezogen.

Die A3 im Fokus der Verkehrspolizei Passau

„Gerade in etwas strukturschwächeren Regionen wie Niederbayern, wo das Schienennetz nicht sonderlich gut ausgebaut ist, sind viele Fahrzeuge unterwegs. Allein die Autobahn A3 passieren täglich mehr als 46.000 Pkw, Lkw und Motorräder.“ Die A3 ist einer der Hauptschwerpunkte in Sachen Verkehrssicherheit und -kontrolle, wie mir der gebürtige Passauer verrät. „Unser Einsatzgebiet geht vom ehemaligen Grenzübergang Neuhaus im Süden Bayerns bis nach Iggenbach. Das sind rund 50 Autobahnkilometer, für die wir örtlich und sachlich zuständig sind. Wir sind in drei Landkreisen für die technische Verkehrsüberwachung, wie Geschwindigkeitsmessungen und Schwerlastkontrollen, unterwegs: Passau, Freyung-Grafenau und Rottal-Inn. Außerdem haben wir mit der Wasserschutzpolizei noch die Aufgabe, für

Sicherheit auf Donau, Inn und Ilz zu sorgen: Auf der Donau von Hofkirchen bis zur Staustufe Jochenstein an der österreichischen Landesgrenze. Und auf dem Inn bis zur Staustufe Ingling.“

Sicherheit für die Bevölkerung

Der Zuständigkeitsbereich ist riesig: 3.900 m² an Fläche. 440.000 Einwohner, die im gesamten Areal leben. Und Ziel der VPI Passau ist es, möglichst alle Kommunen mit der Messtätigkeit abzudecken. „Wir fahren von Philippsreut bis Eggenfelden“, so Ritzer. „Und wir führen Messungen durch, die in die Bereiche Unfallschwerpunkt, Unfallhäufung und Unfallgefahrenpunkte fallen.“ Ganz wichtig ist Thomas Ritzer, mit einem Klischee aufzuräumen: „Wir führen keine Kontrollen durch, nur um Einnahmen zu generieren! Wenn wir beispielsweise Geschwindigkeiten messen, hat das Sinn und Verstand, wie in einer 30er-Zone vor Schulen oder Kindergärten, in engen Baustellenbereichen oder an Stellen mit besonders großer Unfallhäufigkeit.“

Die Schwerlastkontrolle

Rund zweimal pro Jahr sperrt die VPI Passau ein Teilstück der A3 nahe der Landesgrenze in Fahrtrichtung Österreich. Sämtliche Fahrzeuge werden auf einen Parkplatz geleitet, und jedes einzelne Fahrzeug wird kontrolliert. „Wir nennen das 'gesamtheitlichen Ansatz', so Ritzer. „Geschulte Kollegen überprüfen die Fahrzeuge auf Mängel. Auch deren Fahrer werden kontrolliert, ob sie Alkohol oder Drogen konsumiert haben. Ebenso werfen wir einen Blick auf die Personalien eventueller Beifahrer.“ Bei den Lkw-Kontrollen geht man zum Beispiel Fragen auf den Grund wie „Wurden die Lenk- und Ruhezeiten eingehalten?“, „Ist der Arbeitsschutz gewährleistet?“, „Wurde die Ladung richtig verstaut und gesichert?“. Und auch die Ladung selbst wird überprüft – schließlich kommt es immer wieder einmal vor, dass der Lkw als Schmugglerversteck oder zur Schleusungskriminalität genutzt wird. „Zu Ausschreitungen, Übergriffen oder gar körperlicher Gewalt gegenüber den Polizeibeamten kommt es zum Glück nur sehr, sehr selten“, beruhigt Thomas Ritzer. „Gut ist auch, dass alle Einsatzkräfte über eine Bodycam verfügen, die sie bei Bedarf aktivieren können.“



Thomas Ritzer,
Leiter VPI Passau

Bei einer Schwerpunktkontrolle in der Nacht vom 13. auf den 14. Juli 2023 (21:00 bis 02:00 Uhr) wurden insgesamt 141 Fahrzeuge kontrolliert. Bei 59 Lkw wurden 20 Verstöße registriert, wie Kennzeichenmissbrauch, Fahren trotz Fahrverbots. Neun Fahrer hatten ihre Lenk- und Ruhezeiten nicht eingehalten. Pkw: Hier wurden 82 Fahrzeuge überprüft. Resultat: Drei Verstöße. Zeitgleich wurde auf Höhe der Rastanlage Donautal-West eine Geschwindigkeitskontrolle durchgeführt. Erlaubt waren 100 km/h. 3.689 Fahrzeuge passierten die Messstelle, 217 überschritten die zulässige Höchstgeschwindigkeit. Der Schnellste war mit 159 km/h unterwegs.

Weniger schwere Unfälle dank guter Technik

Die Unfallstatistik auf der A3 liegt mit 334 Unfällen im Jahr 2022 ungefähr auf dem Vorjahresniveau. Acht Schwerverletzte musste man verzeichnen, 36 Vergehen zur unerlaubten Entfernung vom Unfallort. 414 Mal wurde das Fahren ohne Fahrerlaubnis festgestellt, 71 Menschen fuhren alkoholisiert und 135 unter Drogeneinfluss. „Wenn sich allerdings ein Unfall ereignet“, so Thomas

Ritzer, „dann gehen die meisten heutzutage glimpflicher aus als früher. Überlegen Sie mal, Sie hatten 1995 mit Ihrem VW Golf einen Crash – das ging häufig nicht gut aus. Fahren Sie heute einen VW Golf, verfügt dieser bereits oft über technische Raffinesse, wie Sensoren, Airbags, Bremsassistenten, Spurhalteassistenten, Unfallassistentensysteme, Unfall-Vorabwarnung und Müdigkeitserkennung. Nichtsdestotrotz werden wir leider Gottes auch immer wieder zu schweren Verkehrsunfällen gerufen.“

Tödlicher Unfall auf der A3

Am 31. Mai 2022 verlor ein 17-Jähriger aufgrund zu hoher Geschwindigkeit die Kontrolle über sein Leichtkraftfahrzeug, als er die BAB an der AS Aicha vorm Wald in Fahrtrichtung Frankfurt verließ. In einer Linkskurve kam der Kradfahrer zu Sturz und kollidierte dabei mit der Leitplanke. Der junge Mann erlag noch an der Unfallstelle seinen Verletzungen.

Geschwindigkeitsmessungen im Einsatzgebiet der Niederbayerischen Verkehrspolizei

Ein paar interessante Fakten aus der Welt der Zahlen: 2022 wurden 4,3 Mil-

lionen Fahrzeuge auf Geschwindigkeit überprüft. 21.500 Einsatzstunden leisteten die Beamten insgesamt. 115.000 Bilder entstanden, mit Fahrzeugen und Fahrzeugführern. 89.500 Beanstandungen. 50.000 Anzeigen. Mehr als 2.000 Fahrverbote wurden erteilt.

Weitere Informationen finden Sie auch auf der Website.



www.polizei.bayern.de

UPDATE

Thomas Ritzer ist seit Mitte Oktober der neue Chef der Grenzpolizei und somit nicht mehr Leiter der Verkehrspolizei.



© VPI Passau

TÄGLICH 18:00 UHR
aktuelle News auf NIEDERBAYERN TV

JETZT EINSCHALTEN.
HEIMAT
ERLEBEN.

24 Stunden über Satellit unter dem Sendenamen NIEDERBAYERN TV empfangbar.

MIA SAN HEIMAT www.niederbayern.tv



Gestalten Sie Ihre Zukunft

Uns ist es ein Anliegen, dass Ihr Wille Bedeutung hat – auch in Situationen, in denen Sie ihn nicht mehr selbst äußern können. Deshalb bieten wir seit vielen Jahren kostenfreie Vordrucke für Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung zum Ausfüllen an. Sollten Sie Hilfe beim Ausfüllen benötigen, unterstützen wir Sie auch hier gerne. Wie ein Testament zugunsten der Malteser helfen kann, Leben zu erhalten, Kindern eine Zukunft zu schenken und Menschlichkeit weiterzugeben, erfahren Sie in unserem Nachlass-Ratgeber.

Fordern sie jetzt unkompliziert und kostenfrei die Vorsorgedokumente und den Malteser Nachlass-Ratgeber bei uns an.

Malteser Hilfsdienst Passau e. V. · Stefanie Weber · Referentin Fundraising
Vilshofener Str. 50 · 94034 Passau · Tel.: 0851 95666-55
E-Mail.: Stefanie.Weber@malteser.org · www.malteser-passau.de

 **Malteser**
...weil Nähe zählt.

Von der THEORIE zur PRAXIS

(M)EIN TAG IN DER FAHRSCHULE

von Torsten Widua

Können Sie sich noch an die Zeit erinnern, als Sie den Führerschein gemacht haben? Ich schon. Ist zwar schon ein paar Tage her – 27 Jahre, um genau zu sein – aber wenn ich daran zurückdenke, habe ich sofort ein Schmunzeln im Gesicht. Es war eine großartige Zeit, eine lustige – mit dem Ergebnis, dass ich tatsächlich auf Anhieb sowohl die theoretische als auch die praktische Prüfung bestand. Damals war man noch mit einem VW Golf, Viergang-Schaltgetriebe, auf den bayerischen Highways unterwegs. Elektrische Fensterheber und Klimaanlage? Genau: Fehlanzeige. Heute düsen die Fahrschüler teils in 220 PS-starken Automatik-SUVs durch die Stadt und übers Land, mit Tempomat und Rückfahrkamera.

Ich selbst würde meinen Fahrstil als sportlich, aber immer vorausschauend bezeichnen. Wenn ich 50 fahren darf, fahre ich auch 50, nicht 30, nicht 40, nicht 45. Stoppschilder berücksichtige ich stets, ebenso bin ich ein großer Fan des Blinkens. Rechts vor links ... gut, lassen wir das. Mein letztes Blitzer-Ticket bekam ich vor vielen Jahren, ich habe keine Punkte in Flensburg, und auch mein letzter Unfall ist eine halbe Ewigkeit her. Nichtsdestotrotz wollte ich wissen: Würde ich heute noch einmal die Führerscheinprüfung bestehen? Aus diesem Grund habe ich mich mit Stefan Sittl in Verbindung gesetzt. Er ist Eigentümer der gleichnamigen Fahrschule in Straubing und natürlich auch Fahrlehrer. Seien Sie gespannt, ob ich Theorie und Praxis nach 27 Jahren noch einmal schaffen würde.

1.300 Fragen bis zur bestandenen Theorieprüfung

Mit elf Fahrlehrern und drei Büroangestellten zählt die Fahrschule von Stefan Sittl zu den größten im niederbayerischen Raum. Glückwunsch nachträglich zum Jubiläum übrigens! Denn letztes Jahr feierte Stefan das 50-jährige Bestehen der Fahrschule, die sein Vater gegründet und die Stefan 1995 übernommen hat. Seit 1989 ist der Straubin-

ger bereits auf zwei und vier Rädern als Fahrlehrer unterwegs. Zusammen mit Kamerafrau Vroni und Mediengestalter-Azubi Wolfgang mache ich mich an einem Abend im September auf in die Straubinger Innenstadt, wo Stefan gerade vor gut zehn Schülern eine Theoriestunde abhält. Ich klinge mich als „Gastdozent“ mal ein und will von den Teilnehmern wissen, wie sie sich bei einem Fragenkatalog von 1.300 Fragen auf die Theorieprüfung vorbereiten. Der angehende Autofahrer Süleyman Ulusoy – siehe Foto – hebt die Hand und erklärt: „Logisches Denken und vorausschauendes Fahren spielen eine große Rolle, man muss im Straßenverkehr auch immer mit Überraschungen rechnen. Und genau darauf zielen die Prüfungsfragen auch ab. Zudem gibt es eine App mit allen Fragen. Die App ist so aufgebaut, dass man theoretisch alle 1.300 Fragen nach und nach abarbeiten kann. Es sind Videos dabei, die Verkehrssituationen zeigen – und man muss dann entscheiden, wer beispielsweise Vorfahrt hat.“

Zu meiner Zeit, das war 1996, gab es nur 600 Fragen im Katalog. Und man musste mit dem Kuli im Multiple-Choice-Verfahren Kreuzchen auf dem Papier setzen. Heute geht die Prüfung digital über die Bühne. Wer Interesse hat, kann übrigens im Internet eine simulierte Theorieprüfung mit 30 Fragen machen – auch findet man dort alle Fragen des gesamten Pools. Ich wäre mit vier Fehlerpunkten zu viel auf der Liste knapp durchgefallen. Zu meiner Verteidigung sei aber gesagt, dass ich die Bremswegformel nicht mehr auswendig kannte und mir irgendwie neu war, dass ich bei einer abknickenden Vorfahrtsstraße nicht blinken muss, wenn ich geradeaus fahren möchte. Nun denn. Wieder was gelernt.

Die nächste Frage richte ich an Stefan und möchte von ihm wissen, ob heute mehr Leute durch die Prüfung rasseln als damals. „Die Durchfallquoten bei der praktischen Prüfung sind mit 25 bis 30 Prozent noch ungefähr gleich. Früher war es jedoch so, wenn man dreimal durchgefallen ist: MPU, medizinisch-psy-



Süleyman Ulusoy, Fahrschüler

chologische Untersuchung, damals auch 'Depperltest' genannt. Heute kannst du die Prüfung grundsätzlich beliebig oft wiederholen. Allerdings sind Prüfer und Sachverständige verpflichtet, die Fahrerlaubnisbehörde zu informieren, wenn berechtigte Zweifel an der körperlichen oder geistigen Eignung des Schülers vorliegen. Auch dann kann es in Einzelfällen wiederum zur MPU kommen.“

Bei mir war es so: Ich habe Ende Juni Geburtstag und wollte bis dahin natürlich auch meinen Führerschein in der Tasche haben. Damals rechnete man für die Lehr- und Fahrzeit rund sechs Monate. Also meldete ich mich im Februar 1996 in der Fahrschule an. Stefan verfolgt seit rund sieben Jahren ein anderes Konzept: „Wir machen den Unterricht blockweise, ziehen an sieben aufeinanderfolgenden Werktagen die Theorie durch und manche melden sich dann bei entsprechendem Lernstand auch direkt zur Prüfung an. Danach geht's auf die Straße.“

Rasen auf der Autobahn

Stichwort „Tempolimit auf der Autobahn“ ... wird es meines Erachtens in Deutschland nie geben, da wir sehr viele große und mächtige Automobilhersteller haben. Wem nützt beispielsweise ein Porsche Cayenne oder ein 7er BMW mit hunderten PS unter der Haube, wenn man nur 130 km/h fahren darf?! Die Antwort des angehenden Lkw-Fahrers Max Hasenclever dazu: „Ich bin Gegner des Tempolimits.“



Svenja Fröschl und Lucia Bosl, Fahrlehrerinnen



Max Hasenclever, Fahr Schüler



Stefan Sittl, Fahrlehrer

Tagsüber kannst du aufgrund des meist hohen Verkehrsaufkommens ohnehin nicht über die Autobahn heizen, da wirst du sowieso automatisch ausgebremst. Und sollte es auf wenig befahrenen Strecken doch gehen, kann derjenige gerne ein bisschen auf die Tube drücken, der es sich auch zutraut. Gibt es der Verkehr her und ist die Autobahn frei, ist es für mich völlig in Ordnung, wenn man mal Gas gibt, solange man niemanden gefährdet", so Max - Foto siehe rechts oben.

Ich selbst bin allerdings Befürworter. Ich war beruflich von 2007 bis 2018 sehr häufig in den Niederlanden unterwegs und habe es genossen, mit 130 km/h zu fahren. Es war ein sehr entspanntes Fahren – und mal ehrlich: Die paar Minuten, die ich eher ans Ziel komme, wenn ich 180 fahre, reißen's doch auch nicht raus. Mittlerweile gilt in Holland übrigens sogar ein Tempolimit von 100 km/h tagsüber, und nur nachts darf man 130 fahren.

Rentnerführerschein: Ja oder nein?

Sollten Rentner beziehungsweise generell ältere Menschen noch einmal die Führerscheinprüfung machen müssen? Diese Frage habe ich direkt mal dem Max gestellt. Seine Meinung: „Eine komplette Prüfung finde ich nicht nötig, aber ein ärztliches Attest über die Fahrtauglichkeit wäre schon richtig. Sieht und hört man noch gut genug, ist die Reaktionsfähigkeit noch ausreichend? Dem sollte man schon auf den Grund gehen.“

Da bin ich ganz bei Max, das sehe ich ähnlich. Eine Art „Update“ wäre doch nicht verkehrt.

Bevor wir gleich runter auf den Großparkplatz Hagen fahren und dort ein paar Verkehrssituationen nachstellen, noch eine Frage an Stefan. Mich würde interessieren, ob die praktische Prüfung heute schwieriger zu meistern ist als damals bei mir, 1996? Er sagt ganz klar: „Ja. Das Verkehrsaufkommen ist viel höher, es sind mehr Fahrzeuge unterwegs. Vor 30 Jahren war doch zwischen 8 und 12 Uhr fast niemand auf der Straße. Hinzu kommen heute neue Verkehrsmittel wie E-Scooter, auf die man achten muss.“

Ortswechsel. Ich habe mir im Vorfeld drei Rutschautos organisiert – vielen Dank an dieser Stelle an Brigitte und Reinhard sowie an Jutta und Christian für die Leihgaben. Mit und auf den Bobbycars will ich verschiedene Verkehrssituationen nachstellen lassen. Stefan konnte zwei Fahrlehrerinnen gewinnen, die sich uns anschließen und bereit sind für ein paar witzige Experimente. Einmal begab sich zusätzlich Azubi Wolfgang ans Steuer – und einmal musste ich sogar selbst in den sauren Apfel beißen und über „richtig oder falsch“ entscheiden. Rätseln Sie doch gerne mit, wer Vorfahrt hat an einer Rechts-vor-Links-Kreuzung in einer 30er-Zone, wenn drei Autos weiterfahren wollen. Oder: Darf ich auf einer dreispurigen Autobahn an einem langsam fahrenden Fahrzeug rechts vorbeiziehen? Und wie ist die Regel hierzu innerorts, in beispielsweise einer Großstadt? Klicken Sie einfach in unsere Mediathek oder scannen Sie

Illustration: © WinWin - stock.adobe.com

den QR-Code am Ende des Artikels ein. Dort finden Sie in den nächsten Wochen den TV-Beitrag zum Thema Fahrschule.

Führerscheinprüfung nach 27 Jahren

Und dann war er da, der große Tag. Ich wollte wissen, ob ich heute noch einmal die Führerscheinprüfung bestehen würde. Mit Stefan als Prüfer auf dem Beifahrersitz und mit Kamerafrau Vroni auf der Rückbank verließ ich das TÜV-Gelände in Straubing. 35 Minuten lang ging es durch die Stadt, und auch mal raus aufs Land. Wie ich wohl reagiert habe, als mir ein Rettungswagen mit Blaulicht die Vorfahrt nahm? Und warum machte ich plötzlich in einer 30er-Zone eine Vollbremsung? Bin ich in eine Fahrradstraße eingebogen oder habe ich noch rechtzeitig erkannt, dass diese für Nicht-Anlieger eine Tabuzone ist? Warum gestikuliert ein Busfahrer

ganz wild hinter seinem Lenkrad, als er von einer Neben- auf eine Hauptstraße abbiegen wollte? Fragen über Fragen – auf die es demnächst in unserer Mediathek die Antworten gibt.



WEITER.BILDUNG! bringt weiter

Herausforderungen als Chancen nutzen!
Machen Sie sich mit **WEITER.BILDUNG** fit für die Zukunft.

Wir beraten und unterstützen Sie bei allen Fragen zur beruflichen Umorientierung, zum Wiedereinstieg und zu Qualifizierungsmöglichkeiten. Nutzen Sie unsere persönlichen und digitalen Angebote rund um Weiterbildung, Karriereplanung oder Berufswechsel.

Rufen Sie uns an unter 0800 4 5555 00 (gebührenfrei) oder besuchen Sie unsere Website www.arbeitsagentur.de



Bilder: © Torsten Widua



Von Auswanderern,
Weggezogenen...
und Heimkehrern

Heimat ist, wo man sich wohlfühlt. Die meisten von uns würden Niederbayern nie den Rücken kehren. Dem einen einen fehlt der Mut, dem anderen das Kapital. Und „der ganz andere“ will halt einfach gar nicht weg. Zu schön ist es hier. „Wo ich geboren bin, will ich sterben“, sagen viele. Doch es gibt auch Landsleute unter uns, die es hinauszieht, in die große weite Welt. Menschen, die aus den unterschiedlichsten Gründen ihre

sieben Sachen gepackt haben und nie mehr zurückkommen wollen. Und dann gibt es Menschen, die irgendwann wieder „back to the roots“ gegangen sind: heim. Ich habe mich im Juni 2023 in den Unweiten des Internets mal auf Erkundungstour begeben und in den sozialen Netzwerken interessante Menschen gefunden, die mir ihre ganz persönliche Geschichte erzählt haben. Und zwar in ihren eigenen Worten.

Bilder: © Sina Ettmer, Rolf, BillionPhotos.com – stock.adobe.com

Teresa Pfeiffer (29)

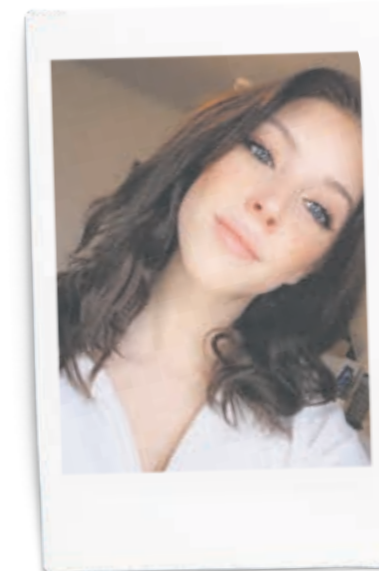
„Einmal Straubing – Florida. Und zurück.“

Im Herbst 2021 habe ich mich entschieden, den großen Schritt zu wagen, nach Florida zu ziehen. Vom Straubinger Süden in die USA. Mein damaliger Partner war Amerikaner, und wir haben uns kennengelernt, als er in der Army in Hohenfels stationiert war. Als wir wussten, dass er seinen Vertrag hier nicht verlängert, haben wir gemeinsam beschlossen, dem Leben in den USA eine Chance zu geben.

Wir haben uns dann genauer informiert und meinen Visumsantrag entsprechend gestartet. Dieser wurde im Frühling 2022 genehmigt. Ich hatte meinen Job bei EVI Audio im After Sales Service gekündigt. Alle – meine Familie und Freunde – waren sehr traurig, als ich unsere Entscheidung mitgeteilt habe. Jedoch gab es auch große Unterstützung und natürlich eine große Abschiedsparty. In Deutschland und in den USA war uns die Army eine große Hilfe beim Umzug und hat uns beim Verschiffen der Haushaltsgüter und unseres Autos unterstützt.

Im August 2022 ging das Abenteuer dann auch schon los, und wir haben uns mit unseren beiden Katzen auf den Weg nach Jacksonville gemacht. Dort angekommen, haben wir erst einmal die Zeit mit seinen Freunden und seiner Familie genossen. Wir haben viel unternommen und sind in diverse Städte wie New York, Orlando und Miami gereist, um Freunde zu treffen oder einfach neue Orte zu erkunden.

Nach wenigen Monaten, in denen wir bei seinen Eltern lebten, hatten wir endlich eine geeignete Wohnung in einer „Gated Community“ gefunden, mit privatem Pool, Hundepark und Fitnessstudio. Und ich fand bei Maritz Global Events einen Job als Registration Specialist. Der Alltag in Florida war



gemeine Lebenshaltungskosten waren auch erst einmal ein großer Schock für mich. Die Leute waren jedoch extrem freundlich und das Wetter war traumhaft. Glücklicherweise waren wir auch nicht vom Hurrikan „Ian“ im Herbst 2022 betroffen.

Nach einiger Zeit habe ich dann auch einen Job bei einem Eventunternehmen gefunden. Meine Kollegen waren super nett und es ist allgemein sehr einfach, in den USA Freunde zu finden. Die amerikanische Mentalität ist sehr offener und man war immer direkt willkommen.

Im Frühjahr 2023 habe ich mich jedoch entschlossen, wieder in meine Heimat zu gehen, da das Heimweh dann doch zu groß war und die Entfernung zu Familie und Freunden inklusive der Zeitverschiebung es etwas schwer gemacht haben, regelmäßig Kontakt zu halten, nachdem ich dann auch acht Stunden täglich gearbeitet habe. Ich bin sehr dankbar für die Erfahrung, die ich in Florida sammeln konnte, sowohl privat als auch beruflich, jedoch ist es schön, wieder im wunderbaren Straubing zu sein und die Familie nah bei sich zu haben. Meine Familie – das sind Mama, Stiefpapa, Papa, zwei Geschwister plus Neffe und bald noch eine Nichte, Großeltern, Onkels und Tanten, Cousins und Cousins. Momentan lebe ich bei meinen Eltern in Atting und genieße das „Welcome back“-Gefühl.

ganz anders als ich es aus Straubing gewohnt war. Fitnessstudios waren rund um die Uhr geöffnet, riesige Supermärkte wie Walmart und Costco mit Öffnungszeiten bis 23 Uhr und gefühlt alle 100 Meter eine Tankstelle und ein Fast-Food-Restaurant. Für mich war es eine große Umgewöhnung, da ich in meiner Heimat Straubing viel zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs war, weil alles nicht weit entfernt war. In Florida allerdings waren Geh- oder Fahrradwege eher eine Seltenheit. Die Preise für Lebensmittel, Miete und all-

Bilder: © Teresa Pfeiffer | © Anja Kaiser, xbrchx – stock.adobe.com

Ritchie Newton (59)

„Mit Straubing hab' ich abgeschlossen“

Lange Haare, Vollbart, 119 Kilo. So hab ich mal ausgesehen, vor vielen Jahren. Und on top war ich leider auch noch hochgradig alkoholabhängig. Acht, neun Halbe am Tag waren kein Problem. Dazu jeden Morgen eine Flasche Schnaps, die ich mir in der Norma in der Bahnhofstraße geholt habe. Heute bin ich seit 25 Jahren trocken und von der Statur so, was man einem 59-Jährigen als „normal“ zuschreiben würde. Aber zurück auf Anfang: Geboren bin ich 1964 in Straubing, wo ich auch bis zu meinem sechsten Lebensjahr gewohnt habe. Danach ging es für meine Familie und mich nach Bogen. Dort hatte ich mit 15 dann auch eine Lehre zum Koch absolviert, im Restaurant auf dem Bogenberg, beim Moosburner. Danach arbeitete ich vier Jahre bei BMW in Dingolfing. 1987 war ich Profimusiker in der Metalband „Mass“. Immer mit dabei: mein damals bester Freund, der Alkohol. Als Gastwirt in (unter anderem) meinem eigenen Lokal in Stallwang saß ich ja quasi an der Quelle. „De Rausch' müssen erstmal g'spiem werd'n“, hätte ich damals gesagt. Ich hatte wirklich extrem viel getrunken – bis 1997 dann der körperliche Zusammenbruch kam. Am 24. September 1997 dann: mein letztes Glas Bier. Seitdem habe ich keinen einzigen Tropfen mehr getrunken und nahm 40 Kilo ab. Fortan ging ich an Schulen, wo ich 20 Jahre lang über die Gefahren des Alkohols aufgeklärt habe.

Wie es dazu kam, dass ich schließlich Straubing den Rücken gekehrt habe? Das habe ich dem King of Rock'n'Roll zu verdanken, Elvis Presley. Schon als Jugendlicher war ich Fan. Und als ich im Vollsuff einen total realistischen Traum hatte, war mein Weg geebnet. Ich träumte, als Elvis im weißen Jumpsuite vor Publikum zu stehen, wurde wach, hatte ein Hangover, ging



duschen und ließ den Traum Revue passieren. Ich setzte mich auf meine Couch, schaltete den Fernseher an – und was lief dort? Eine Doku über Bill Belew aus Memphis, seines Zeichens Elvis Presleys Modedesigner. Das war für mich ein Zeichen! Ich landete über Umwege schließlich in Thailand, wo ich 1999 meinen ersten Auftritt als Elvis hatte. 20 Jahre lang spielte ich auf der ganzen Welt – alles unter meinem Pseudonym Ritchie Newton. Am 20. Februar 2020 hatte ich meinen letzten Auftritt. Das Rheuma zwang mich leider etwas in die Knie. Heute bin ich Produzent, Musiker, Broadcaster und Buchautor, alles rund um mein Brand „Metalheads forever“. Außerdem bin ich seit 2021 glücklich mit meiner Frau verheiratet, die ich fünf Jahre zuvor über ihre Cousine in Kambodscha kennen- und liebgelernt hatte. Sie arbeitete damals in Saudi-Arabien und zog dann der Liebe wegen zu mir nach Thailand, nachdem sie ihren Job aufgegeben hatte. Heute leben wir im abbezahlten Eigenheim auf den Philippinen und genießen unser Leben.

Nach Straubing zurückkehren? Niemals! Seit dem 8. November 2019 hat mich Deutschland nicht mehr gesehen – und das wird auch so bleiben. Es hat sich in SR so viel verändert, zum Negativen leider. Es ist nicht mehr das Straubing, das es mal war. Es gibt keine Lokale mehr von früher, und auf den Donaunebel kann ich auch getrost verzichten. Früher gab es mit dem Shakespeare oder Roxy ein top Nachtleben. Ich hatte einen riesen Freundeskreis, wohnte ich ja schließlich mittendrin im Zentrum, wo heute das mexikanische Speiselokal „Cantina La Cueva“ ist. Heute triffst du hier fast keinen mehr. Du gehst durch die Stadt und niemand sagt „Servus“ oder „Gracias di“. Außerdem ist das Klima hier auf den Phillies viel besser, das Leben ist günstiger – hier kann ich mit ein paar hundert Euro im Monat leben – und der familiäre Zusammenhalt ist viel größer. Ich will Straubing keinesfalls schlecht machen, aber meins ist das nicht mehr. Ich fühle mich hier pudelwohl auf den Philippinen und habe hier alles, was ich brauche. Trotzdem: Grüße in meine alte Heimat!

Fotos: © Ritchie Newton | © trachard, Anja Kaiser – stock.adobe.com

Andrea Schimpfhauser (70)

„Einmal Straubing – immer Straubing“

Wenn i in Straubing vom Bücher Pustet bis zum Plendl Bäcker eine Dreiviertel Stunde brauch', weil ich so viele Leute treff' auf einen spontanen Ratsch – des is' für mi Heimat! Wenn ich im Netto bin und mich ein ehemaliger Arbeitskollege aus'm National mit „Servus, Andrea, wie geht's dir denn?“ begrüßt und auf die Schulter klopf't – des is' für mi Heimat. Wenn ich mit meinen drei Enkeln beim Metzger drin steh' und jeder von ihnen eine Wiener bekommt, mit den herzlichen Worten der Verkäuferin „Lasst's es euch schmecken. Aber groß sind sie schon geworden, Andrea“ – des is' für mi Heimat. Seit 70 Jahren lebe ich hier. Und keine zehn Pferde... ach was, keine 20 Pferde würden mich aus meiner geliebten Stadt wegstrengen. Ich bin hier geboren, im Monikaheim, als es noch da war, wenn man

Bilder: © Marco Schimpfhauser | © Anja Kaiser – stock.adobe.com



zum Volksfest Richtung Riesenrad geht, beim Park, an der Ecke. Nie und nimmer würde ich woanders hinziehen. Nicht nach München, nicht nach Berlin, geschweige denn ins Ausland. Als meine zwei Jungs geboren wurden, sind sie in Aiterhofen aufgewachsen. Erst an der Straubinger Straße, später im Ainbracher Weg, großes Haus mit Garten. Heute hat der Älteste selbst Kinder, ist Online-Redakteur. Und der „Kloane“ wohnt in München, ist Lehrer in Germe-

ring. Nachdem dann beide aus'm Haus waren, zog's mich zurück in die Stadt. Ich hab' jetzt hier alles vor der Tür: Supermärkte, Banken, Schwimmbad, Parks. Und mit'm Radl bin ich in zehn Minuten beim Anderl. Der Anderl ist der Pächter vom Röhr'l, und da bin i gern. Da schmeckt's mir und man kann die Leut' beobachten und trifft immer wen, der vorbeiläuft, den man kennt. Klar, Straubing hat sich verändert. Früher gab's das Waikiki, das 38b, das National, das Tanzcafé Rohrmeier, das Roxy und vieles mehr. Heute ist Straubing anders. Nicht schlechter, nur anders. Eine Studentenstadt mit vielen jungen Leuten, die frischen Wind reinbringen. Und ich als ehemalige Servicekraft, Gastronomin und Taxifahrerin – ich mag's, wenn's bunt zugeht. Straubing ist familiär. Man grüßt sich. Die Leute sind offen und net solche Sturschädel, wie es uns de Preiß'n manchmal nachsagen. Mir samma halt gerne unter uns. Und wer das mag, ist in Straubing genau richtig. Mi kriagt hier koana weg! Wie heißt's so schön: I bin gekommen, um zu bleiben.

Susanne Smolej Wierl (47)

„Indien, Spanien, Sri Lanka. Niederwinkling. Und bald ...“

Geboren bin ich 1976 in Welchenberg bei Bogen. Ich weiß jetzt gar nicht, woran es liegt, dass ich so gerne meine Zelte ab- und wieder aufbaue. Vielleicht bin ich wie Juliette Binoche alias Vianne Rocher im Film „Chocolat“ und es hat etwas mit dem Wind zu tun. Vielleicht fange ich auch gerne von vorne an, lerne neue Menschen kennen und andere Städte und Länder. Fakt ist: Auch jetzt fängt der Wind bereits wieder an, die vertraute Richtung einzuschlagen. Straubing habe ich recht früh verlassen, obwohl ich einen

Bild: © Susanne Smolej Wierl | © Anja Kaiser – stock.adobe.com

tollen Freundeskreis hatte. Eigentlich das Wichtigste in der Pubertät, aber ich wollte einfach raus. So bin ich erst mal nach Ortenburg bei Passau in ein Internat gegangen und mit 16 Jahren dann nach Regensburg gezogen. Das fühlte sich schon viel besser an. Von dort ging es für ein Jahr nach Nürnberg, dann nach München und da blieb ich für sieben Jahre. München war bunt, abwechslungsreich und bot mir einen großartigen Job. Ich fing als Hospitantin bei einer Produktionsfirma an und blieb, bis ich Redaktionsleitung war. Das hätte auch ewig so weitergehen können, denn ich liebte, was ich tat und hatte auch hier wieder einen Freundeskreis, in dem ich mich wohlfühlte, eine schnuckelige Wohnung in Nähe der Isar und alles, was „frau“ sich wünschen kann. Und plötzlich stand ich da, auf dem Parkplatz der Firma, eine weitere Beförderung stand an



und ich hatte dieses Gefühl in meinem Bauch, das so laut war – ich konnte es nicht überhören. Ich ging zu meinem Chef und kündigte. Noch am selben Tag kündigte ich auch meine Wohnung



und organisierte einen Stellplatz für meine Sachen, die ich nicht verkaufen oder verscherbeln wollte. Zwei Wochen später saß ich nur mit einem Rucksack im Flieger nach Indien, um in einem Dschungelkrankenhaus Ayurveda zu lernen. Ich blieb knapp fünf Monate in Indien. Von dort aus bewarb ich mich als Praktikantin in Spanien und Sri Lanka und bekam für beides eine Zusage. Also ging ich erst mal direkt nach Sant Felix, Spanien, in ein Resort. Eines Tages nahm ich den Bus nach Barcelona und war schockverliebt in diese Stadt. Also kündigte ich noch am gleichen Tag und ging mit meinem Rucksack in die Hafenstadt, wo ich mir eine achtjährige Existenz aufbaute. Ich kann mich noch gut an die Herausforderungen, die Job- und Wohnungssuche erinnern. Doch alles fügte sich und hätte mich sowieso nicht locker gelassen, wenn es nicht so gewesen wäre. Natürlich nahm ich zwischendurch die vier Monate Praktikum in Sri Lanka wahr, kam aber gerne wieder nach Barcelona zurück. Ich gründete eine Praxis, unterrichtete in Yogaschulen und wurde Teil der Yogalehrerausbildung für Ayurveda und Spiritualität. Ich verliebte mich, bekam einen Sohn und wir wohnten direkt am Meer. Es war einfach herrlich! Schon morgens um sechs Uhr ging ich am Strand joggen, um mich anschließend ins Wasser zu stürzen,

bevor mein Tag begann. Die Beziehung sollte jedoch scheitern. Wohin nur als alleinerziehende und selbstständig arbeitende Frau? Nach Hause in vertrautere Gefilde? Nach Hause in vertraute Gefilde. Doch zuhause ist da, wo ich bin, und das kann überall sein. Und hier bin ich jetzt seit 2012 mit meinem Sohn und meinem wunderbaren Mann, der ebenso ein Weltenbummler ist. Wir kennen uns seit Anfang 20, als wir beide beim Fernsehen gearbeitet hatten, verloren uns aber aus den Augen. Während meiner Trennungsphase fanden wir via Facebook wieder zusammen, und nun leben wir in Niederwinkling. Auch wenn wir den bayerischen Wald, die Natur und die Stille lieben, so fehlt uns das Multikulturelle, das Offene anderer Länder und auch das Meer. Sicher werden wir noch ein Weilchen bleiben, träumen uns jedoch auch ganz oft weg. Auch meinen Sohn, der demnächst eine Ausbildung beginnt, zieht es schon jetzt in die Ferne. Das „Ich bin dann mal weg“-Gen wurde ihm quasi in die Wiege gelegt. Manchmal sind die Träume dann auch schon konkretes Recherchieren, Wohnungsbesichtigungen und Finanzierungspläne. Mal sehen, wann der Bauch wieder grummelt oder der Wind weht.



Torsten Widua (45)

„Wieder daheim“



360 D-Mark für 38 Quadratmeter. So viel kostet meine erste eigene Wohnung, nachdem ich 1999 aus dem „Hotel Mama“ ausgecheckt hatte. „Nix wie weg!“, lautete meine Devise. Aiterhofen im Landkreis Straubing-Bogen endlich hinter mir lassen und raus in die große weite Welt. Wohin es mich mit 21 Jahren zog, stand wenige Monate vor Allerheiligen fest: in Deutschlands größten Ballungsraum, das Ruhrgebiet. Da ich schon damals ein Liebhaber der elektronischen Musik und großer Festivals war, stand der Ort quasi schon von Anfang an fest, da hier das ultimative

Party-Mekka war. Sechs Jahre später: der berufsbedingte Umzug ins Rheinland. Ich landete beim Fernsehen – für das ich noch heute tätig bin. Außerdem ergab sich die Gelegenheit, mein Hobby zum Beruf zu machen, für große Event-Agenturen in den Sparten Presse, Marketing und PR zu arbeiten. Köln, Frankfurt, Berlin, Amsterdam, Budapest, Genua, Barcelona, Ibiza, Palma de Mallorca. Gut 20 Jahre Rushhour. Und heute? Seit Oktober 2020 lebe ich auf einem sanierten, ehemaligen Bauernhof in der Nähe von Straubing. Noch krasser könnte der Kontrast wohl kaum sein, oder? 24/7 in Köln – jetzt Ruhe pur in einer Einöde, mit Wäldern und Wiesen, Hasen, Rehen und Spechten. Noch ein paar Monate zuvor hätte ich gewettet, nie und nimmer zurückzuziehen. Doch dann kam Corona – und aus durchgetakteten Tagen wurden Tage im Downtempo-Modus. Homeoffice auf dem Land statt Bürogemeinschaft im Studenten-



viertel, mitten in Köln. Entschleunigung in allen Lebensbereichen. Leere Parks. Sechsspurige Straßen, die wie ausgestorben wirkten. Und da merkte ich: Das! Tut! Gut! Und ich musste an „dahoam“ denken. An meine Familie und Freunde, zu denen ich zwar über all die Jahre einen sehr guten Kontakt gepflegt hatte, aber 600 Kilometer ist halt nicht gerade um die Ecke. „Mei, deine Eltern werden auch net jünger – und ich auch nicht“, so der Gedanke.

Und nachdem ich den ersten Corona-Sommer komplett bei meiner Familie verbracht hatte, festigte sich mehr und mehr der Gedanke, zurück zu den Wurzeln zu kehren. Eine der besten Entscheidungen, die ich in meinem Leben getroffen habe. Denn somit sehe ich nicht nur fast täglich meine Eltern und alle paar Wochen meine Schwester mit ihrer Familie, die in München lebt, nein. Ich lernte auch noch die Liebe meines Lebens kennen. I bin wieder do. Dahoam.



Bilder: © Luis, Sergij Figurnyi, pikasokz, Anja Kaiser – stock.adobe.com

Bilder: © Igor Tichonow, Jan – stock.adobe.com



Bilder: © Torsten Widua | © Anja Kaiser – stock.adobe.com

BRK-Sozialstationen:

Passau:	0851 - 9598999
Hauzenberg:	08586 - 97093
Untergriesbach:	08593 - 9388856
Vilshofen:	08541 - 911128
Hofkirchen:	08541 - 911128
Ortenburg:	08542 - 919474
Bad Griesbach:	08532 - 9234899
Tittling:	08504 - 918359
Eging:	08544 - 974227
Pocking:	08531 - 510222

BRK-Tagespflege:

Vilshofen:	08541 - 9034321
Passau:	0851 - 9598958
Untergriesbach:	08593 - 9394158
Rotthalmünster:	08533 - 961213
Eging:	08544 - 3099923

BRK-Seniorenheim:

„Unter den Linden“ Rotthalmünster:	08533 - 96120
---------------------------------------	---------------



Aus Liebe zum Menschen.

HEUTE: Toms Malertipp für messerscharfe Kanten

von Thomas Hartmann

Ihr Vorhaben: Einen Raum zu einem Eyecatcher machen. Doch Sie kennen bestimmt das Problem: Sie wollen eine Wand in einem Raum dunkelgrün streichen und einen zehn Zentimeter breiten weißen „Rahmen“ rundherum erzeugen. Nur: Wie wird das gemacht, dass es auch professionell aussieht? Wie schaffen Sie messerscharfe Kanten zwischen den beiden Farbtönen? Bisher haben Sie vielleicht eine Wasserwaage verwendet, um die Abgrenzung möglichst gradlinig hinzubekommen. Doch diese können Sie sich sparen – ebenso einen Zollstock, mit dem Sie alle paar Zentimeter eine Markierung setzen. Mein Geheimtipp ist: die Schlagschnur! Noch nie gehört? Dann bleiben Sie dran. Denn es ist einfacher als Sie denken. Das hier – das schafft auch der ungeübte Malerlaie. Ich erkläre es Ihnen in Form eines Beispiels, das ich so umgesetzt habe.

Was Sie dafür benötigen:

- zwei verschiedene Farben, hier: Weiß (für den Rahmen) und Dunkelgrün (für die Fläche)
- Farbrolle groß (für die große dunkelgrüne Fläche)
- Farbrolle klein (für die kleineren weißen Flächen plus Ecken, Kanten und zur Überdeckung der Klebebandränder)
- Pinsel, ca. 8 cm Breite
- Rollgitter zum Abrollen der Farbe
- Zollstock, auf Bairisch „Metermaß“
- Bleistift
- Schlagschnur
- Klebeband, im Fachjargon auch „Krepband“ genannt



NUN ZU MEINEM BEISPIEL:

1. Sorgen Sie dafür, dass die gesamte Wand frei zugänglich ist, entfernen Sie die Steckdosenleisten und kleben Sie die Steckdosen mit Klebeband ab
2. Streichen Sie freihändig von der Decke abwärts ca. 15 Zentimeter in weißer Farbe. Selbiges wiederholen Sie an der linken und rechten Wandseite, indem Sie ebenfalls einen ca. 15 Zentimeter breiten Rand schaffen.
3. Lassen Sie die Farbe ca. 20 Minuten trocknen.

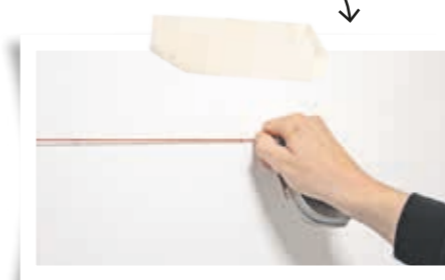


4. Messen Sie von der Decke abwärts und setzen Sie nach 10 Zentimetern am linken und rechten Wandrand mit dem Bleistift eine Markierung.
5. Selbiges Vorgehen an der linken und rechten Wandseite, indem Sie nahe Boden und Decke die Markierung setzen.

6. Nun benötigen Sie die Schlagschnur. Das machen Sie am besten zu zweit.
7. Rollen sie die Schlagschnur horizontal über die gesamte Wandbreite ab.

KLEINER TIPP:
Straffen sie vorab die Schnur im Raum und ziehen kurz daran, um überflüssiges Farbpulver zu lösen – so landet nicht zu viel Farbpulver an der Wand.

8. Nun straffen Sie die Schlagschnur an den markierten Punkten, von links nach rechts. Ziehen Sie kurz ruckartig an der Schnur und lassen Sie diese los – und fertig ist die farbliche (bei mir: rote) Markierung der Schlagschnur



9. Wiederholen Sie diesen Vorgang an der linken und rechten Wandseite. Unterschied: Halten Sie die Schlagschnur nun natürlich vertikal, also von oben nach unten und setzen Sie die Markierung.

10. Außerhalb der farblichen Markierung (in Richtung Wandrand) bringen Sie nun das Klebeband an und drücken es fest an die Wand. Aber denken Sie daran: Die Pulvermarkierung von der Schlagschnur nicht mit dem Klebeband überdecken, sonst sieht man dies später beim Abziehen. Bleiben sie also stets über der Markierung



11. Anschließend überstreichen Sie die zur Wand innenliegende (!) Kante des Klebebandes in Weiß. Streichen Sie dabei immer mit dem Pinsel in Richtung Klebeband, damit kleine Hohlräume gut mit Farbe aufgefüllt werden.

12. Nun ca. 20 Minuten trocknen lassen.
13. Jetzt kommt die zweite Farbe (dunkelgrün) zum Einsatz. Mit der kleinen Farbrolle streichen Sie über die untere, soeben getrocknete weiße Kante des Klebebandes – und sodann die gesamte Wandfläche mit der großen Rolle. Achtung: Streichen Sie immer „nass in nass“, das heißt, die Kanten dürfen nicht abgetrocknet sein, sonst sieht man das. Sollte ein zweiter Anstrich nötig sein, weil die Farbe nicht besonders gut deckt, lassen Sie die Farbe etwas antrocknen und streichen den Teil noch einmal.



14. Wenn alles gestrichen ist, das Klebeband vorsichtig abziehen. Dies sollte gemacht werden, wenn die Farbe noch feucht ist. Das Klebeband immer in Richtung der zuletzt gestrichenen Farbe abziehen. Wenn sauber gearbeitet wurde, muss sich eine saubere und gerade Kante ergeben haben.

FERTIG!



Das gleiche Vorgehen können Sie natürlich anwenden, wenn Sie statt eines 10 Zentimeter dicken Randes größere Flächen in zwei unterschiedlichen Farben streichen möchten.



TIPP VOM PROFIMALER:
Bei stark unebenen, strukturierten oder tapezierten Wänden kann es sein, dass der Strich nicht messerscharf wird, weil zu viele Hohlräume unter dem Klebeband sind. In diesem Fall setzen Sie mit einer Kartuschenpresse einen Acrylstrich, um das Klebeband richtig abdichten. Denn wie heißt es so schön: „Ist die Handwerkskunst mit ihrem Latein am Ende, bringt Acryl doch noch die Wende.“

Viel Spaß beim Nachmachen.

Meine Ausbildung bei niederbayernTV



von Wolfgang Jester

Servus, ich bin der Wolfgang, 20 Jahre alt und Azubi bei NIEDERBAYERN TV am Standort Deggendorf. Sie haben sich schon immer gefragt, wie beim Fernsehen gearbeitet wird? Ich möchte Sie heute mitnehmen in die heiligen Hallen unseres Heimatsenders. Dabei beantworte ich Ihnen viele Fragen rund um meine Ausbildung zum Mediengestalter Bild & Ton.

Die Welt des Fernsehens hat schon immer eine gewisse Faszination auf die Zuschauer ausgeübt. Mir ging es da nicht anders. Doch was passiert eigentlich hinter der Kamera? Um dem auf den Grund zu gehen, habe ich mich für eine Ausbildung in diesem Bereich entschieden. Im August 2023 fiel der Startschuss. Seitdem darf ich das lokale Fernsehprogramm aktiv mitgestalten. NIEDERBAYERN TV ist ein regionaler Fernsehsender, der eine breite Palette an Sendungen für unseren Regierungsbezirk produziert. Von Sport über Wirtschaft bis hin zu Kultur – für jeden ist etwas dabei. Im Mittelpunkt aber steht das tägliche Nachrichten-Journal. Hier finden die aktuellen Themen Platz, die die Menschen in der Region bewegen. Meine Ausbildung

begann mit der herzlichen Aufnahme durch das Redaktionsteam. Ich fühlte mich sofort in der Mitte willkommen.

Teamwork ist alles

Wie wichtig dieses Credo ist, durfte ich schon in den ersten Tagen lernen. Die Produktion einer Fernsehsendung erfordert eine reibungslose Kommunikation und Koordination zwischen den verschiedenen Abteilungen. Dazu zählen unter anderem die Redakteure, die Kameraleute und der „Chef vom Dienst“ (CvD) – der plant die aktuelle Sendung und teilt die Teams entsprechend ein. Es war faszinierend zu sehen, wie diese vielfältigen Talente zusammenkamen, um ein hochwertiges Programm zu produzieren. Von der ersten Sekunde an war ich mittendrin und hatte die Gelegenheit, verschiedene Rollen im Produktionsablauf zu übernehmen: Hinter der Kamera stehen, Interviews führen, Texte schreiben, diese anschließend vertonen und schließlich alles im Schnittprogramm zu einem Fernsehbeitrag zusammenfügen. Schon in der Ausbildung habe ich die Möglichkeit, von Anfang bis Ende meine Kreativität einzubringen. Dabei werde ich von den erfahrenen Mitarbeitern und Ausbildern unterstützt.

Redaktion, Sendeabwicklung, Studio

Eine dieser Kolleginnen ist Laura, die ihre Ausbildung ebenfalls bei NIEDERBAYERN TV absolviert hat. Sie teilte mit mir ihre eigenen Erfahrungen und erzählte mir alles über ihren eigenen Werdegang. Inzwischen ist sie CvD und damit für den reibungslosen Tagesablauf in der Redaktion unverzichtbar. Sie plant die Sendung und steht im direkten Kontakt mit allen Redakteuren und Mediengestaltern.

Ebenfalls unverzichtbar ist die Sendeabwicklung. Ein Raum mit vielen Bildschirmen. Hinter einem von ihnen sitzt Martin. Bei ihm laufen am Ende des Tages alle Fäden zusammen. Egal ob Beitrag, Talk, Kurznachricht oder Werbespot – alle Sendeelemente müssen schließlich zusammengefügt werden, ehe die Sendung live geht. Auch für die Aufzeichnung der Moderationen ist Martin zuständig. Einer seiner Bildschirme zeigt, was die drei Kameras im Studio aufnehmen. Manchmal sind das Talkgäste – und manchmal steht auch unsere Moderatorin und stellvertretende Redaktionsleitung Claudia vor der Kamera.

Auch ihre Karriere begann mit der Ausbildung zum Mediengestalter bei NIEDERBAYERN TV. Seitdem konnte sie

Bild: © Wolfgang Jester

Bild: © Wolfgang Jester

in nahezu jedem Bereich des Unternehmens Erfahrungen sammeln und kennt den Betrieb in- und auswendig.

Theorie und Praxis

Die Ausbildung zum Mediengestalter Bild & Ton findet an zwei Lernorten statt: Im Betrieb und an der Berufsschule in Fürth. Ab dem zweiten Ausbildungsjahr kommen noch Einheiten an der ARD und ZDF Medienakademie in Nürnberg hinzu. Auch hier kann ich sicher viel Praxiserfahrung sammeln, denn die Akademie verfügt unter anderem über ein großes Studio, in dem wir Azubis uns an Livesendungen probieren dürfen.

Obwohl ich noch nicht lange im Unternehmen bin, durfte ich schon viel erleben. So durfte ich zum Beispiel für einen Dreh auf einen Kran im Straubinger Hafen klettern oder in Passau bei der großen Rallye Weltmeisterschaft des Dreiländerecks Deutschland/Tschechien/Österreich auf der Rennstrecke mit dabei sein. Ich habe allein Termine absolviert und auch eigene Themen eingebracht.

Mein Ziel ist es, irgendwann ein guter Mediengestalter bei NIEDERBAYERN TV zu sein. Die Ausbildung hier zu beginnen, war in jedem Fall die richtige Entscheidung für mich. Denn wir berichten über die Menschen in Niederbayern für die Menschen in Niederbayern. Getreu der Devise des Senders „Mia san Heimat“.

Kommen Sie mit mir auf Entdeckungstour! Ich habe mit der Kamera einen kleinen Rundgang durch den Standort Deggendorf gemacht und viele Kollegen getroffen. Ich gewähre Ihnen hier einen seltenen Blick hinter die Kulissen. Scannen Sie einfach den folgenden QR-Code oder rufen Sie meinen Beitrag über die Mediathek im Internet ab.



Du willst dich beruflich verändern?

Finde passende Jobs aus Deiner Region!

Jetzt reinklicken auf jobs.idowa.de und Stellensuche starten.

Sie möchten als Arbeitgeber mit Ihrem Unternehmen auf dem Jobportal präsent sein?

E-Mail jobportal@idowa.de

MEDIENGRUPPE Attenkofer

Jobs jobs.idowa.de



ZEIT	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	SAMSTAG	SONNTAG
18:00	Journal	Journal	Journal	Journal	Journal	Niederbayern Journal	Niederbayern Journal
18:30	Sport in Ndb.	Wirtschaft in Ndb.	Mia Niederbayern	"Schee is dahoam"	Kultur in Ndb.	Wochenrückblick Regional	Regionalliga-Magazin Bayern
19:00	Journal Komp.	Journal Komp.	Journal Komp.	Journal Komp.	Journal Komp.	Wochenrückblick/ Gehörlosenmagazin	"Schee is dahoam"
19:15	Bayern regional	Bayern regional	Bayern regional	Bayern regional	Bayern regional		
19:30	Sport in Ndb.	Wirtschaft in Ndb.	Mia Niederbayern	"Schee is dahoam"	Kultur in Ndb.	Mia Niederbayern	Kirche in Bayern
20:00	Niederbayern Journal	Niederbayern Journal	Niederbayern Journal	Niederbayern Journal	Niederbayern Journal	Niederbayern Journal	Niederbayern Journal
20:30	Sport in Ndb.	Wirtschaft in Ndb.	Mia Niederbayern	"Schee is dahoam"	Kultur in Ndb.		Sondersendung (wöchentlich wechselnde Sendungen)
21:00	Journal	Journal	Journal	Journal	Journal	Boarische Late Night Show	
21:30	Sport in Ndb.	Wirtschaft in Ndb.	Mia Niederbayern	"Schee is dahoam"	Kultur in Ndb.		TV Bayern Live
22:00	Journal Komp.	Journal Komp.	Journal Komp.	Journal Komp.	Journal Komp.		
22:15	Bayern regional	Bayern regional	Bayern regional	Bayern regional	Bayern regional		
22:30	Sport in Ndb.	Wirtschaft in Ndb.	Mia Niederbayern	"Schee is dahoam"	Kultur in Ndb.	Mia Niederbayern	Kirche in Bayern
22:45							
23:00	Niederbayern Journal	Niederbayern Journal	Niederbayern Journal	Niederbayern Journal	Niederbayern Journal	Niederbayern Journal	Niederbayern Journal
23:30	Sport in Ndb.	Wirtschaft in Ndb.	Mia Niederbayern	"Schee is dahoam"	Kultur in Ndb.	Wochenrückblick Regional	Regionalliga-Magazin Bayern

- 00:00 Uhr bis 18:00 Uhr WIEDERHOLUNG -

Gemeinsam schaffen wir Wunder.



Wir verdoppeln Ihre Spende* vom 5. bis 7. Dezember

www.WirWunder.de/Passau



Unterstützen auch Sie unsere Region.

* Verdopplungsaktion von Dienstag, 05.12., (9:00 Uhr) bis Donnerstag, 07.12.23 (23:59 Uhr) bis max. 100 € pro Spender und „solange Vorrat reicht“



Weil's um mehr als Geld geht.

SATELLIT
 Die Sendung
 beginnt
 ab 18:00 Uhr
 via Satellit

ZEIT	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	SAMSTAG	SONNTAG
18:00	Niederbayern Journal	Niederbayern Journal	Niederbayern Journal	Niederbayern Journal	Niederbayern Journal	Niederbayern Journal	Niederbayern Journal
18:30	Sport in Ndb.	Wirtschaft in Ndb.	Mia Niederbayern	"Schee is dahoam"	Kultur in Ndb.	Wochenrückblick/ Gehörlosenmagazin	Regionalliga- Magazin Bayern
19:00	Journal LA	Journal LA	Journal LA	Journal LA	Journal LA	Wochenrückblick LA	"Schee is dahoam"
19:30	Sport in Ndb.	Wirtschaft in Ndb.	Mia Niederbayern	"Schee is dahoam"	Kultur in Ndb.	Wochenrückblick PA	Kirche in Bayern
20:00	Journal PA	Journal PA	Journal PA	Journal PA	Journal PA	Wochenrückblick DEG/SR	Niederbayern Journal
20:30	Sport in Ndb.	Wirtschaft in Ndb.	Mia Niederbayern	"Schee is dahoam"	Kultur in Ndb.	Boarische Late Night Show	Sondersendung (wöchentlich wechselnde Sendungen)
21:00	Journal DEG/SR	Journal DEG/SR	Journal DEG/SR	Journal DEG/SR	Journal DEG/SR		TV Bayern Live
21:30	Ndb. Kompakt	Ndb. Kompakt	Ndb. Kompakt	Ndb. Kompakt	Ndb. Kompakt		
21:45	Bayern regional	Bayern regional	Bayern regional	Bayern regional	Bayern regional		
22:00	Niederbayern Journal	Niederbayern Journal	Niederbayern Journal	Niederbayern Journal	Niederbayern Journal		
22:30	Sport in Ndb.	Wirtschaft in Ndb.	Mia Niederbayern	"Schee is dahoam"	Kultur in Ndb.	Mia Niederbayern	Kirche in Bayern
23:00	Journal LA	Journal LA	Journal LA	Journal LA	Journal LA	Niederbayern Journal	Niederbayern Journal
23:30	Sport in Ndb.	Wirtschaft in Ndb.	Mia Niederbayern	"Schee is dahoam"	Kultur in Ndb.	Wochenrückblick/ Gehörlosenmagazin	Regionalliga- Magazin Bayern

- 00:00 Uhr bis 18:00 Uhr WIEDERHOLUNG -



IHR FASHION & LIFESTYLE OUTLET

GANZJÄHRIG
30-70% RABATT*
 auf Damen-, Herren- & Kindermode,
 Anlassmode, Schuhe & Wäsche
* gegenüber der UVP

BETTY BARCLAY
 SELECTED BRANDS

Speidel. **MAC**
CONSCIOUS SINCE 1952

SCHIESSER
NATÜRLICH. ZEITGEIST. SEIT 1875

schuh walter
 MARKEN-OUTLET

CECIL

Street One



WWW.FASHIONPARK.DE

LIFESTYLE OUTLET

DIESEN WINTER

steil gehen?



bildschnitt TV

FILM | SOCIAL MEDIA | CONTENT MARKETING | KOMMUNIKATION

www.bildschnitt.tv

IMPRESSUM

Herausgeber:
NIEDERBAYERN TV
Passau GmbH
Dr.-Emil-Brichta-Straße 5
94036 Passau
Telefon: +49 851 98884-0

NIEDERBAYERN TV Deggendorf ·
Straubing GmbH & Co. KG
Ulrichsberger Str. 17
94469 Deggendorf
Telefon: +49 991 98814-500

NIEDERBAYERN TV
Landshut GmbH
Kapuzinerweg 7
84028 Landshut
Telefon: +49 871 92200-0

Geschäftsführung:
V.i.S.d.P. Thomas Eckl
passau@niederbayern.tv

Beratung/Verkauf:
Johanna Wimmer
+49 851 98884-25
Reinhold Sigl
+49 851 98884-50

Fragen und Anregungen:
passau@niederbayern.tv

Druck: Mediengruppe Attenkofer

Auflage: 21.000

Grafik:
Felix Allmendinger, Jonas Wierer,
Julia Maier, Laura Niederbruckner –
Mediengruppe Attenkofer

Konzept: idowapro

Redaktionsleitung:
Torsten Widua

Titelbild: Torsten Widua

Autoren:
Annalena Göttl
Helmut Degenhart
Julia Müller
Laura Niemeier
Thomas Hartmann
Torsten Widua
Wolfgang Jester

Fotos:
Adobe Stock
Annalena Göttl
Christian Höllerer
Helmut Degenhart
Julia Müller
Laura Niemeier

Linda Sier im Auftrag für
das Thomas Wiser Haus
Marco Schimpfhauser
rawpixel.com
Ritchie Newton
Sabine Dülfer
sirKaleb
Stefan Wintermeier
Susanne Smolej Wierl
Teresa Pfeiffer
Torsten Widua
Ulrich Haseneier
VPI Passau
Wolfgang Jester
Zaucke

Die Inhalte des „NIEDERBAYERN TV Magazin“ stellen keine Wertung durch die Redaktion dar – für den fachlichen Inhalt sind die Autoren verantwortlich. Der Inhalt des Magazins ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, des Nachdrucks und der Vervielfältigung des Inhalts oder Teilen daraus, sind vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung seitens des Herausgebers darf der Inhalt dieses Magazin in keiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder einem anderen Verfahren), auch nicht zum Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Die mit dem Magazin verbundenen Inhalte sind nach bestem Wissen und Gewissen sorgfältig recherchiert. Wir bemühen uns, Informationen korrekt, aktuell und vollständig zu präsentieren. Dennoch wird keine Gewährleistung dafür gegeben, dass die Magazininformationen vollständig, genau, richtig und aktuell sind. Für eventuelle Schäden, die sich aus der Verwendung der bereitgestellten Informationen ergeben, wird nicht gehaftet.



© Schlierner – stock.adobe.com

ZUM SCHLUSS

Niederbayern – mia san Heimat!

Für viele von Ihnen ist die Advents- und Weihnachtszeit die „staade Zeit“. Bei uns von NIEDERBAYERN TV herrscht allerdings Rushhour. Christkindlmärkte, Kripplausstellungen, Nikolausauftritte und festliche Feiern im ganzen Sendegebiet – da samma natürlich dabei! Und an dieser Stelle möchte ich mich nicht nur bei Ihnen, liebe Leser, bedanken – für die Treue, die Sie uns das ganze Jahr beschert haben. Nein, auch unseren insgesamt 100 festangestellten und freiberuflichen Mitarbeitern will ich ein großes Dankeschön aussprechen. Viele schöne Momente haben sie mit ihrer Kamera eingefangen und für Sie ins Fernsehen und in die Mediathek gebracht. Und 2024 wollen wir sogar noch ein „Schauferl“ obendrauf legen und Ihnen noch mehr News, Reportagen und ganz viel Heimatg'fuhl servieren.

Nun wünsche ich Ihnen und uns allen schon mal ein frohes, besinnliches und herzerwärmendes Weihnachtsfest. Und: Kommen Sie gut rüber, ins neue Jahr. Viel Glück und Gesundheit, viel Erfolg und alles erdenklich Gute für 2024.



Schee is dahoam!

Thomas Eckl

Geschäftsführer
NIEDERBAYERN TV

SCHEE IS DAHOAM

Weihnachten steht vor der Tür – schenken Sie einen **Gutschein für eine entspannende und kraftspendende Auszeit** in einer der fünf Thermen der

Niederbayerischen Thermengemeinschaft

#lebensqualität SCHENKEN



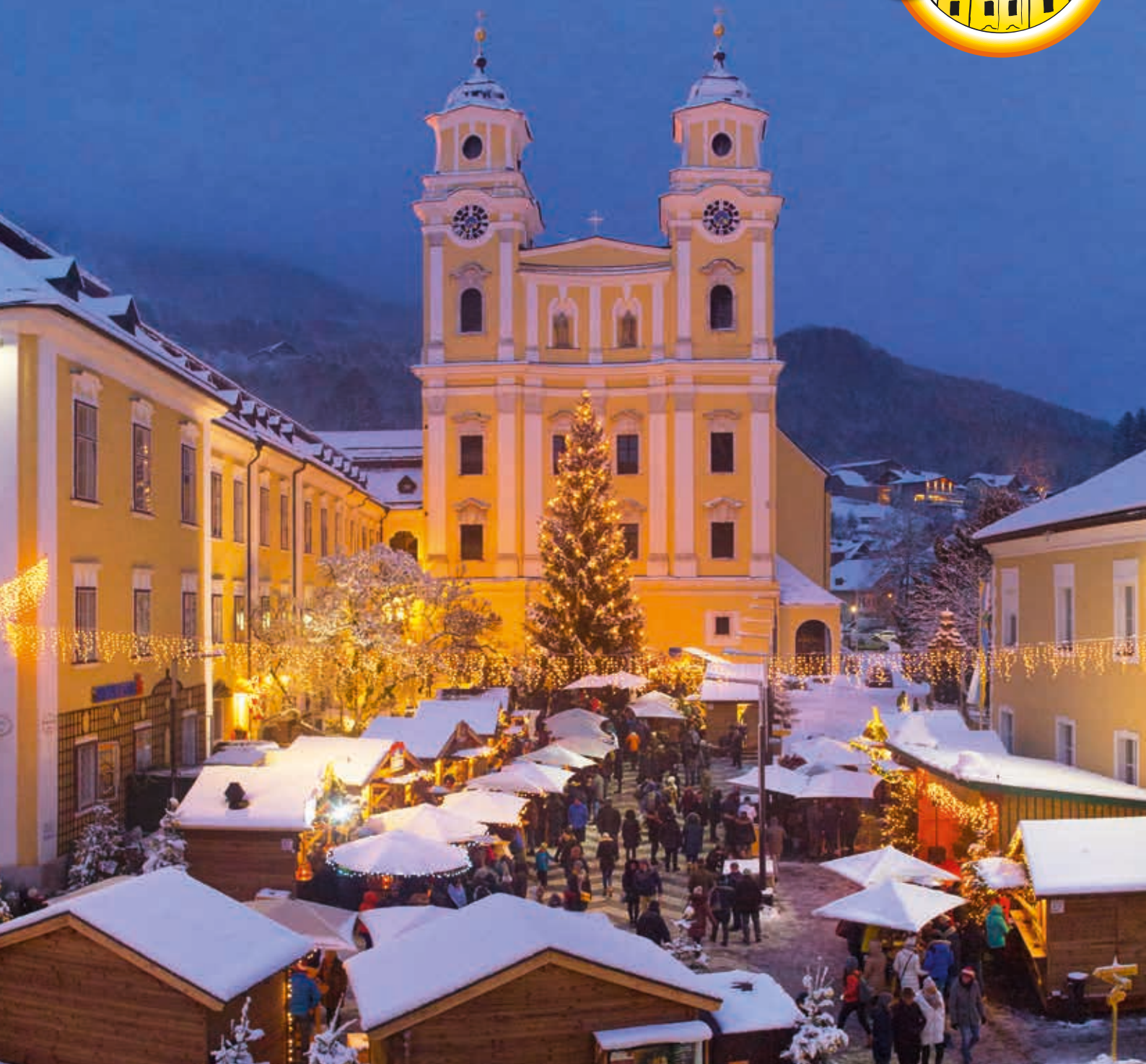
Spüren Sie #erholungpur!



www.thermengemeinschaft.de/gutscheine

Hier geht's zu den Gutscheinen!





Eröffnungswochenende	Freitag, 17. bis Sonntag, 19. November 2023
Voradvent Wochenende	Freitag, 24. bis Sonntag, 26. November 2023
1. Adventwochenende	Freitag, 01. bis Sonntag, 03. Dezember 2023
2. Adventwochenende	Donnerstag, 07. bis Sonntag, 08. Dezember 2023
3. Adventwochenende	Freitag, 15. bis Sonntag, 17. Dezember 2023

Freitag und 07. Dezember von 15:00 bis 19:30 Uhr
Samstag, Sonntag und 08. Dezember von 11:00 bis 19:30 Uhr
Gastronomie vor der Basilika bis 21:30 Uhr

Mehr Infos

